



Raumbilder Lausitz 2050

Nachhaltige Transformation entwerfen

Ergebnisse







Raumbilder Lausitz 20 50

Das Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050 – nachhaltige Transformation entwerfen" ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projektes "Wissenschaftliche Unterstützung und Begleitung der Transformation in der Lausitz" am IÖR. www.transformation-lausitz.ioer.eu

Editorial

Zehn Jahre nach dem Abschluss der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land steht die Lausitz vor neuen Herausforderungen. Der Strukturwandel, der mit der deutlichen Reduzierung der Kohleförderung in den 1990er Jahren eingeleitet wurde, soll nun vollendet werden. Mit dem Ausstieg aus der Kohleverstromung bis spätestens 2038 benötigt die Region neue wirtschaftliche Impulse und Ankerpunkte regionaler Identität. Zugleich sind Ansätze für eine resiliente und ökologisch-nachhaltige Regionalentwicklung notwendig, um eine klima- und ressourcenschonende Politik betreiben zu können. Bund und Länder stellen umfangreiche Mittel zur Verfügung, die den regionalen Strukturwandel unterstützen und beschleunigen sollen.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir räumliche Perspektiven für die Gestaltung der regionalen Entwicklungsprozesse aufzeigen. Vier interdisziplinäre Planungsteams aus dem In- und Ausland sowie zahlreiche Expert*innen waren eingeladen, in einem Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050" Denkansätze und Visionen für die Zukunft der Lausitz zu entwerfen, zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Möglich war dies durch das Vorhaben "Wissenschaftliche Unterstützung und Begleitung der Transformation in der Lausitz". Finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) konnten damit die Leitbildentwicklung in der Region von 2018-2020 begleitet und Projektkapazitäten genutzt werden, um der identifizierten Lücke der räumlichen Entwicklungsperspektive zu begegnen. In diesem Rahmen wurde das Planungslabor konzipiert und umgesetzt. Ein herzlicher Dank geht deshalb sowohl an das BMBF für die Förderoption als auch an alle Beteiligten im Projekt, die mit ihrer Expertise und Zeit zur Verfügung standen.

Die Ergebnisse zeigen die vielfältigen Potenziale und Möglichkeiten der Lausitz auf. Diese liegen nicht nur in ihren Klein- und Mittelstädten und in den landschaftlichen Besonderheiten der Seen, Wildnisse und teils rauen Landschaft, sondern auch in den zahlreichen Initiativen, Netzwerken und engagierten Menschen sowie in traditionellen und neuen Technologien und Geschäftsideen. Die Raumbilder zeigen auf, wie diese Potenziale aktiviert und verknüpft werden können, um die Gegend zu einer attraktiven Region weiterzuentwickeln und das "gute Leben" in der Lausitz nachhaltig zu fördern.

Zugleich unterstreicht das Planungslabor die Notwendigkeit, die Steuerungsstrukturen in der Region neu zu denken. Denn die Lausitz benötigt vertrauensvolle, alltagstaugliche Formen der Zusammenarbeit auf allen Ebenen, von den Initiativen der Zivilgesellschaft über Wirtschaftsnetzwerke bis hin zu den Kommunen und Akteur*innen in den beiden Ländern. Auch dafür zeigen die Ergebnisse Ansätze auf oder geben Hinweise, in welchen Handlungsfeldern beispielsweise eine Abstimmung notwendig wird.

Die Broschüre stellt Anliegen, Verfahren und Aufgabe des Planungslabors sowie die konzeptionellen Ansätze und Raumbilder im Überblick vor. Sie gibt den Stimmen der vier Teams und der weiteren Expert*innen Raum und zeigt Auszüge der Analysen, Gedankenexperimente und Bilder. Diese sollen zum Nachlesen und zur intensiveren Beschäftigung mit den Zukunftsthemen der Lausitz anregen, zum strategischen und praktischen Weiter- und Vorausdenken, zum Mittun.

Wir möchten Sie herzlich zum Gebrauch dieser Raumbilder einladen und wünschen viel Freude beim Lesen!

Ihr

Team des Interdisziplinären Zentrums für transformativen Stadtumbau am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. Dresden sowie der KARO* architekten

Görlitz und Leipzig im Januar 2022



Inhaltsverzeichnis

Inhalt

| Editorial | | | |
|--------------------------|---|---|--|
| Teil | 1 Bild | er für eine Region | 09 |
| 1.1 1.2 | Wozu ein Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050"? Anlass für das Planungslabor | | |
| Teil | 2 Sted | ckbrief Planungslabor | 19 |
| 2.1 2.2 2.3 2.4 | Verfahren und Beteiligte Bearbeitungsraum Lausitz | | |
| Teil | | Arten, die Lausitz zu denken ntsauszüge und Würdigungen | 31 |
| 3.1 | Bunte | er Bund Lausitz 2050 | 32 |
| | | Zielsetzungen des Raumbildes Aspekte und Elemente des Raumbildes Raumtaktiken | 33 34 35 38 38 40 44 |
| 3.2 | Geme | nusitz wird WOWsitz! inwohlorientierte Regionalentwicklung – nusitz als Allmende | 46 |
| | 3.2.1 3.2.2 | Quintessenzen der Analyse: Nowsitz 2021 Konzeptansatz: Raumbild, Akteur*innen und Strukturen bilden den WOWsitz-Code! | 47 47 |
| | 3.2.3 | Wer macht die Lausitz zur WOWsitz? | |
| | 3.2.4 | Akteur*innen der Lausitz heute und 2050 Wie wird die Lausitz zur WOWsitz? | 48 |
| | 3.2.5 3.2.6 | Stoßrichtungen und Zukunftsbild Aus den Vertiefungen: Teilräume Würdigung | 50 54 58 |

| 3.3 | Zeit fi | ür die Lausitz. 1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder | 60 |
|------|-----------------------|---|----|
| | 3.3.1 | Ausgangslage und Ziele | 61 |
| | 3.3.2 | Konzeption für: 1 Raum | 63 |
| | 3.3.3 | Push-Strategie: 2 Motoren | 64 |
| | 3.3.4 | Pull-Strategie: 3 Felder | 65 |
| | 3.3.5 | Aus den Vertiefungen: Schwerpunktbereiche | 68 |
| | 3.3.6 | Würdigung | 72 |
| 3.4 | | tz 2050. Eine Hyper-Campus-Region macht Stadt. aborregion für den räumlichen, wirtschaftlichen | |
| | | kologischen Wandel | 74 |
| | 3.4.1 | Prolog | 75 |
| | 3.4.2 | Was die Vision leistet – Infrastrukturen im Wandel | 77 |
| | 3.4.3 | Was ist ein Hyper-Campus? | 79 |
| | 3.4.4 | Ein "Toolkit" zum Handeln | 80 |
| | 3.4.5 | Aus den Vertiefungen: Zwei strategische Bereiche | 82 |
| | 3.4.6 | Würdigung | 86 |
| Teil | 4 Abs | chluss als Auftakt | 89 |
| 4.1 | Aus d | en Diskussionen | 91 |
| 4.2 | Transfer und Ausblick | | |
| | Impre | essum | 99 |



Ein Bild richtet sich auf das Ganze. Was der Verstand zunächst zergliedern muss, kann das Bild synthetisieren und über die unmittelbare Anschauung schnell erfassbar machen. Vorliegende Raumbilder wollen eine Handreichung sein für die aktuellen Diskussionen zur Zukunft der Lausitz.

Teil 1 Bilder für eine Region





1.1 Wozu ein Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050"? Ein Essay

"Uns fehlt eine kohärente Vorstellung von alternativen, postfossilen Zukünften. Der Mangel an Vorstellungskraft behindert unsere Fähigkeit zum Wandel".¹ Wie das Zitat verdeutlicht, beginnt ein Pfadwechsel zu nachhaltigem Leben und Wirtschaften schon bei der Vorstellung neuer Lebenswelten. Ein Instrument, um diese Vorstellung zu erweitern ist Regional Design, das – über Raumbilder als räumliche Visionen – Gesellschaftsentwürfe und gebaute Umwelt miteinander ins Verhältnis setzt. Raumbilder stellen ein exploratives Verfahren der Visionsentwicklung dar, das Impulse für eine langfristige-integrative räumliche Entwicklung gibt und diese im Raum verankert.

Mit Raumbildern werden Geschichten erzählt, die Vergangenheit, Gegenwart sowie mögliche Trends und Ziele verknüpfen. Sie fordern dazu auf, sich mit dem Verhältnis von Wirklichkeit und Fiktion, Vergangenheit und Gegenwart sowie Authentizität zu beschäftigen. Strategische Planungs- und Visionsprozesse bieten Orientierung für wünschenswerte Zukünfte in Form von positiven Visionen und progressiven Vorstellungen. Diese Zukunftsbilder können weitere Planungsentscheidungen, Verhaltensweisen und Handlungen lenken und dadurch den Wandel in Regionen unterstützen. Sie zeichnen sich durch eine starke visuelle Kraft aus^{2,3} und kommunizieren mittels Karten, Visualisierung und Bildern, um Ideen und Lösungen zu veranschaulichen, Strukturen und Muster aufzuspüren und funktionale Bezüge herauszuarbeiten. Raumbilder denken zukünftige Entwicklungen, Technologien und Praktiken voraus und erarbeiten spekulative Entwürfe. Ihre Visualisierungen in Plänen und Bildern verleihen den Strategien einen hohen Konkretheitsgrad und Raumbezug. Als Werkzeug im Umgang mit Unsicherheit lässt sich mit den räumlichen Visionen herauskristallisieren, wo neue Dynamiken oder Konflikte zu erwarten sind. Sie stellen die räumliche Ausprägung künftiger Entwicklungen dar und bewerten daran deren Potenziale und mögliche Konfliktpunkte. Das stärkt nicht nur die raumplanerische Vorstellungskraft, sondern ermöglicht ein leichteres Kommunizieren von Konzepten.

Große planerische Visionen bergen auch Risiken, wie negative Beispiele von brutalen Veränderungsprozessen, z. B. bei der Räumung von Slums, zeigen.⁴ Auch eine einseitige Prägung von Raumbildern, meist durch unternehmerische und technologische Interessen, ist problematisch, wie die aktuellen Debatten um Smart Cities verdeutlichen. Visionsprozesse sind deshalb gefordert, sich auf den jeweiligen Raum, regionale Identitäten, Repräsentation und Wahrnehmungen einzulassen und diese in den Bildern und Narrativen widerzuspiegeln. Sie benötigen eine kritische Auseinandersetzung mit Konzepten und Räumen sowie eine enge Rückkopplung mit Akteur*innen vor Ort, damit die Sehnsucht nach Narrativen und Bildern zielführend wirken kann.

Raumbilder artikulieren gewünschte räumliche Entwicklungen und können als Grundlage für einen gemeinsamen Handlungsrahmen bei der Gestaltung des Strukturwandels dienen. Als Form der strategischen Planung unterstützen sie ein räumliches Denken über Verwaltungsgrenzen und Disziplinen hinweg, was sie besonders passfähig für funktionale Regionen werden lässt. Ihr Aufstellungsprozess soll zugleich Netzwerke aufbauen und Akteur*innen zusammenbringen. Umgesetzt werden sie meist in temporären oder ad hoc-Formaten.

Im Verfahren ihrer Aufstellung schaffen Raumbilder Arenen für einen Wissenstransfer und verknüpfen regionales, fachliches und politisches Wissen. Sie schaffen Offenheit und Durchlässigkeit für Akteur*innen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.⁵ Dabei geht es um das Erfassen von Strukturen und Logiken der Räume, aber auch darum, Problemstellungen zu reflektieren und Handlungsperspektiven gemeinsam herauszuarbeiten. Wenn es durch Raumbilder und Zukunftsvisionen gelingt, Menschen zum gemeinsamen Handeln zu motivieren, dann stärken sie die transformative Kapazität von Regionen und helfen den Akteur*innen, durch die anstehenden Transformationsprozesse zu navigieren.⁶ Die Autor*innen Hajer und Versteeg sehen ein hohes Potenzial der lokalen Wissenschaft für die Entwicklung neuer Visionen und Raumbilder: "Die Universität hat einzigartige Möglichkeiten, zur Überwindung der Krise der Vorstellungskraft beizutragen, unter der die Gesellschaften derzeit leiden".⁷

Dieses Potenzial konnte auch im Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050" genutzt werden. Hier hat das Interdisziplinäre Zentrum für transformativen Stadtumbau als neutrale wissenschaftliche Einrichtung den Raum geschaffen, um über neue Visionen und Bilder nachzudenken, Denkmuster zu verändern, Machtbeziehungen zu hinterfragen und ein gedankliches Experimentieren zuzulassen.

Im Fall der "Raumbilder Lausitz 2050" sollen die Visionen Impulse auf regionalem Maßstab setzen, wie Siedlungsstrukturen und Stoffkreisläufe in Zukunft nachhaltig und dekarbonisiert organisiert werden können. Vier interdisziplinäre Entwurfsteams haben im Planungslabor die Aufgabe übernommen, Fakten, Befindlichkeiten, Zukunftshoffnungen und Erinnerungen eine Rolle in der Wirklichkeit zuzuordnen und daraus eine Vision zu gewinnen, die sich fortan zu baulichen Realitäten verdichten kann. Für die Raumbilder nutzten die Teams die Toolbox und Prinzipien der Klimaanpassung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltigen Raumentwicklung, um lebenswerte und zukunftsfähige Teilräume zu schaffen und trotzdem die Lausitz als Gesamtregion im Blick zu halten. Die Strategien binden Ideen des schrittweisen Wandels ebenso ein wie bestehende Entwicklungspfade. Sie vermitteln Strategien zum Umgang mit Unsicherheiten und unterschiedlichen Dynamiken im Raum.8 Gleichzeitig entwickeln sie Bilder zu Narrativen der Transformation und verknüpfen Lösungsansätze der Energiewende mit denen der Stadtentwicklung oder Gestaltung von Landschaften.

- 1 Hajer, Maarten und Versteeg, Wytske (2019): Imagining the post-fossil city: Why is it so difficult to think of new possible worlds?, Territory, Politics, Governance, 7(2), S. 132.
- 2 Dühr, Stefanie (2007): The visual language of spatial planning, the RTPI Library Series.
- 3 Balz, Verena und Lingua, Valeria (2020): Introduction. In: Balz, V. und Lingua, Va. (eds.) Shaping Regional Futures - Designing and Visioning in Governance Rescaling, Springer, S. 1-12.
- 4 Torrens, Jonas et al. (2021): Advancing urban transitions and transformations research, Environmental Innovation and Societal Transitions (41), S. 102-105.
- 5 Förster, Agnes (2009): Visualisierungen in räumlichen Planungsprozessen -Über die Gleichzeitigkeit der Arbeitsebenen Analyse, Entwurf, Organisation, Politik.
- 6 Wolfram, Marc (2016): Conceptualizing urban transformative capacity: A framework for research and policy. Cities: 51, S.
- 7 Hajer, Maarten und Versteeg, Wytske (2019):
- 8 Balz, Verena und Lingua, Valeria (2020): S. 1-12.

Strategische Planungen zur Entwicklung von Zukunftsbildern können unterschiedliche Formen annehmen, wobei Verfahren wie das Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050" als kooperative Verfahren bezeichnet werden. Sie kennzeichnet eine Annäherung an Aufgaben und Ziele im engen Austausch zwischen verschiedenen Beteiligten, die sonst nicht unmittelbar zusammenarbeiten. Im Falle der Lausitz vereint das Planungslabor externe Expertise mit regionalen Expert*innen, Wissenschaft und Planungspraxis. Dadurch entstehen produktive Reibungen, die Bestehendes hinterfragen sowie Neuerungen und Innovationen zulassen. Kooperative Verfahren ermöglichen unterschiedliche Interpretationen der Aufgabe und verschiedene Szenarien für eine räumliche Entwicklung. Diese können vielfältige Anregungen zur Raumentwicklung und zur Strukturpolitik geben und ergänzen sich häufig.

Was macht das Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050" besonders?

Mit den Festlegungen zum Kohleausstieg wurde beschlossen, den regionalen Strukturwandel zu unterstützen. Mit der Änderung von Nutzungsinteressen, der Entstehung von Konflikten sowie neuen Lebens- und Wirtschaftsweisen werden sich in der Lausitz auch die Raumstrukturen verändern. Der regionale Strukturwandel sollte deshalb auch genutzt werden, um den Grundstein für nachhaltige Raumstrukturen zu legen. Diesbezügliche Veränderungen können ihren Anfang in neuen Visionen, Bildern und Narrativen nehmen, noch bevor ein Wandel in veränderten Alltagspraktiken, neuen Mustern von Materialströmen oder baulichen Umgestaltungen sichtbar wird. Denn wo physische Strukturen eine hohe Beharrlichkeit aufweisen, können Imaginationen positiver Zukünfte in Form von Visionen und Bildern Veränderungen schon vordenken und einleiten. Hier setzen die Raumbilder für die Lausitz an.

Die Ausgestaltung des Verfahrens, dessen Akteur*innen und Inhalte sind regionsspezifisch. Das Planungslabor in der Lausitz wird durch den außergewöhnlichen Kontext besonders, in dem es stattfindet, und der komplexe Herausforderungen an die Raumentwicklung stellt:

1. Ein besonderer Auslöser für ein Nachdenken über regionale Zukunft besteht durch den regionalen Strukturwandel, der durch den gesetzlich festgelegten Kohleausstieg eingeleitet wurde. In einem definierten, mittelfristigen Zeitraum bis spätestens 2038 soll sich neben dem sektoralen Strukturwandel in der Energiewirtschaft auch ein regionaler Strukturwandel vollziehen. Damit hat sich die Dynamik von Veränderungen in der Lausitz erhöht. Es besteht die Erwartung, neben funktionierenden Raumstrukturen neue Optionen der Regionalentwicklung zu erkunden, die die Wirtschaft diversifizieren und neue Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten in die Region bringen. Der Kohleausstieg bringt aber nicht nur eine besondere Dynamik an Veränderungen in den Raum, sondern auch Ressourcen und Aufmerksamkeit, da Bund und Länder erstmalig Finanzmittel für diesen vorausschauenden, regionalen Strukturwandel bereitstellen.

Geknüpft ist daran die Erwartung, die Ergebnisse des Wandels auch auf andere Regionen übertragen zu können, beispielsweise den Umbau von Regionen der Autoindustrie. Der Strukturwandel in den Kohleregionen soll damit Vorbildcharakter haben können.

- 2. Zweitens ordnet sich das Planungslabor in den Kontext der Herausforderungen von Klimawandel und Klimapolitik ein. Dies ist einerseits in der ambitionierten Anforderung formuliert, die Kohleregionen zu Modellgebieten klimaneutraler Industrieregionen zu entwickeln. Andererseits zeigen sich dringende regionale Anpassungsbedarfe und notwendige Veränderungen der Lebens- und Arbeitsweisen, z. B. durch Hochwasserereignisse, Wassermangel und Hitzeerscheinungen. Die Herausforderungen der Klimakrise sind hochgradig raumrelevant und erfordern neue Perspektiven zu klimaneutralen und ressourcenschonenden Raumstrukturen. Diese planerischen Auseinandersetzungen können Hinweise auf bessere Formen der Selbstorganisation geben, neue Planungsparadigmen in Konzepte übersetzen oder Parameter und Prinzipien für eine Raumentwicklung beschreiben. Anliegen der konzeptionellen Beschäftigung mit räumlicher Transformation ist es, Potenziale und Barrieren für Veränderungen sowie Bedarfe für eine intensivere Diskussion ausgewählter Themen in Räumen sichtbar werden zu lassen, mögliche Konflikte zu beleuchten und auf unterschiedliche Dynamiken in den Teilräumen zu reagieren.
- 3. Drittens sind regionsspezifische Antworten auf diese Herausforderungen erforderlich, die besondere Anforderungen an die Raumbilder stellen. Bei der Lausitz handelt es sich um eine Region jenseits der Metropolen, bei der Entwicklungsimpulse weniger aus urbanen Wachstumspolen, sondern aus der Landschaft heraus entwickelt werden müssen. Das eröffnet die Chance, aber auch die Schwierigkeit, Raumkonzepte für ländliche Räume zu reflektieren, anzupassen oder neu zu denken, Stadt-Land-Beziehungen neu zu interpretieren und die Rolle von Kleinund Mittelstädten zu hinterfragen. Denn Konzepte einer neuen Ländlichkeit oder ländlicher Raumstrukturen sind notwendig, um Kreislaufwirtschaft zu etablieren und resiliente Raumstrukturen in den Blick zu nehmen, die sich auch vom modernen Wachstumsdiskurs lösen können. Sie benötigen jedoch eine neue Gesamterzählung für ländliche Räume, die Wandel und Transformation zu Nachhaltigkeit integrieren und neue Identifikationsanker schaffen.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Transformationsprozesses in der Lausitz im Zuge des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes konnten wir neben diesen dargestellten Kontextfaktoren auch Besonderheiten in der Prozessgestaltung identifizieren. Wir haben sie bei der Konzeption und Durchführung des Planungslabors aufgegriffen. Dabei handelt es sich um Defizite in der strategischen Planung.



Diese zeigen sich in einem Mangel raumplanerischer Kompetenz im Prozess, einem Nebeneinander sektoraler Strategien und dem Fehlen räumlich integrativer und langfristiger Strategien für die Transformation im Zuge des Strukturwandels. Darüber hinaus findet eine grenzüberschreitende Abstimmung zwischen Brandenburg und Sachsen zu strategischen Fragen nur im begrenzten Rahmen statt. Inhaltlich spielen die Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit nur eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich mit dem Instrument der Regional Designs wurde deutlich, dass diese Defizite in einem Verfahren wie dem Planungslabor "Raumbilder Lausitz 2050" gut adressiert werden können. Das Planungslabor bietet den Akteur*innen in der Lausitz damit ein Instrument zur Steuerung des Strukturwandelprozesses und zur Stärkung der transformativen Potenziale in der Region. Denn die Raumbilder und Konzepte bieten Werkzeuge, Prinzipien und Strategien an, die helfen, mit Unsicherheiten umzugehen und sich auf das Übermorgen vorzubereiten.

Die erarbeiteten Raumbilder und Konzepte der vier ausgewählten Teams im Planungslabor Lausitz zeigen ganz vielfältige und spannende Übersetzungen dieser Herausforderungen in räumliche Strukturen und Strukturkonzepte und interpretieren das Bestehende auf eine überraschend neue Weise. Den Entscheidungsträger*innen des Strukturwandels und den vielen Engagierten der Lausitz bieten die Raumbilder vier unterschiedliche Ansätze für eine nachhaltige räumlich-integrative Entwicklung: Während die einen auf die Stärke kreativer Akteur*innen und Raumpionier*innen oder auf landschaftliche Potenziale setzen, bauen andere auf die Kraft von Impulsen durch einen Wissenscampus oder Umbaupotenziale in der Landund Forstwirtschaft.

Wieso liegt der Planungshorizont mit 2050 deutlich nach dem Kohleausstieg, der bis 2038 abgeschlossen sein soll?

Wichtig war uns in der Ausgestaltung des Planungslabors, mit einem Zeithorizont auf 2050 vorauszudenken. Der französische Historiker Hartog hat westlichen Gesellschaften eine Gegenwartsfixierung unterstellt, die auch dadurch Zuspruch findet, dass – aufgrund von Krisen und Rezessionen – die Zukunft im Anthropozän nicht mehr als Versprechen, sondern zunehmend als Bedrohung wahrgenommen wird. So kann es für Schlüsselpersonen in den Kohleregionen schwierig sein, sich überhaupt mit der Notwendigkeit einer Nachhaltigkeitstransformation auseinanderzusetzen. Denn die jüngste historische Entwicklung mit teils traumatischen, wirtschaftlichen Umstrukturierungen in den 1990er Jahren und einer Spirale aus Abwanderung, Abkopplung und Stigmatisierung haben Wunden in der Bevölkerung hinterlassen, die notwendige Maßnahmen und Entscheidungen über die Zukunft lähmen können.

Eine Aufgabe des Planungslabors war es also, die Zukunft zu öffnen und negativen Entwicklungstrends auch Bilder und Narrative zur Seite zu stellen, die Akteur*innen zum Handeln motivieren und alternative Entwicklungspfade aufzeigen.

Das Planungsverfahren zielte darauf ab, die Vorteile langfristiger Visionen von wünschenswerten Zukünften für die räumliche Entwicklung zu nutzen und Experimente zuzulassen. Im Falle der Lausitz sollten langfristige Strategien auf neue wirtschaftliche Perspektiven jenseits der Kohleindustrie ausgerichtet werden, die gleichzeitig den Anforderungen einer Dekarbonisierung und Ressourcenschonung gerecht werden. Auf die Raumentwicklung übersetzt heißt das, dass sich zukünftig die räumlichen Ungleichheiten nicht verstärken sollen und auch einseitige Stereotype von prosperierenden Städten und schrumpfenden Dörfern abgebaut werden sollen, um an eine nachhaltige Raumentwicklung positive Assoziationen knüpfen zu können. Die Akteur*innen des Planungslabors standen vor der Herausforderung, diese Ziele der Transformation aufzuschlüsseln, sie mit transformativen Zielen zu verweben und daraus nachhaltige Zukunftsvisionen zu entwickeln.

Die beteiligten Entwurfsteams haben dazu ganz unterschiedliche Referenzorte gefunden, um zukunftsweisende Pfade zu entwickeln. Besonderes Anliegen der Aufgabenstellung war es, diese Interventionen und Zukunftsvorstellungen mit aktuellen Projekten und Investitionen zu verknüpfen, so dass etwas Neues entstehen kann, das auf Bestehendem aufbaut.

Antje Matern

9 Hartog, François (2017): Regimes of Historicity. European perspectives (translated by Saskia Brown), New York.



1.2 Anlass für das Planungslabor

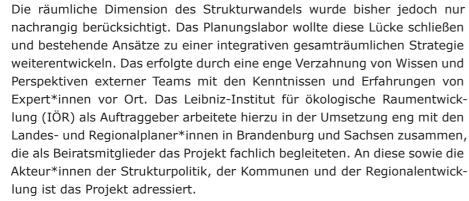
Die Lausitz ist eine Region in Transformation. Nach einer ersten Welle des Strukturwandels in den 1990er Jahren erlebt die Region derzeit eine neue Dynamik der Veränderung, ausgelöst durch den geplanten Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2038. Die Bundesregierung hat, unter anderem mit dem Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen vom August 2020, Rahmenbedingungen geschaffen, welche die Chance für eine Gestaltung des regionalen Strukturwandels eröffnen. Damit sollen zukunftsfähige Raumstrukturen unterstützt und langfristig attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen entwickelt werden. Im Ergebnis könnten die Kohleregionen Vorreiter einer nachhaltigen Transformation sein.



Die Landesregierungen in Brandenburg und Sachsen sowie die Kommunen haben die Impulse seitens des Bundes aufgegriffen, landesbezogene Strategien erarbeitet und Institutionen für die Förderung des Strukturwandels in der Lausitz aufgebaut. Darüber hinaus wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Studien und Gutachten erarbeitet, die länderübergreifend unterschiedliche Aspekte des Strukturwandels und der regionalen Entwicklung der Lausitz erfassen. Die Braunkohle ist für einen zentralen Teil der Lausitzer Gesellschaft nicht nur die Grundlage wirtschaftlicher Wertschöpfungsketten und zahlreicher Arbeitsplätze, sondern auch regionaler Identifikationsanker.



Der Strukturwandelprozess in der Lausitz wird in den Ländern durch die regionale Strukturpolitik gesteuert. So wurden beispielsweise Länderprogramme zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes aufgelegt und im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes Zukunftswerkstatt Lausitz (ZWL) durch Akteur*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Politik und Zivilgesellschaft eine länderübergreifende Entwicklungsstrategie erarbeitet.





(von oben nach unten) Initiator*innen und Mitstreiter*innen des Verfahrens am Interdisziplinären Zentrum für transformativen Stadtumbau des IÖR:

(1) Robert Knippschild, (2) Antje Matern, (3) Jessica Theuner, (4) Annica Kögler.

Die Idee eines Planungslabors ist aus der wissenschaftlichen Begleitung des Strukturwandels in der Lausitz entstanden. Konzeption und Auslobung erfolgten im Rahmen des Forschungsprojektes "Wissenschaftliche Unterstützung und Begleitung der Transformation in der Lausitz" am IÖR. Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert.

Gewonnen werden sollen über Projekt und Planungslabor unter anderem Erkenntnisse zu Regional Designs in Bezug auf die Möglichkeit, innovative zukunftsfähige Raumstrukturen in Strukturwandelprozessen zu initiieren und damit zu einer nachhaltigen Transformation beizutragen.

Notizen aus dem Zwischenkolloquium.



Dieser Teil gibt den Überblick über die wichtigsten Daten zu Verfahren, Bearbeitungsraum und Aufgabe. Skizziert werden Rahmen und Anspruch des Planungslabors.

Teil 2 Steckbrief Planungslabor



2.1 Ziele

TermineAuftaktveranstaltung
Dresden,
IÖR/digital
22./23.03.2021

Exkursion Lausitz 15./16.04.2021

Zwischenkolloquium Weißwasser, Telux-Gelände/ Mobile Jugendarbeit und Soziokultur e. V. 19.07.2021

Abschlusskolloquium Cottbus, Alte Chemiefabrik 16.09.2021

10 Vgl. Die Bundesregierung (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Aktualisierung 2018. Berlin: www.bundesregierung.de.

11 Vgl. EU-KOM (Europäische Kommission) (2019): Der europäische Grüne Deal, Mitteilung der Kommission vom 11.12.2019, 640 final, Brüssel. Ziel des Planungslabors war es, visionäre Raumbilder für die Lausitz zu entwickeln. Gleichzeitig sollte über die Visualisierung von Strategien eine Debatte über räumliche Qualitäten, die Rolle und Form von Verbindungen und Netzwerken, räumliche Skalen und teilräumliche Identitäten angestoßen werden, welche Ziele und Kriterien der räumlichen Entwicklung in den Blick nimmt. Auf Basis der Reflexion bereits vorliegender Strategien und Pläne zur Entwicklung der Region galt es

- deren räumliche Folgen zu analysieren und zu bewerten,
- daraus gesamträumliche Konzepte in Form von Raumbildern zu generieren bzw. weiterzuentwickeln,
- dabei Möglichkeiten eines ökologischen Wandels zu skizzieren und den Anforderungen und Rahmenbedingungen der Strukturentwicklung gegenüberzustellen sowie
- die gewonnenen Konzepte und Ansätze über teilräumliche und zeitliche (Lupen)Betrachtungen zu konkretisieren.

Die Ausrichtung des Planungslabors auf den zeitlichen Horizont von 2050 soll auf die Zukunftsfähigkeit der zu produzierenden Raumbilder verweisen. Gleichzeitig löst die zeitliche Orientierung auf 2050 die Strategiegedanken von den unmittelbaren Debatten um den Kohleausstiegsprozess und formuliert den Anspruch, einen Rahmen für eine integrative räumliche Gesamtplanung zu setzen.

Inhaltlich waren in den Entwürfen Handlungsansätze gefragt, die zu einer nachhaltigen, ressourcenschonenden und zukunftsfähigen Entwicklung beitragen und die Resilienz der Region stärken. Um die Kohleregion zu einer Modellregion für eine nachhaltige Transformation zu entwickeln, spielt die Auseinandersetzung mit den Perspektiven eines ökologischen Wandels eine wichtige Rolle.

Normative Orientierungsrahmen für die Gestaltung einer nachhaltigen Raumentwicklung und eines ökologischen Pfadwechsels bieten das ambitionierte Programm des europäischen Green Deals (COM 2019) und die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Bundesregierung 2018). Die Programme zielen auf die Erreichung des 1,5-Grad-Ziels des Pariser Abkommens (2016) und auf eine stärkere Berücksichtigung von ökologischen Herausforderungen in der zukünftigen Entwicklung.^{10, 11}

Zugleich wollte das Planungslabor Austauschplattform sein und zu einer länderübergreifenden Zusammenarbeit und Stärkung regionaler Steuerungs- und Regelungsstrukturen zwischen Sachsen und Brandenburg sowie Ländern und Kommunen beitragen.

2.2 Verfahren und Beteiligte

Planungslabor

Es wurde als nicht-anonymes, kooperatives Verfahren mit vier interdisziplinär zusammengesetzten Teams in Mehrfachbeauftragung durchgeführt. Vorgeschaltet war ein öffentlicher Teilnahmewettbewerb, an welchem sich 24 Bewerber*innenteams beteiligten. Seinen kooperativen Charakter erhielt das Planungslabor durch den Austausch der Planungsteams mit ausgewählten Expert*innen aus den Bereichen Planung/Strukturentwicklung und Wissenschaft. Drei Kolloquien (Auftakt, Zwischen- und Abschlusskolloquium) sowie eine Exkursion während des Prozesses dienten der fachlich-produktiven Diskussion. Diese bildeten zentrale Elemente des Verfahrens, da hier externe und interne Regionswahrnehmung und verschiedene Planungsverständnisse aufeinandertrafen. Im Austausch konnten neue Perspektiven und Lernprozesse angestoßen werden. Dabei kamen Akteur*innen mit unterschiedlichen Fertigkeiten zusammen.

Auslober und Auftraggeber des Planungslabors war das Projektteam des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung/Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IÖR/IZS). Mit Unterstützung des Büros KARO* architekten hat das Team den Prozess konzipiert, umgesetzt und begleitet. Das IZS/IÖR hat im Verfahren eine Doppelrolle übernommen: Einerseits unterlag ihm als Auslober des Planungslabors die inhaltliche und fachliche Organisation des Verfahrens. Andererseits wurden der Umsetzungsprozess wissenschaftlich begleitet und die Inhalte und Phasen des Planungslabors reflektiert. Daraus sollen Hinweise abgeleitet werden, wie strategische Planungen räumliche Transformation stärker unterstützen können.

Im *Beirat* mit regionaler Expertise zur Lausitz agierten Personen mit langjähriger und vielfältiger Erfahrung in Forschung und Praxis der Strukturentwicklung in der Region. Die regionale Expertise diente der Prozessbegleitung in der Vorbereitung und Durchführung des Planungslabors. Angesprochen waren vor allem die Regional- und Landesplanungen der Länder Brandenburg und Sachsen, Akteur*innen der Strukturpolitik und der raumwissenschaftlichen Forschung der regionalen Hochschulen.

Das erweiterte Würdigungsgremium mit (über)regionaler Expertise ergänzte den Beirat durch eine wissenschaftlich-fachliche Expertise aus Raumwissenschaft, Raumplanung, Regional- und Strukturentwicklung. Bundesweit renommierte Expert*innen diskutierten im Würdigungsgremium mit den Teams und den regionalen Akteur*innen der Raumentwicklung und halfen, Konzepte kritisch zu prüfen, weiterzuentwickeln und räumliche Handlungsansätze für die Bedarfe der Region zu schärfen.

(von oben nach unten) Waren zentrale Elemente des Verfahrens:

(1) Auftaktveranstaltung, (2) Exkursion, (3) Zwischenkolloquium, (4) Abschlusskolloquium.









Steckbrief Planungslabor

Auslober/Auftraggeber

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. Bereich Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau

- Prof. Dr. Robert Knippschild
- Dr. Antje Matern
- Jessica Theuner
- Annica Kögler

Verfahrensbetreuung

KARO* architekten.

Kommunikation I Architektur I RaumOrdnung

- Prof. Stefan Rettich
- Antje Heuer
- Mascha Leykauf

Beirat

• Jan Drews

Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg, Abteilungsleiter

Stephan Gößl

Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung, Abteilung Strukturentwicklung, Referatsleiter

• Sascha Lademann

Staatskanzlei Brandenburg, Büro des Lausitzbeauftragten, Referent Nachfolge im Prozessverlauf **Sven Tischer**

• Heidrun Lochmann

Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg, Referentin

• Carsten Maluszczak

Regionale Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald, Leiter Planungsstelle

Vertretung Jens Kunert, Regionalplaner

• Prof. Markus Otto

BTU Cottbus-Senftenberg, Leiter Fachgebiet Planen in Industriefolgelandschaften

• Prof. Dr. Silke Weidner

BTU Cottbus-Senftenberg, Leiterin Fachgebiet Stadtmanagement

Wolfgang Zettwitz

Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien, Leiter Verbandsverwaltung

Expertise Planung/Strukturentwicklung

Dr. Klaus Freytag

Staatskanzlei Brandenburg, Beauftragter des Ministerpräsidenten für die Lausitz

Heiko Jahn

Wirtschaftsregion Lausitz, Geschäftsführer

• Jörg Mühlberg

Sächsische Agentur für Strukturentwicklung, Geschäftsführer Vertretung **Dr. Romy Reinisch**, Bereichsleiterin Lausitz

• Dr. Stephan Rohde

Sächsisches Staatsministerium für Regionalentwicklung, Beauftragter für Strukturentwicklung in der Lausitz und in der Region Leipzig Nachfolge im Prozessverlauf Jörg Huntemann

Expertise Wissenschaft

• Prof. Dr. Rainer Danielzyk

Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Generalsekretär

• Prof. Dr. Jan Dieterle

Hochschule Geisenheim University, Leiter des Instituts für Freiraumentwicklung

• Dr. Markus Eltges

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Leiter

• Prof. Dr. Agnes Förster

RWTH Aachen, Leiterin des Lehrstuhls für Planungstheorie und Stadtentwicklung

• Prof. Dr. Raj Kollmorgen

HS Zittau/Görlitz, Prorektor Forschung und Professor für Management sozialen Wandels sowie stv. Institutsdirektor des Instituts für Transformation, Wohnen und soziale Raumentwicklung (TRAWOS) an der HS Zittau/Görlitz

• Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn

IBA-Studierhaus, ehem. Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land

• Dr. Bastian Lange

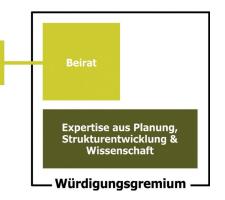
Multiplicities Berlin

• Prof. Ingo Andreas Wolf

pwb-Architekten

• Prof. Dr. Stefan Zundel

BTU Cottbus-Senftenberg, Leiter Fachgebiet Allgemeine Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Energie- und Umweltökologie

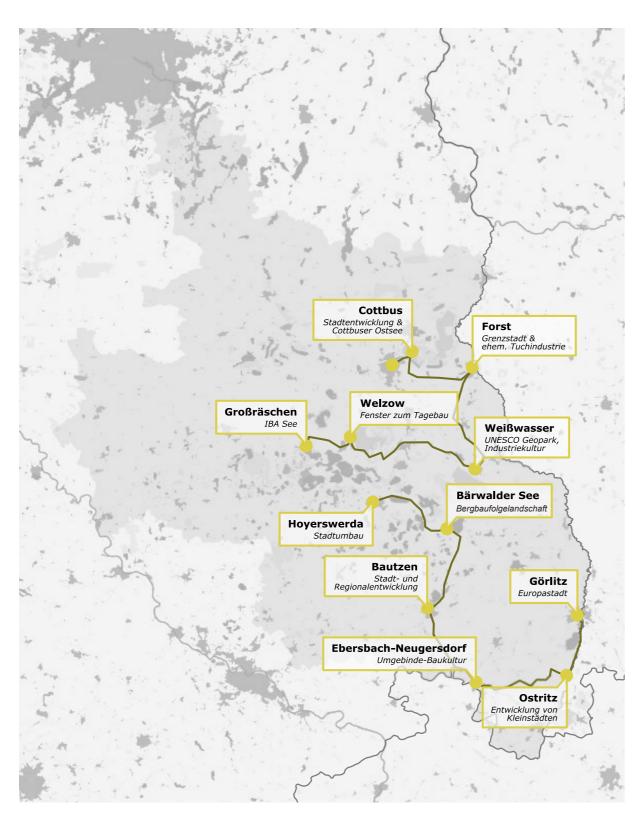


© J. Theuner/IÖR



Mitglieder des Würdigungsgremiums beim Abschlusskolloquium.

Steckbrief Planungslabor
Steckbrief Planungslabor



Exkursionsroute und Stationen:

© J. Theuner/IÖR

- 15. April: Cottbus Forst Weißwasser Welzow Großräschen,
- 16. April: Hoyerswerda Bärwalder See Bautzen Ebersbach-Neugersdorf Ostritz Görlitz.

Die regionsexternen *Entwurfs- und Planungsteams* brachten gestalterische und fachliche Expertise sowie den frischen Blick auf die Region mit. Die vier Teams kennzeichnet eine interdisziplinäre Zusammensetzung aus den Bereichen der Landschaftsarchitektur/Architektur, Wirtschaft, Kommunikation, Verkehrs- und Freiraumplanung.

Sie hatten im Bewerbungsverfahren nicht nur durch ihre teilweise internationale Zusammensetzung überzeugt, sondern vor allem durch umfangreiche gestalterische und planerische Kompetenzen, eine plausible Zusammenstellung von Expertise in ihren Teams sowie umfangreiches Erfahrungswissen hinsichtlich von Raumbildern auf regionalem Maßstab.



Planungsteams

• berchtoldkrass & Partner:

berchtoldkrass space&options PartG, DE-Karlsruhe **bauchplan).(** Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Part mbB, DE-München **Kontextplan** AG, CH-Bern



Urban Catalyst GmbH, DE-Berlin **brethdelacalle** Architekten Part mbB, DE-Berlin **studio amore** GbR, DE-Berlin

• Cityförster & Partner:

Cityförster architecture + urbanism Part mbB, DE-Hannover Freiwurf LA Landschaftsarchitektur, DE-Hannover Buro Happold Ingenieurbüro GmbH, DE-Berlin Dr. Thomas Gfeller, CH-Biel

KH Studio & Partner:

KH Studio delli Ponti & Novielli
Architektur/Stadtplanung/Landschaftsarchitektur SARL, FR-Paris
GGR Planung Stadtentwicklung und Mobilität,
Planung Beratung Forschung GbR, DE-Berlin
Prof. Dr. Klaus Kunzmann, DE-Potsdam
TextUrban Kommunikation - Kultur, DE-Hamburg
Davide Curatola Fotodokumentation, ES-Madrid



- (1) berchtoldkrass & Partner, (2) Wowsitz 2050,
- (3) Cityförster & Partner, (4) KH Studio & Partner.

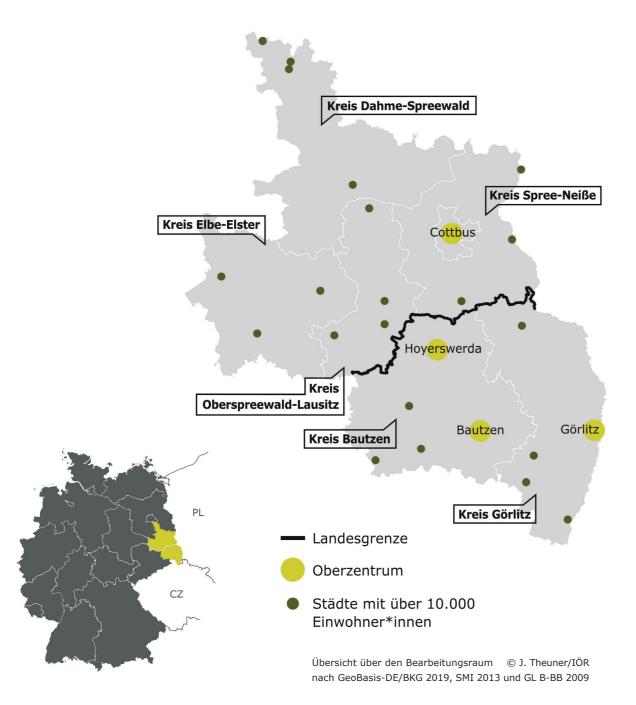






2.3 Bearbeitungsraum Lausitz

Das Territorium des Bearbeitungsraums folgt der kreisscharfen Abgrenzung der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung (Kohlekommission). Es liegt landesgrenzüberschreitend in Südbrandenburg und Ostsachsen und erstreckt sich mit 11.727 km² über sechs Landkreise – Dahme-Spreewald, Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster in Brandenburg, Bautzen und Görlitz in Sachsen sowie die kreisfreie Stadt Cottbus. Im Jahr 2019 lebten rund 1,15 Mio. Einwohner*innen hier.¹²



Zum geographischen Raum der Lausitz gehören zudem Teile der polnischen Woiwodschaften Niederschlesien und Lebus. Diese gehören nicht zum Bearbeitungsraum im engeren Sinne, jedoch zum gesamtregionalen Betrachtungsraum. Der Begriff Lausitz im Text bezieht sich im Folgenden vornehmlich auf den Bearbeitungsraum.

Aufgrund ihrer Größe sowie Lage angrenzend an Berlin und Dresden, Polen und die Tschechische Republik zeigt sich die Lausitz als eine sehr heterogene Region mit unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken. Im Kern der Region befindet sich mit dem Lausitzer Revier das in Bezug auf die Fördermenge zweitgrößte der drei deutschen Braunkohlereviere. Die Region erreichte ihre industrielle Hochzeit nach den 1950er Jahren, als die Lausitz zum Energiezentrum der DDR ausgebaut wurde. Mit der Wiedervereinigung folgte ein großer Strukturbruch, der bis heute nachwirkt. Durch den bevorstehenden Ausstieg aus der Kohleverstromung erfährt der Wandel eine neue Dynamik. Aktuell sind noch rund 7.800 Arbeitskräfte direkt an die Kohleindustrie gekoppelt. Hinzu kommen zahlreiche weitere Arbeitsplätze entlang der Wertschöpfungskette. 13, 14

Die Wirtschaftsstruktur der Lausitz ist stark durch die Kohleindustrie geprägt und besitzt nur wenige Großunternehmen in anderen Branchen, beispielsweise in der Chemieindustrie. Aufgrund von Abwanderungsbewegungen seit den 1990er Jahren hat sich die Zahl der hochqualifizierten Arbeitskräfte stark reduziert, obwohl die Anzahl der Beschäftigten mit Berufs- bzw. akademischer Ausbildung den Bundesdurchschnitt mit 80,1 % teilweise übersteigt. Innerhalb der Region sowie zu den umliegenden Zentren bestehen starke Pendelverflechtungen. Abseits der Hochschulstandorte in Cottbus/Senftenberg und Zittau/Görlitz ist die Forschungsintensität in der Lausitz im Vergleich zum Bundesschnitt gering. 16

Die Kohleindustrie prägt jedoch nicht nur die Wirtschaftsstruktur der Region, sondern auch die regionale Identität. Bereits mit der IBA See wurden erste Ansätze umgesetzt, die das industrielle und baukulturelle Erbe der Region sichern helfen und Ankerpunkte für die regionale Identität setzen. Die touristischen Potenziale der neuen Seenlandschaft und der industriekulturellen Artefakte haben den Tourismus zu einem wichtigen Wirtschaftszweig der Region entwickelt.

Die Lausitz ist – jenseits des Berliner Speckgürtels und einzelner Zentren – sehr dünn besiedelt und weist mit Cottbus sowie Hoyerswerda, Bautzen und Görlitz als Städteverbund nur wenige Oberzentren auf. Die demografische Entwicklung ist mehrheitlich von einer Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung geprägt, die vor allem Klein- und Mittelstädte betrifft. Die kontinuierliche Abwanderung junger Menschen verstärkt den Trend.¹⁷

Mit der Aufgabenstellung zum Planungslabor wurden die in den vergangenen Jahren erarbeiteten Studien und strategischen Papiere zugänglich gemacht und als wichtige Arbeitsgrundlage ausgewiesen.



Neiße bei Forst.

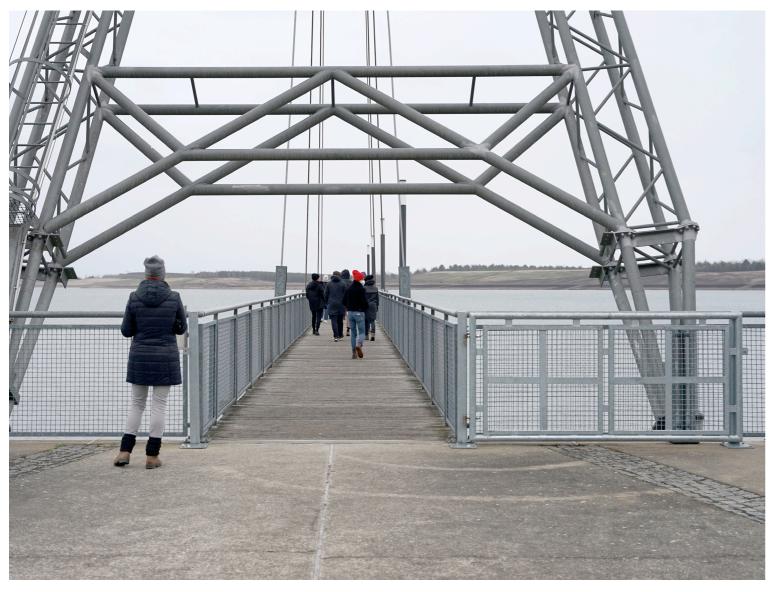
12 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2020), [online] Gemeinsames Statistikportal, Deutschland.

13 Vgl. Petersen, Hardraht, Pruggmayer (2019): Flächenpotenziale in der Lausitz, Gutachten vom 10.02.2019 in der Fassung vom 30.04.2019, hg. von der Zukunftswerkstatt Lausitz, Bad Muskau.

14 Vgl. Zundel, Stefan u. a. (2019): Standortpotenziale in der Lausitz, Studie, Mai 2019, hg. von der Zukunftswerkstatt Lausitz, Bad Muskau.

15 ders. 16 ders.

17 ders.



Exkursion, Großräschener See.

2.4 Aufgabe

Die Bearbeitung der Aufgabe erforderte eine raumstrukturelle Analyse sowie eine Konzeptentwicklung auf mehreren Ebenen. Die Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Kolloquien und den Abstimmungen mit den Auftraggeber*innen waren Teil des Auftrags.

Raumstrukturelle Analyse. Zunächst sollten die räumlichen Auswirkungen der vorliegenden Strategien für die Lausitz als Gesamtregion erfasst und bewertet werden. Dazu waren die Daten aus den aktuell vorliegenden Studien, Gutachten, Planungen und Vorhabenlisten zu interpretieren.

Gesamträumlich-thematisches Konzept. Die integrative gesamträumliche Strategie war basierend auf den speziellen Thesen und der Positionierung des Teams zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region zu entwickeln. Teamspezifisch sollten mindestens drei Schwerpunktthemen aus einer Sammlung vorgegebener inhaltlicher Handlungsfelder ausgewählt werden (Raumstruktur und Siedlungsentwicklung; Kohleausstieg und Energie; Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation; Mobilität und technische Infrastruktur; Freiräume und Landschaft; Klima und Ressourcenschutz; Lebensqualität; Identität und Image).

Vertiefung von Teilräumen. Im Anschluss waren beispielhaft für mindestens zwei Teilräume detaillierte räumlich-zeitliche Szenarien ("Lupenbetrachtungen") und Konzepte für den mittelfristigen Entwicklungs- und Umsetzungsprozess zu erabeiten. Die themenbezogenen Lösungen für die Teilräume sollten Wechselwirkungen zu anderen Handlungsfeldern sowie zeitliche Entwicklungsabschnitte und -instrumentarien verdeutlichen. Für die Ebenen von Gesamtregion und Teilraum gab es räumliche Vorgaben als Auswahlmöglichkeiten (eine Klein- oder Mittelstadt inklusive Verflechtungsbereich; ein ländlich-peripherer Teilraum; jeweils ein Raum in Brandenburg und Sachsen oder ein landesgrenzüberschreitender Raum; ein Gebiet im Kohlerevier). Die Zeitschnitte konnten konzeptabhängig gewählt werden.



Die vollständige Aufgabenstellung kann auf der Website des IÖR/IZS nachgelesen werden unter: https://transformation-lausitz.ioer.eu/planungslabor.

Prozess des Planungslabors © J. Theuner/IÖR.



Die folgenden Auszüge aus den Arbeiten der Planungsteams geben einen ersten Einblick in die unterschiedlichen Ansätze, Ideen und Raumbilder. Ergänzt sind sie durch Reflexionen des Würdigungsgremiums. Die Darstellungen sollen anregen: zum Nachlesen, Weiter- und Vorausdenken, zum Mittun.

Teil 3 Vier Arten, die Lausitz zu denken

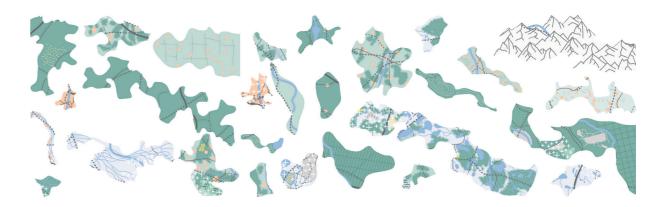


3.1 Bunter Bund Lausitz 2050

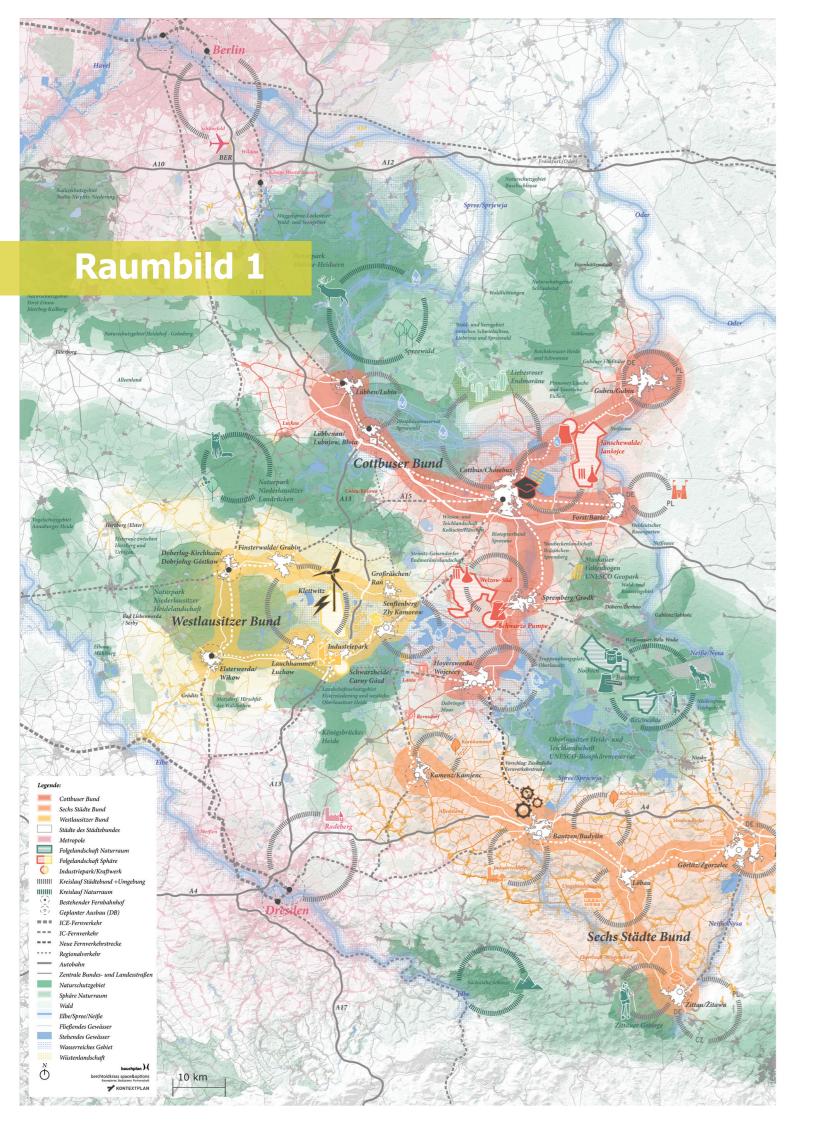
3.1.1 Idee und Hintergrund

Drei mit ihrem Umland eng verwobene Städtebünde bilden das Rückgrat der zukünftigen räumlichen Entwicklung. Sie werden durch starke Naturräume kontrastiert, zu welchen sie in symbiotischer Verbindung stehen. Lokale Kreisläufe zwischen Stadt, Umland und Natur sind der Schlüssel zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Transformation der Lausitz. Der grundlegende Wandel beruht auf der Weiterentwicklung und Qualifizierung lokaler Faktoren. Ihre Vielfalt ist der Garant für eine bunte und resiliente Lausitz.

Mit dem beschlossenen Kohleausstieg bis 2038 (ggf. auch früher) und dem damit verbundenen Strukturwandel ergeben sich tiefgreifende Veränderungen in der Lausitz. Diese Transformation in Kombination mit den enormen Flächenpotenzialen in der Region bergen die Chance, globale Herausforderungen wie Klimawandel, Artensterben oder nachhaltige Energieproduktion lokal zu adressieren. Zugleich stellt der Strukturwandel eine große Herausforderung für die Region, die örtliche Bevölkerung und die lokale Wirtschaft dar. Die globalen Interessen und damit verbundenen verschiedenen Handlungsoptionen gilt es mit dem Lokalen, dem jeweiligen Kontext und den endogenen Faktoren in Balance zu bringen und Mehrwerte für die Region zu generieren.

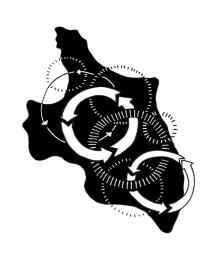


Lokales und Besonderes weiterentwickeln, Auszug aus dem methodischen Ansatz: Die Vielfalt der Lausitz lässt sich an der Vielzahl und Unterschiedlichkeit ihrer morphologischen Teilräume ablesen. Die phänomenologisch begründeten Teilräume sind in ihrer Eigenlogik und jeweiligen Spezifik weiterzuentwickeln. Landschaftliche Merkmale, Bau- und Siedlungstypologien und örtliche Gegebenheiten werden als Ausgangspunkt zukünftiger Entwicklung begriffen.



Bunter Bund





3.1.2 Zielsetzungen des Raumbildes

Vielfalt

Die Lausitz ist eine sehr vielfältige Region, was zentrales Charakteristikum und Potenzial zugleich darstellt. Die Vielfalt umfasst verschiedenste Dimensionen und ist weitaus komplexer, als die amtssprachliche Untergliederung in Niederlausitz und Oberlausitz vermuten lässt. Neben der kulturellen Vielfalt weist die Region eine geologische und morphologische Vielseitigkeit auf (Teilräume), welche es auch in Zukunft zu wahren und zu qualifizieren gilt und elementarer Baustein einer robusten und resilienten Transformation ist.

Kontraste

Die unterschiedlichen Teilräume der Lausitz sollen in ihrer Eigenheit und Besonderheit gestärkt werden. Urbane Räume, ländliche Räume und Naturräume leben von ihrer Gegensätzlichkeit. Das Nebeneinander konträrer Räume und des Dazwischens führt zu einer spannenden und abwechslungsreichen Region sowohl für die dort lebende Bevölkerung als auch für Touristen. Urbane Räume profitieren auf unterschiedliche Weise von der räumlichen Nähe zu den Naturräumen und bilden unter Einbezug des Umlandes einen eigenen und ortsspezifischen Typus von (Regional-)Stadt.

Städte und gebauten Raum gilt es als anthropozentrische (den Menschen in den Mittelpunkt stellende) Räume mit physiozentrischen (die Natur und Umwelt in den Mittelpunkt stellenden) Orten zu kontrastieren. Naturräume und Wildnisse bilden die Gegenpole zur gebauten Umwelt. Das Dazwischen lebt vom Spannungsverhältnis der beiden Pole und wird als Sphäre und Hinterland kultiviert (vgl. Sphäre). Nicht zuletzt lebt eine kontrastreiche Landschaft von unterschiedlichen Nutzungsansprüchen an die Räume. Die Bandbreite vom Sich-Selbst-Überlassen bis zur maximalen Überformung sowie unterschiedliche Geschwindigkeiten der Transformationen sind wichtige Elemente der Kontrastierung.

Kreisläufe

Zwischen den kontrastreichen Orten der Lausitz gilt es Synergien und lokale Kreisläufe zu generieren. Starke Städte bedingen eine starke Region. Die Städte sind auf multiple Weise wechselseitig mit ihrem Hinterland verflochten. Hinter- und Umland werden zum Teil der Ortsidentitäten und sind geprägt durch regionales Wirtschaften. Naturräume und urbane Räume stehen ebenfalls im symbiotischen Verhältnis und profitieren über natürliche Materialkreisläufe, klimatologische und touristische Mehrwerte voneinander.

(oben) Vielfalt. Zentrales Charakteristikum der Lausitz und ihr großes Potenzial ist ihre kulturelle, geologische und morphologische Vielfalt, die zu bewahren und zu qualifizieren ist. (mittig) Kontraste. Die unterschiedlichen Teilräume sind in ihrer Eigen- und Besonderheit zu stärken. Urbane Räume, ländliche Räume und Naturräume leben von ihrer Gegensätzlichkeit. (unten) Kreisläufe. Aus den gegensätzlichen Teilräumen gilt es Synergien zu schöpfen. Stadt, Umland und Region stehen in wechselseitiger Beziehung, bilden lokale und regionale Kreisläufe.

3.1.3 Aspekte und Elemente des Raumbildes

Kein Metropolraum

Die Lausitz ist eine periphere und ländlich geprägte Region ohne eigene Metropole. Situiert zwischen den beiden Großstädten Berlin und Dresden umfasst sie deutsches, polnisches und tschechisches Gebiet. Eine kleinteilige Siedlungsstruktur und zugleich große Flächenpotenziale und Naturräume prägen die zu weiten Teilen ländliche Region.

Die räumliche Ausgangslage legt nahe, in der Lausitz das lokale Potenzial vielmehr in der Fläche, den Natur-, Landschafts- und Speicherräumen zu suchen als bekannten metropolitanen und großstädtischen Idealen nachzueifern. Die Lausitz hat ganz eigene Qualitäten, die zu spezifischen Raumtypen und spezifischen, nicht weniger attraktiven und vielleicht sogar zukunftsweisenderen Raumnutzungsmustern zu qualifizieren sind.

Zu zentralen Elementen des Raumbildes werden die thematischen Ebenen **Städtebünde, Sphären und Wildnisse** erklärt.

Städtebünde

Anstelle des Versuchs, mit Metropolen zu konkurrieren, setzt die Lausitz auf die Stärkung und Qualifizierung des Vorhandenen. Um trotz der kleinteiligen Siedlungsstruktur die notwendige Größe und Schlagkraft zu entwickeln, setzen die Städte auf das Bündeln von Kräften, auf Fokussierung und Kooperation. In Form von Städtebünden werden mitunter historische Bündnisse aufgegriffen und eine starke Außenwirkung sowie regionale Identität erzeugt.

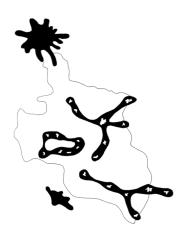
Sie folgen dem Prinzip von Stadt-Umland-Verbänden als interkommunale zweckverbandliche Organisationsform, welche Planungs-, Koordinierungs- und Durchführungskompetenzen von den beteiligten Gemeinden zugesprochen bekommt. Im Verband werden überörtliche Angelegenheiten abgestimmt, welche räumlicher, politisch-organisatorischer sowie administrativer Natur sein können. Die Kompetenzen können dabei Flächennutzung, Generalverkehrsplanung, Infrastrukturplanung, Landschaftsplanung, Bodenbevorratung, Energie, Wirtschaftsförderung, Umweltschutz sowie den Betrieb großer Sportstätten und/oder Kultureinrichtungen umfassen. Während die einzelnen Bünde ein je spezifisches Profil entwickeln, verständigen sie sich gemeinsam über Gemeinschaftsgüter der Region wie zentrale Folgelandschaften, große Industrieparks oder überregionale Infrastrukturen. In diesem Sinne kann die Lausitz als "bunter Bund" verstanden werden, welcher sich wiederum in drei Städtebünde differenziert.



Lausitz als periphere und ländlich geprägte Region ohne eigene Metropole.

9 Ante, Ulrich (Hrsg.) (2005). Landesplanung im Stadt-Umland-Bereich, AM Nr. 318, Verlag der ARL, https://shop.arl-net. de/media/direct/pdf/ am_318.pdf, Abgerufen am 25.08.2021.





Städtebünde. Anstatt Metropolen nachzueifern, setzt die Lausitz auf die Stärkung und Qualifizierung des Vorhandenen. Die Städte greifen mitunter historische Bündnisse auf und setzen auf enge Kooperation.

18 Siehe offizielle Website http://www.wachstumskern-westlausitz.de/, Abgerufen am 08.09.2021.

19 Vgl. Oettel, Gunter, Dudeck, Volker (Hrsg.) (1997): 650 Jahre Oberlausitzer Städtebund 1346-1996, Bad Muskau.

20 Vgl. Müller, Winfried, Steinberg, Swen (Hrsg.) (2011): Menschen unterwegs. Die via regia und ihre Akteure, Dresden. Cottbuser Bund. Aufgrund der Sonderstellung der Stadt Cottbus als alleinige Großstadt der Region fungiert sie als Namensgeber des Bundes und bildet sein Zentrum. Der Bildungs- und Forschungsschwerpunkt ist thematischer Kern des Cottbuser Bundes und bestimmt die Transformation und Konversion obsoleter Flächen innerhalb des Bundes.

In der Gesamtbetrachtung der Lausitz gilt es hier eine "kritische Masse" als urbanen Kern aufzubauen, der im Zusammenhang mit der starken Achse nach Berlin als Motor der Entwicklung dienen kann.

Westlausitzbund. Der Westlausitzbund baut auf der bereits existierenden "Wirtschaftsregion Westlausitz" auf.¹8 Die bestehende Kooperation im Bereich der Wirtschaft wird zu einer ganzheitlichen und eigenen regionalen Identität ausgeweitet. Die Energieproduktion und -speicherung charakterisieren das thematische Profil in Kombination mit dem vorhandenen Forschungs- und Industriecluster.

Sechs Städte Bund. Er greift den historischen Bund "terra hexapolitana" bzw. "Sechsstädtebund"¹⁹ aus dem Jahr 1364 auf. Hier an der historisch wichtigen Handelsroute "Via regia"²⁰ wurde bereits in der Vergangenheit ein Mehrwert aus Kooperation und interkommunaler Zusammenarbeit erzeugt. Während in früheren Zeiten die Textil- und Glasproduktion im Zentrum des Bundes standen, sind es heute die mittelständische Produktion einer Vielzahl an Betrieben und die ortsansässigen Hochschulen, welche das Profil dieses Städtebundes prägen können.

Kooperation innerhalb und zwischen den Bünden. Innerhalb der Bünde kommt den Städten Cottbus und Bautzen eine wirtschaftliche Sonderrolle zu. Um diese und über die einzelnen Stadtbünde hinausgehende regionale Verflechtungen zu stärken, scheint eine direkte Bahnverbindung zwischen Bautzen und Hoyerswerda einen wichtigen Lückenschluss in Ergänzung des bereits geplanten Bahnausbaues darzustellen. Nicht nur die Kooperation innerhalb der Bünde, sondern auch die Kooperation zwischen den unterschiedlich profilierten Bünden ist ein Schlüssel zu einer resilienten Transformation mit einer regionalen Perspektive auf die Städte und ihr Umland.

Grenzen überwinden. In einer multikulturellen und drei Länder umfassenden Region muss die interkommunale Zusammenarbeit über Landes-, Bundesland- sowie Landkreisgrenzen hinweg kultiviert werden. Die vorgeschlagene Form der Städtebünde als formaler und administrativer Ausdruck der Kooperation geht über Landkreisgrenzen; im Cottbuser Bund über Bundeslandgrenzen und im Fall des Sechs Städte Bundes sogar über nationale Grenzen hinweg.

Gerade hier liegt die Chance, eine besondere multikulturelle Identität und Prägung der Bünde zu erlangen, welche eine Strahlkraft über die Region hinaus entwickeln kann und sich von beliebigen Wirtschaftskooperationen und Zweckverbänden grundlegend unterscheidet.

Sphären und Folgelandschaften

Mit den Sphären werden die Bünde zu einem regionalen Netzwerk, welches durch vielfältige Wechselbeziehungen zwischen den umfassenden Siedlungsbereichen, aber auch zwischen Natur- und Nutzflächen und dem bebauten Raum charakterisiert ist.

Die Städtebünde zehren von den vielseitigen Begabungen ihres Umlandes, mit welchem sie eng verflochten sind. Städtebünde und deren Sphären bilden das ökonomische und gesellschaftliche Rückgrat.

Die Sphären tragen die Identität der Bünde und deren Profil in die Region. Das Umland übernimmt dabei vielschichtige Aufgaben der Bünde wie Energie-, Nahrungs- oder Energieproduktion und ist zugleich Ort der Freizeit und Naherholung. Die vermeintliche "Ereignislosigkeit" der Landschaft wird kultiviert und zu einem wichtigen Attraktor der klima- und krisenresilienten Städte der Lausitz.

Folgelandschaften beschreiben die Nachnutzung und Transformation großflächiger obsolet gewordener Flächen. Innerhalb einer Sphäre folgen die Folgelandschaften der kontextuellen Schwerpunktsetzung im Hinblick auf Nutzungsschwerpunkt, -intensität und Transformationsgeschwindigkeit.

Wildnis und Folgelandschaften

Den Gegenpol zu den anthropozentrischen Räumen von Bund und Sphäre bilden physiozentrische Naturräume unterschiedlichen Charakters. Die Wildnis wird zum Attraktor der Lausitz.

Insbesondere die Naturräume können Antworten auf die globalen Herausforderungen liefern. Als Orte der Biodiversität können sie einen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt darstellen. Durch intensive Bewaldung, ihre Böden und Moore sind sie Orte natürlicher ${\rm CO_2}$ -Speicherung. Ihre Wasservorkommen und Grünräume sind Lebensgrundlage und Klimapuffer der Lausitz mit globaler Bedeutung.

Folgelandschaften, welche umgeben von Wildnissen sind, folgen entsprechend dieser kontextuellen Rahmensetzung im Sinne einer lokalen Stärkung und Kontrastierung der Region.

Gemeinsame Güter

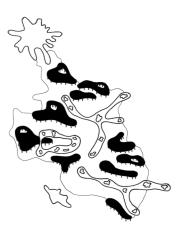
Als gemeinsame Güter der Lausitz verstehen wir übergeordnete Themen und Strukturen, welche für die Entwicklung des Gesamtraumes von zentraler Bedeutung sind und dementsprechend auch über administrative Grenzen (und der Städtebünde) hinweg zusammengedacht, weiterentwickelt und ausgehandelt werden sollten.

Dazu gehören sowohl überregionale Ökosysteme (z. B. Flusssysteme) als auch überregionale Infrastrukturen (Trassen, die großen Industrieparks und Kraftwerksstandorte). Hierfür braucht es zum einen die entsprechenden Formate und Strukturen und zum anderen ein Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsame regionale Identität. Ein Raumbild kann hierzu einen wertvollen Beitrag leisten.



Sphären. Die Städtebünde zehren von den vielseitigen Begabungen ihres Umlandes. Städtebünde und Sphären bilden das ökonomische und gesellschaftliche Rückgrat.

Wildnis (Naturräume).
Den Gegenpol zu den Räumen von Bund und Sphäre bilden starke Naturräume unterschiedlichen Charakters. Die Wildnis wird zum Attraktor der Lausitz.



Bunter Bund

3.1.4 Raumtaktiken

Neben den zentralen Elementen des Raumbildes (Städtebünde, Sphären, Wildnisse) schlagen wir fünf "Raumtaktiken" vor. Diese stehen für unterschiedliche Intensitäten, Ausrichtungen und Geschwindigkeiten des Transformationsprozesses und der räumlichen Entwicklung:

Bewahren. Schon heute verfügt die Lausitz über wertvolle Räume, welche in ihrer Form möglichst bewahrt werden sollen. Das Bewahren umfasst dabei sowohl städtische als auch landschaftliche Räume.

Kultivieren. Eine Vielzahl an Räumen in der Lausitz birgt in ihrer Grundanlage ein enormes Potenzial. Durch das Weiterqualifizieren des Vorhandenen kann dies kultiviert und zur Geltung gebracht werden.

Experimentieren. Das mitunter große Flächenpotenzial der Lausitz von dünn besiedelten Räumen und obsolet gewordenen Flächen birgt die Chance für das Experiment und die Transformation ungewissen Ausgangs. Insbesondere in peripher gelegenen Randlagen können bspw. Folgelandschaften dafür Raum bieten. Dies sollte sich auch in experimentellen Planungswerkzeugen und Flächennutzungen wiederfinden.

Aktivieren. Obsolet gewordene Flächen bieten auch Raum für Neues. Die Reaktivierung von brachliegenden Räumen ist insbesondere innerhalb der Sphären erstrebenswert.

Zwischennutzen. Der Transformationsprozess über die Zeit kann durch temporäre Nutzungen angereichert werden. Diese Raumtaktik birgt die Chance, Nutzungen zu erlauben, ohne den strategischen Zugriff auf die Flächen aufzugeben. Gerade planrechtlich extrem wertvolle Kraftwerksstandorte und ihre zugehörigen Trassen können eine wichtige Ressource für die Zukunft darstellen, welche nicht vorschnell aufgegeben werden sollten.

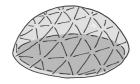
3.1.5 Raumbild als Denkanstoß

Die skizzierten Prinzipien der Städtebünde, Sphären, Folgelandschaften und Wildnisse erlauben einen großen und flexiblen Handlungsraum für die zukünftige Entwicklung der Region, welcher durch Kooperation und lokale Kreisläufe sowie die Inwertsetzung der "Landschaftsleistung" regionalen Rückhalt erfährt. In dieser Inwertsetzung und deren Verknüpfung mit lokalen Wertschöpfungsketten liegt unserer Meinung nach ein bedeutender Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung der Region.

Die Resilienz und Robustheit des Raumbildes beruhen auf der regionalen Vielfalt und den vielschichtigen Kontrasten. Durch das Ansetzen an Lokalem und Ortsspezifischem entzieht sich das Raumbild der Gefahr des Generischen und des Kontemporären und verortet sich in einer langen und mitunter historischen Entwicklungslinie der Region; nichtsdestotrotz berücksichtigt es die Chancen des Neuen und des Experimentes.

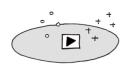
Das Raumbild versteht sich als Denkanstoß, die endogenen, kulturellen und historischen Spezifika der Region als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Transformation der Lausitz zu begreifen – bei gleichzeitiger Adressierung globaler Herausforderungen.

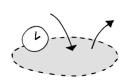






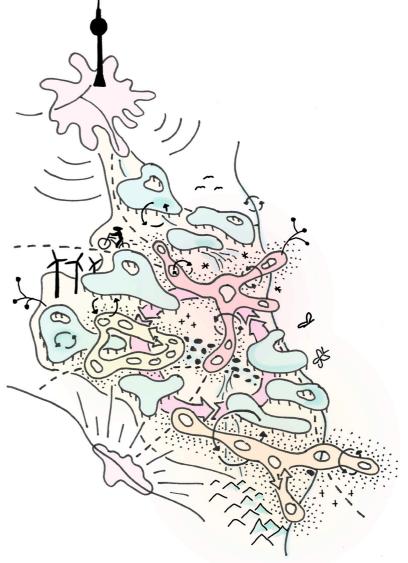






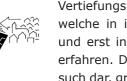
(von oben nach unten) Fünf Raumtaktiken:

- (1) Bewahren,
- (2) Kultivieren,(3) Experimentieren,
- (4) Aktivieren,
- (5) Zwischennutzen.





Aus den Vertiefungen: 3.1.6 **Archetypische Räume**





(von oben nach unten) Städtebünde:

(1) Gemeinsame Außendarstellung, (2) Gemeinsames Betreiben interkommunaler Einrichtungen, z. B. Kultur-, Sportstätten, (3) Gemeinsame Infrastrukturen, gemeinsames Landschaftsbild.

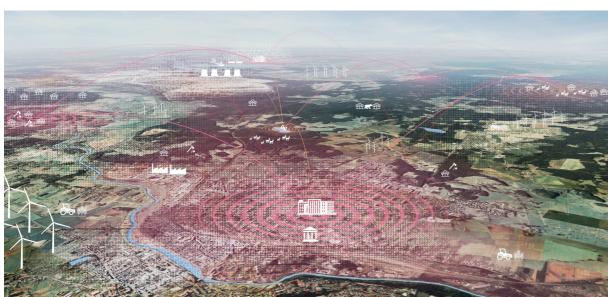
Es ist weniger der einzelne konkrete geografische Ort, welcher in seiner Ausdetaillierung das vorgeschlagene Raumbild zu illustrieren vermag. Die Vertiefungsbereiche greifen vielmehr archetypische Räume der Lausitz auf, welche in ihrer Gesamtheit gemeinsamen Prinzipien und Logiken folgen und erst in einem zweiten Schritt eine ortsspezifische Kontextualisierung erfahren. Die atmosphärischen wie strategischen Collagen stellen den Versuch dar, grundsätzliche Stoßrichtungen, Prinzipien und Handlungsoptionen des Raumbildes zu verräumlichen. Sie sind ein Plädoyer für unterschiedlich schnelle und unterschiedlich starke transformatorische Eingriffe. Strategisch können sie den öffentlichen Diskurs um Potenziale, Reichhaltigkeit und Kontrastierung der weiterentwickelten Landschaften bereichern.

Städtebünde als Kernzonen urbaner Entwicklung

Ein zentrales Element der Städtebünde ist die gemeinsame Außendarstellung. Über den gemeinsamen Auftritt entfalten sie eine größere Reichweite und Strahlkraft und arbeiten ihr spezielles Profil heraus. Dies umfasst sowohl den touristischen als auch den gewerblich-industriellen Bereich sowie die Forschungs- und Bildungslandschaft, wobei digitale sowie analoge und physische Elemente mitzudenken sind.

Der kleinteiligen Stadtstruktur ohne Metropolen kann durch den Zusammenschluss zu den Städtebünden aktiv begegnet werden. Durch gemeinsames Betreiben von z. B. interkommunalen Kultur- und Sportstätten können Mehrwerte für Stadtbevölkerung und Umland generiert werden.

Städtebünde.



Der physische Austausch zwischen den Kernstädten des Bundes soll über einen guten ÖPNV gewährleistet werden, so dass reale Austauschbeziehungen dauerhaft und nachhaltig ermöglicht werden. Nicht zuletzt kann über gemeinsame Infrastrukturen eine Effizienzsteigerung und Energieeinsparung erzielt werden, welche sich bspw. durch niedrige Steuerhebesätze positiv für die Bevölkerung auswirken können. Gemeinsam lässt sich hier auch aktiv ein gemeinsames Landschaftsbild forcieren.

Sphären als kultivierte "Ereignislosigkeit" des Dazwischens

Die Städte in der Lausitz stehen in enger Wechselbeziehung zu ihrer Region und ihrem Hinterland. Im Sinne der Zukunftsfähigkeit kommt diesen Räumen des "Dazwischens" eine Schlüsselqualifikation zu: Sie können auf sozialer wie funktionaler Ebene künftig als Pufferräume zwischen Stadt und Landschaft vermitteln und einen entscheidenden Beitrag für die Resilienz der Lausitz anbieten: In der örtlichen (Nahrungsmittel-)Produktion liegt die Chance einer lokalen Kreislaufwirtschaft regionaler Produkte. Zudem können Nutzflächen und Wirtschaftswege einen Ort der Naherholung darstellen.

Das Umland der Siedlungen birgt die Chance lokaler Materialkreisläufe. Neben dem Aspekt der Nachhaltigkeit können diese auch Identitätsträger einer Region sein und essenzieller Bestandteil der Außenwahrnehmung werden. Im nachwachsenden Rohstoff Holz liegt hier eine besondere Chance.

Das Hinterland ist mit seinen Freiräumen zugleich ein wichtiger Erlebnisund Abenteuerort, welcher die urbane Sphäre kontrastiert. Als Lern- und Arbeitsort kommt ihm durch ortsunabhängiges und mobiles Arbeiten eine zunehmende Bedeutung zu. In der Synergie von Stadt und Umland liegt eine zentrale Qualität der Region.

Bunter Bund







(von oben nach unten)

(1) Lokale Kreislaufwirtschaft regionaler Produkte und Ort der Naherholung, (2) Lokale Materialkreisläufe, z. B. Holz, (3) Erlebnis- und Abenteuerraum, Lern- und Arbeitsort.

Sphären





Bunter Bund





(von oben nach unten) Wildnisse:

(1) Qualifizierte Naturäume als CO₂-Speicher, (2) Biodiversität und Artenvielfalt, (3) Erlebnis- und Abenteuer-

raum, Attraktivitätsfaktor.

Wildnisse

42



Wildnisse als Speicherräume für Biodiversität

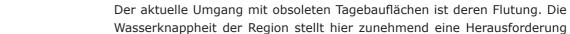
Bereits heute sind die Wildnisse der Lausitz beeindruckend und in Europa einzigartig. In Bezug auf neue Herausforderungen wird dieses identitätsstiftende Erlebnispotenzial als Möglichkeit verstanden. Es besteht auch die Chance, die globale Herausforderung des Klimawandels lokal zu adressieren. Vorhandene Naturräume werden durch Unterschutzstellen, Wiederbewaldung oder -vernässung und Diversifizierung qualifiziert. Die Naturräume und ihre Böden fungieren als CO₂-Speicher, welche über CO₂-Zertifikate einen monetären Gegenwert besitzen.

Die neuen Wildnisse stellen einen wertvollen und global bedeutsamen Raum der Biodiversität und Artenvielfalt dar. Über Biodiversitätszertifikate kann zukünftig durch das Bereitstellen von Habitaten ebenfalls ein monetärer Gegenwert abgebildet werden, welcher global gehandelt wird.

Die Naturräume und neuen Wildnisse sind zugleich Erlebnis- und Abenteuerraum. Sie erhöhen die Attraktivität der Region, dienen der Naherholung und fungieren als touristische Attraktionen, die Besucher aus der ganzen Welt in die Lausitz bringen. Ihr Kontrast zu den Städtebünden mit ihrer Historie und Urbanität ergibt den besonderen Reiz.

Folgelandschaften als plurale Möglichkeitsräume

Folgelandschaften beschreiben im Zuge des Strukturwandels obsolet werdende Flächen, die in ihrer jüngeren Vergangenheit eine stark anthropogene Überformung erfahren haben. Dies umfasst bspw. Kraftwerksstandorte, die Trassen der Revierbahnen, eine Vielzahl an Industrieflächen der Zuliefererund Veredelungsbetriebe, Plattenbausiedlungen sowie die Tagebauflächen selbst. Letztere sind aufgrund ihrer Größe stellvertretend herausgegriffen.



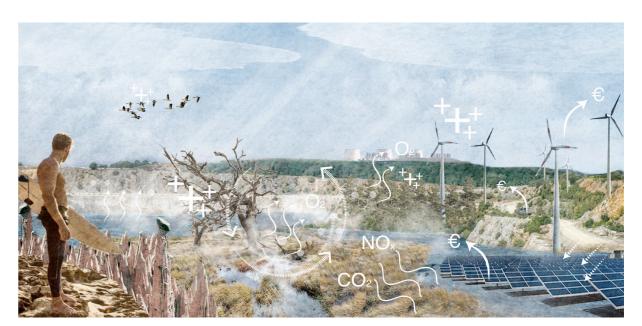
Das Experiment: Was wäre, wenn wir die Flächen sich selbst überließen? Das Grundwasser käme zurück und Mineralien aus dem Boden würden ausgeschwemmt werden. Teile des Erdreiches würden nachrutschen und eine Pioniervegetation würde sich die Fläche zurückerobern und über die Zeit eine einzigartige Landschaft entstehen lassen.

dar. Welche alternativen Handlungsoptionen sind denkbar?

Weltweit gibt es immer weniger Moore, welche eine substanzielle Menge an CO, binden. Könnten ehemalige Tagebauflächen aktiv zu Mooren transformiert werden? Neue Moore und aufgeforstete Halden könnten einen enormen CO₃-Speicher darstellen und die Lausitz zum globalen Marktführer von CO₂-Zertifikaten werden lassen.

Der Tagebau ging einher mit der Absenkung des Grundwasserspiegels. Was wäre, wenn die Pumpen dauerhaft in Betrieb blieben und die Fläche in ihrer heutigen Form zur regenerativen Energiegewinnung genutzt würde? Wind, Sonne sowie Wasserkraft könnten die Fläche besetzen und die Lausitz als Energieregion fortleben lassen.

Obsolet gewordene (Kraftwerks-)Standorte können des Weiteren eine wichtige Standortreserve für das Unbekannte von morgen sein. Sie gilt es nicht vorschnell aufzugeben.



Folgelandschaften.

Bunter Bund



(oben) Rainer Danielzyk bei der Würdigung, (unten) Arbeit im Gremium.



"Oft fehlen uns in der Planung solche kraftvollen Metaphern oder Konzepte, die eben nicht nur die klassische planungstechnokratische Funktionsbeschreibung enthalten."

"Das Umland von Kleinstädten wird bislang in der Fachwelt noch viel zu wenig thematisiert."

Rainer Danielzyk

3.1.7 Würdigung

Erfahrbar wird das Bild einer offenen Region ohne Grenzen und über Grenzen hinaus, das Bild einer neuen zusammenhängenden Kulturlandschaft im Herzen Europas. Das Raumbild ist offen und konkret zugleich und ermöglicht durch die Betonung von Vielfalt und Kontrasten viele anschlussfähige Perspektiven. Die aufgezeigte sehr integrierte Sichtweise weist Anklänge an klassische Raumplanung auf, löst sich aber auch davon und ist deshalb einerseits vermittelbar und andererseits sehr eigenständig.

Region neu sehen. Das "Raumbild heute" ist ein analytisches, eine wertvolle Bestandsaufnahme. Es lehrt uns, die Region neu zu sehen in ihrer Vielgestaltigkeit, in den unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Begabungen der Teilräume, und es arbeitet sehr prägnante räumliche Qualitäten heraus. Bereits hier liegen Aufforderung und Ermutigung, die speziellen Begabungen und Potenziale dieser Teilräume zu erkennen und auf kommunaler Ebene Perspektiven dafür zu entwickeln.

Region neu denken und entwickeln. Das neue Raumbild ist ein strategisches. Über eine sehr klare Methodik und Sprache werden auf drei thematischen Ebenen Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Als besonders beeindruckend wird die Begrifflichkeit der Städtebünde, Sphären und Wildnisse wahrgenommen.

Städtebünde. Das Konzept der Städtebünde ist äußerst spannend, es knüpft an ein historisches Vorbild aus der Region vor der Braunkohle an und entwickelt dadurch eine kulturelle Kraft. Zugleich macht es die Städte handlungsfähig, weil es interkommunales Handeln in integrativer Weise ermöglicht und damit einen sehr modernen Governance-Ansatz präsentiert. Dieses Konstrukt in Kombination mit dem kraftvollen Begriff des Städtebundes ist ein kluger Ansatz, ebenso wie der Umstand, dass nicht einer, sondern drei sehr unterschiedliche und prägnante Städtebünde proklamiert werden: der Cottbuser Bund, der Westlausitzbund und der Sechs Städte Bund. Damit werden teilräumliche Qualitäten, Handlungsbedarfe und -möglichkeiten in sehr realistischer Weise herausgearbeitet. Städtebünde können als Keimzelle der Innovation und Treiber der Entwicklung wirken, sie besitzen sehr hohe Qualitäten für die Lausitz. Die Städtebünde werden als hervorragender und mit der Regionalplanung sehr kompatibler Beitrag eingeschätzt.

Sphären. Die zweite Ebene wird mit Sphären benannt. Es geht dabei um komplexe Stadt-Umland-Verhältnisse in kleinstädtischen Regionen. Das Umland von Kleinstädten stellt ein wenig bearbeitetes Forschungsthema dar. Sphäre wird von den Mitgliedern des Würdigungsgremiums als intellektuell attraktiver Suchbegriff verstanden, doch kritisch hinterfragt. Der Begriff ermöglicht verschiedenste Denkmodelle, mag aber vor Ort schwer vermittelbar sein und bedarf ggf. einer "Übersetzungsleistung". Er bietet noch zu wenig Strukturierungsangebot und planerische Anschlussfähigkeit.

Wildnis. Die dritte Ebene wirkt als sehr geglückte Begrifflichkeit. Sie ermöglicht viele Assoziationen und verdeutlicht die Existenz von Teilräumen, die vielfach zu Unrecht übersehen werden oder als langweilig gelten. Jedoch erlauben gerade sie verschiedene Geschwindigkeiten und enthalten zahlreiche Möglichkeiten und Funktionen wie Biodiversität, Räume für Abenteuer, Erholung, Tourismus und Kreativität. Die Wildniszonen enthalten sehr viel Zukunfts- und Resilienzpotenzial. Sie offerieren einen neuen Umgang mit den Flächenressourcen und Qualitäten der Lausitz.

Ein vierter Begriff in der Arbeit bezeichnet die Folgelandschaften. Diese werden zwei Ebenen zugeordnet, den Sphären und den Wildnissen. Hinsichtlich Prägnanz und Leistungsfähigkeit scheint der Begriff noch entwicklungsfähig.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch große methodische und strukturelle Klarheit. Sie besitzt analytische Stärke, indem sie Vielfalt lesbar macht, strategische Stärke, indem sie den Dreiklang der thematischen Ebenen prägnant entwickelt und bildhafte Stärke, weil sie emotionale Zugänge durch die Bilder ermöglicht. Der methodische Zugang erlaubt Entwicklungsoffenheit und ist damit sehr geeignet für die Verbreitung in der Region. Es braucht Atmosphären und Bilder in den Köpfen und eine ideelle Orientierung. Die Arbeit ist ein sehr klares Statement zur Zukunft der Lausitz.

Deutlich wird die notwendige Gesamtraumkoordination. Das Raumbild ist auch dadurch phänomenal, weil es alle Grenzen der Region überschreitet und trotzdem ein wunderbares Bild des Gesamtraumes abgibt. In schwindender Genauigkeit erstreckt es sich in die Nachbarregionen und Nachbarländer. Es geht um eine eingebettete Region in der Mitte Europas. Was man wissenschaftlich *fuzzy spaces* nennt, ist hier in wunderbarer Weise zu einer Ausdrucksform gelangt.

Team

berchtoldkrass space&options

PartG, DE-Karlsruhe: Philipp Krass Prof. Dr. Martin Berchtold Dr. Markus Kaltenbach Lisa Dautel

bauchplan).(

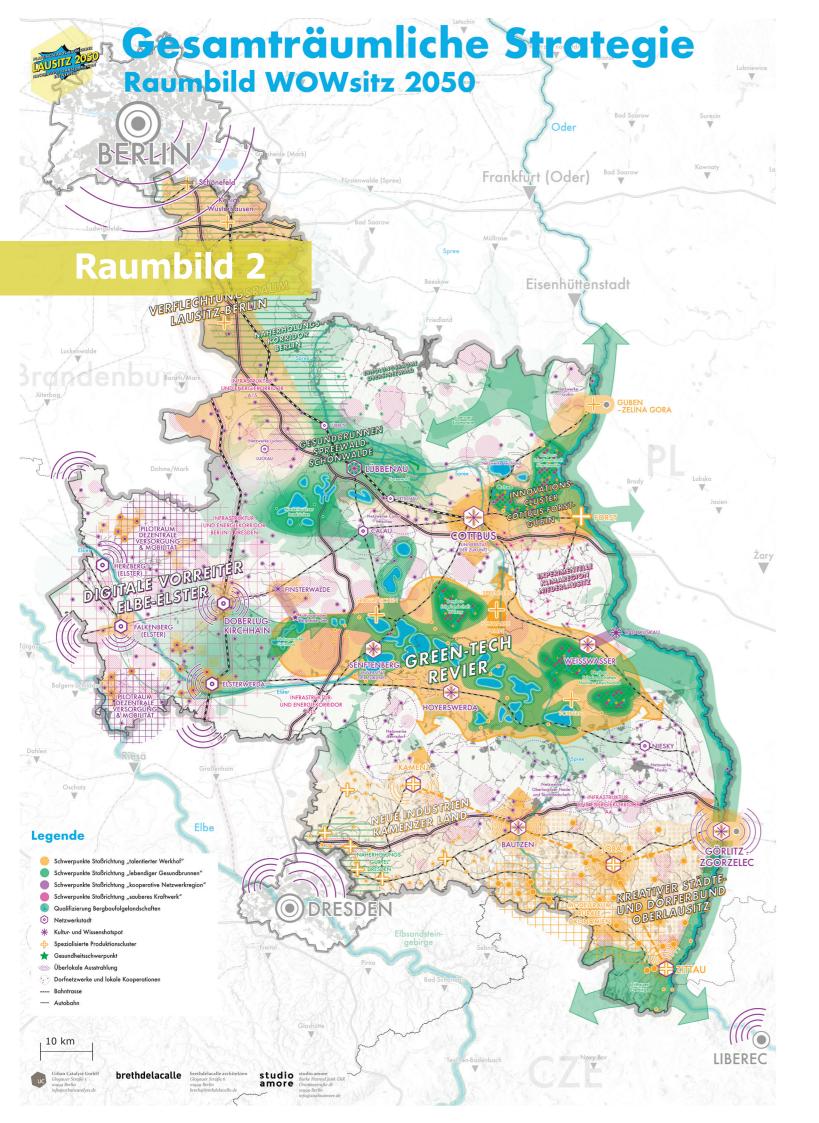
Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Part mbB, DE-München: Tobias Baldauf Felix Heinze Beatrice Höckel Kay Strasser

KONTEXTPLAN

AG, CH-Bern: Markus Reichenbach



Vertreter des Teams beim Abschlusskolloquium (von links): Tobias Baldauf, Markus Kaltenbach, Philipp Krass.



3.2 Die Lausitz wird WOWsitz! Gemeinorientierte Regionalentwickwicklung - die Lausitz als Allmende

3.2.1 Quintessenzen der Analyse: NOWsitz 2021

Die Lausitz verfügt über vielfältige Schätze und historische, kulturelle und naturräumliche Besonderheiten – diese sind sichtbar zu machen und als Potenziale zu erkennen! In der Lausitz erlebt man aber gleichzeitig auch die Zukunft: Man findet Landschaften in Transformation, neu zu nutzende Raumressourcen, eine große Offenheit für Innovationen. Und man sieht schon heute die räumlichen Auswirkungen des Klimawandels und der Energiewende.

Bei all diesen Herausforderungen verfügt die Lausitz über einen "taktischen Vorsprung durch Krise", denn Lausitzer*innen sind transformationserfahren – Resilienz ist hier schon heute kein abstrakter Begriff, sondern vielfach erprobt. Die langjährige Krise der Lausitz und die von Rückbau, Wegzug, Abwicklungen geprägte Stimmung seit der Wende ist eine Chance, zukünftige Transformation nicht nur zu meistern, sondern auch zu gestalten! Viel wichtiger als den Narrativ des Verlustes endlos weiterzuspinnen, ist es, den Blick auf vorhandene Potenziale und die zukünftige Entwicklung zu richten.

Die äußerst heterogene Region Lausitz verfügt in den verschiedenen Teilräumen über unterschiedliche Qualitäten, die sich u. a. aus den naturräumlichen Gegebenheiten, der (Industrie)-Geschichte und -Tradition sowie der infrastrukturellen Anbindung ergeben. Überall engagieren sich bereits heute unterschiedliche Akteur*innentypen für eine zukunftsfähige Lausitz. Mit unserem Ansatz wollen wir die spezifischen Begabungen und Talente der einzelnen Teilräume stärken und zukunftsfähig weiterentwickeln. Die Lausitz ist als Modellregion der Transformation von morgen zu begreifen und zu gestalten!

Zivilgesellschaftlich und kulturell Aktive O LUDEEN O LUDEEN O LUDEEN O COTTBUS SENTERWALDE Institutionen FERDA SENTENBERG SENTEN

Akteur*innenlandschaft, Auszug aus der raumstrukturellen Analyse.

3.2.2 Konzeptansatz: Raumbild, Akteur*innen und Strukturen bilden den WOWsitz-Code!

Mit dem Raumbild 2050 verfolgen wir den Ansatz, die enorme Transformation der Lausitz gemeinwohlorientiert, klimagerecht und sozial gerecht zu gestalten. Unser Entwurf setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen.

Die Lausitz wird WOWsitz!

"Unsere eigene geistige Landschaft wiederentdecken

..."

Kulturmacher und Transformationsexperte aus der Region

"Die Lausitz kann nur als Ganzes funktionieren."

Vorstand eines sozialen Projekts

"Wir schaffen das, wenn wir die Richtigen aktivieren."

Vorstand einer Gründerund Fördereinrichtung

Die Zitate auf dieser Doppelseite sind der Karte der Akteur*innen und Räume der NOWsitz entnommen. Fünf Stoßrichtungen fokussieren auf die zentralen Themen des Raumbildes: Lokale Produktivität, Klimaneutralität, Ökosysteme und Gesundheit, suffiziente Raumentwicklung und Kreisläufe sowie Kollaborationen, Digitalisierung und Mobilität. Für diese Stoßrichtungen haben wir zunächst "strategische Annahmen" definiert – also Rahmenbedingungen, die wir für die Zukunft im Jahr 2050 als gegeben annehmen. Für jede Stoßrichtung wurden dann strategische Ziele in einem Zukunftsbild 2050 formuliert. Diese werden auf die gestalterisch-räumliche Ebene angewendet und schaffen so das Raumbild.

Die Transformation in der Lausitz wird nicht allein durch einen planerisch-räumlichen Ansatz zu bewältigen sein. Viele Chancen der Transformation lassen sich nur umsetzen, wenn es aktive und mutige Akteur*innen und unterstützende Netzwerke gibt, wenn Organisationsmodelle entwickelt werden, die gemeinschaftliches und gemeinwohlorientiertes Handeln organisieren, wenn Förderstrukturen so modifiziert werden, dass sie es ermöglichen, Routinen und alte Pfadabhängigkeiten zu verlassen und experimentelle, neue Wege einzuschlagen. Den "klassisch-planerischen" Ansatz eines Raumbildes ergänzen wir deshalb um Skizzen zu Akteur*innen und Netzwerken, Strukturen und Formaten (Förderprogramme, Konzeptverfahren, gesetzliche Regelungen) sowie Organisations- und Beteiligungsmodellen, weil wir glauben, dass der Wandel der Lausitz nur in einem Zusammenspiel einer nachhaltigen Regionalentwicklung und der für die Umsetzung notwendigen Prozesse und Formate funktionieren kann.

Wir setzen zur Umsetzung des Raumbildes auf eine Transformation der vielfältigen Akteur*innen "von unten", die sich diesem Ansatz gemeinsam verschrieben haben. In einem WOWsitz-Code halten die Akteur*innen in der Lausitz Strukturen und Formate, Organisations- und Beteiligungsmodelle zur Umsetzung des Raumbildes und der dahinter liegenden Ziele – der Stoßrichtungen – fest. Dieser WOWsitz-Code dient als Kompass für die Entwicklung, als Möglichkeit, gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen immer wieder zu diskutieren und zu reflektieren.

3.2.3 Wer macht die Lausitz zur WOWsitz? Akteur*innen heute und 2050

Die Lausitz verfügt über besondere Akteur*innenkonstellationen, deren Spezifik stark durch den Strukturwandel geprägt ist. Unterschiedliche zivilgesellschaftliche Gruppen prägen die Entwicklung und tragen ihr Engagement. In der Unterschiedlichkeit dieser speziellen "Lausitzer Mischung" liegt ein zukünftiges Potenzial. Dabei gilt es, Strukturen zu schaffen, mit denen sich dieses Potenzial entfalten und wirksam werden kann. Bis 2050 wurden überall in der Region lokale Organisationsstrukturen, Teilhabe- und Finanzierungsmodelle etc. entwickelt, die eine gerechte und nachhaltige Verteilung von Räumen, Ressourcen, Energie sicherstellen.

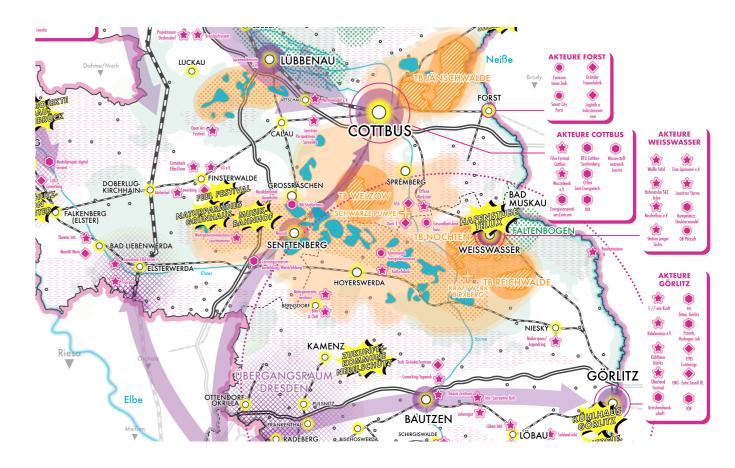
Immer mehr in die Lausitz ziehende Landpioniere, Leerstands-Aktivierer*innen, Kleinstadt-Enthusiast*innen und Ausprobierer*innen haben gemeinsam mit den angestammten Akteur*innen vor Ort ein dichtes Netz von neuen bottom-up-Aktivitäten über die Lausitz gelegt, soziale Orte des Austauschs und Zusammenkommens sind entstanden bzw. wurden gemeinsam wiederbelebt.

Vermieden wurde eine "Transformation von oben". Die Lausitz hat sich davon verabschiedet, ihr Heil in einem "großen Wurf", einem weißen Ritter, einer neuen dominierenden Monokultur zu suchen. Diversität und Kleinteiligkeit sind angesagt! Der Staat organisiert in Zukunft in erster Linie Grundbedürfnisse, die von der Zivilgesellschaft nicht ohne weiteres vorgehalten werden können, wie sauberes Wasser, Energie, Naturschutz und Gesundheitswesen. Dafür werden andere Bereiche mehr geöffnet, bei denen eine stärkere Dynamik, Diversität und Flexibilität wünschenswert sind, wie die politische Selbstbestimmung der Dörfer, selbstorganisierte Bildungsangebote, Kultur, Zwischennutzungen von Baubestand und Experimentierflächen, z. B. im öffentlichen Raum. Hier werden Ansätze für soziale und ökonomische Innovationen entwickelt. Statt zentraler Steuerung liegen Verantwortlichkeiten bei den Ämtern, Kommunen und Ortsteilen, die nicht nur pro Kopf oder nach Wirtschaftsleistung bezuschusst werden, sondern auch nach Grundfläche, Bildungsangeboten, etc.

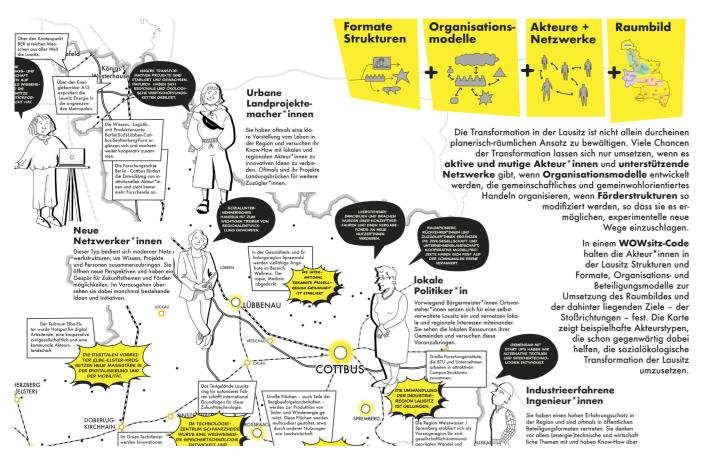
"Die Lausitz (…) wird Modellregion für den europäischen Strukturwandel."

Aktive Bürgermeisterin im Lausitzer Revier

Akteur*innen und Räume der NOWsitz, Auszug aus der raumstrukturellen Analyse.



Die Lausitz wird WOWsitz!



WOWsitz-Code.
Die "Mentalitätskarte" zeigt beispielhafte Akteurstypen, die schon gegenwärtig dabei helfen, die sozial-ökologische Transformation der Lausitz umzusetzen (Ausschnitt).

Darüber können gesellschaftliche Diskurse auch in Richtung der sozial-ökologischen Transformation (Suffizienz und Degrowth) angestoßen werden. In dieser Aushandlung verschiedener Transformationswege liegt die größte Zukunftschance der Lausitz.

3.2.4 Wie wird die Lausitz zur WOWsitz? Stoßrichtungen und Zukunftsbild

Das Raumbild Lausitz 2050 ist von fünf Stoßrichtungen geprägt. In folgender Kurzfassung werden die strategischen Annahmen ausgeklammert und nur die strategischen Ziele in einem Zukunftsbild WOWsitz 2050 dargestellt.

(1) Die Lausitz als talentierter Werkhof: lokale Produktivität zwischen Hochtechnologie und handwerklichen Manufakturen

Zukunftsbild WOWsitz 2050. Um Ressourcen zu schonen, werden Konsumgüter wieder in stärkerem Umfang lokal in der Lausitz produziert. Recycling und künstliche Intelligenz spielen eine zentrale Rolle im Wirtschaftskreislauf. Im Lausitzer Revier sind innovative und teilweise hochspezialisierte Produktionseinheiten in spezialisierten Hochtechnologie-Clustern entstanden – unterstützt durch digitalisierte und individualisierte Fertigungsmethoden.

Zwischen den unterschiedlichen Branchen, Betrieben und Forschungsinstituten werden Synergien gefördert. Vor allem in der Oberlausitz hat sich eine florierende vielfältige Kultur von kleinen und mittelständischen Unternehmen in "produktiven Dörfern" entwickelt, die von Rohstoffveredlung bis zur Wartung von Anlagen und Vertrieb alle Bestandteile lokaler Wertschöpfungsketten abdecken. Die Niederlausitz um Forst und die Oberlausitz am Zittauer Gebirge hat sich ihrer Tradition als Textilregion erinnert und ist zu einem wichtigen Standort automatisierter und ressourcenschonender Textilproduktion geworden. Es bestehen Verknüpfungen mit dem kreativen Potenzial in Metropolen weltweit sowie den Hochschulen. Kontinuierlich werden Innovationen generiert, die zu mehr Effizienz (Leistungssteigerung der Systeme) und Suffizienz (Reduzierung des Ressourcenverbrauchs in Produktion und Konsum) beitragen.

(2) Die Lausitz als sauberes Kraftwerk: Klimaneutralität und zukunftsfähige Energieversorgung

Zukunftsbild WOWsitz 2050. Die Lausitz versorgt sich autark mit erneuerbarer Energie, speichert diese lokal in Wasserstoff und exportiert Energie in die Metropolen in der Nähe - ein wichtiger Aspekt eines 2025 geschlossenen Stadt-Land-Vertrages, durch den Interessen in wichtigen Belangen wie Energie, Wasser, Produktion, Ressourcenverbrauch, Kultur etc. ausgehandelt wurden. Die Lausitz hat gute Voraussetzungen für die Produktion regenerativer Energie (einen hohen Anteil an Sonnenstunden, Flächenpotenziale, Windenergie ...) und wird diese exportieren, dadurch ist die Chance hoch, das Ziel der klimaneutralen Lausitz bis 2050 zu erreichen. Um die Energieversorgung mit größtmöglicher Teilhabe der Lausitzer*innen zu gewährleisten, existieren geeignete Förder-, Teilhabe- und Organisationsstrukturen. Große Flächen - auch Teile der Bergbaufolgelandschaften - werden zur Produktion von Solar- und Windenergie genutzt. Flächen zur Energieerzeugung sind hybrid und multicodiert gestaltet, etwa durch Überlagerung verschiedener Möglichkeiten der Energieproduktion mit anderen Nutzungen wie Anlagen der Landwirtschaft oder Hausdächern. Alle Förderungen, Investitionen, Unternehmungen und Strukturentwicklungen folgen der Leitlinie der Klimaneutralität als Norm, nicht-klimaneutrales Handeln wird begründungspflichtig. Die Lausitz ist zu einem Forschungslabor für nachhaltige und zukünftige Formen der Energieproduktion und Speichertechnologie geworden.

(3) Die Lausitz als lebendiger Gesundbrunnen: Gesundheit und gesunde Ökosysteme

Zukunftsbild WOWsitz 2050. Die ehemals durch den Bergbau genutzten Flächen wurden renaturiert bzw. so aufbereitet, so dass dort leistungsfähige Ökosysteme in einer Mischung aus Industrie-Natur-Wildnis-Landschaft entstehen konnten – die Lausitzer Transformationslandschaft. Auf den Flächen der ehemaligen Tagebaue Welzow, Nochten oder Jänschwalde wurden die Biodiversität gesteigert und die Wasserhaushalte stabilisiert. Genutzt werden Ansätze wie klimaangepasster Waldumbau, Agroforste, Animal Aided Design, Schwammlandschaft.

Die Lausitz wird WOWsitz!

Diese großen Räume und Landschaften prägen die Lausitz auch visuell, ihr raues Erscheinungsbild wird als besondere Qualität wahrgenommen. Die hochproduktiven Energie- und Agrarlandschaften, Gebiete, die extensiv genutzt werden und einen "Wildnis-Charakter" entwickelt haben, sowie die touristische Nutzung stehen nicht in Kontrast zueinander, sondern ergänzen sich. Hier sind spezialisierte Arbeitsplätze im Wildnismanagment entstanden. Das touristische Angebot Weißwasser reicht von Wildnissafaris, Umweltbildung bis hin zu Quadexpeditionen und Crossstrecken auf extensiv genutzten Flächen. Es hat sich damit ein ganzer Tourismuszweig etabliert, der die Bewohner*innen der Metropolen anspricht.

Der Umgang mit der knappen Ressource Wasser hat intensive Aushandlungs- und Priorisierungsprozesse notwendig gemacht – in der Region, aber auch mit den angrenzenden Bundesländern und den Nachbarstaaten Polen und Tschechien. Nicht alle ehemaligen Tagebauflächen konnten wie geplant geflutet werden, Konzepte für den Seen- und Wassertourismus mussten modifiziert und auf einzelne Standorte konzentriert oder verzögert werden. Wichtige Ansätze dafür, mit den negativen Folgen des Wassermangels umzugehen, lagen im Umbau der Landwirtschaft mit Anbaumethoden, die Wasser im Boden halten, etwa Agroforste und Waldgärten, sowie in Aufklärungskampagnen zu wassersparenden Lebensweisen und neuen Ansätzen in der Waldbrandbekämpfung.

Nach Jahrzehnten starker Umweltbelastungen durch den Braunkohletagebau und die industrielle Produktion gilt die Lausitz heute als eine der saubersten Regionen Deutschlands. Die besonderen Erholungsqualitäten des Spreewaldes, des Seenlandes und des Zittauer Gebirges, auf Gesundheit, Wellness und Vorbeugung spezialisierte Unternehmensstrukturen sowie enge Kooperationen mit medizinischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Senftenberg und Cottbus haben die Gesundheitswirtschaft in der Lausitz zu einem zentralen Faktor für die hohe Lebensqualität in der Region gemacht. In der Gesundheits- und Erholungsregion Spreewald werden vielfältige Angebote im Bereich Wellness, Therapie, Medizin abgedeckt.

(4) Die Lausitz als nachhaltige Rohstoffmine: Suffiziente Raumentwicklung und Kreisläufe

Zukunftsbild WOWsitz 2050. Die Wirtschaftstätigkeit in der Lausitz ist weitgehend entkoppelt vom Verbrauch endlicher Ressourcen. Regenerative Systeme sind durch Inwertsetzung, Neunutzung und Weiterentwicklung des Bestehenden gestärkt, um den Neueinsatz von Energie und Ressourcen zu minimieren. Langlebige Konstruktion, Instandhaltung, Reparatur, Wiederverwendung, Remanufacturing, Refurbishing und Recycling sind die zentralen Prinzipien wirtschaftlichen Handelns. Diese gehen einher mit gesetzlichen Novellen und Flexibilisierungen.

Im Bausektor wird fast ausschließlich auf Bestandsentwicklung und Weiternutzung von Bestandsgebäuden gesetzt – auch weil Beton als neuer Baustoff kaum noch leist- und verfügbar ist. Für Neu- und Erweiterungsbauten wird auf Baumaterialien aus lokalen und regionalen Ressourcen (Holz, recycelte Kunststoffe) zurückgegriffen. Für historische Bauten wurde ein Abrissstopp verhängt, auch für später brachgefallene Gebäude werden zunächst intensiv neue Nutzungs- und Betriebskonzepte gesucht, bevor ein Abriss genehmigt wird. Rechtliche Hürden, die eine Umnutzung erschwert haben (Denkmalschutz, Baunormen z. B. in Bezug auf die Nutzung recycelter Baustoffe/Bauteile) wurden flexibilisiert. Wenn Eigentümer*innen keine Bereitschaft zeigen, Gebäude weiter zu nutzen, geht die Immobilie gegen eine Entschädigung in einen gemeinwohlorientierten Fonds, der sie im Konzeptverfahren an geeignete Nutzer*innen vergibt. Dies betrifft vor allem identitätsprägende Bauten wie die alte Dorfschenke oder den stillgelegten Bahnhof, die nach dem Prinzip der Leipziger "Wächterhäuser" aktiviert und instandgehalten werden. Die Lausitz arbeitet mit einer ausgeglichenen oder positiven Flächenbilanz.

(5) Die Lausitz als kooperatives Netzwerk: Kollaborationen, Digitalisierung und Mobilität

Zukunftsbild WOWsitz 2050. Die Lausitz hat sich zur Vorreiterin der Digitalisierung entwickelt, speziell die Modellregion im Elbe-Elster-Kreis. Remote Working, Online-Shopping, Gesundheitsversorgung, die Bürgerdienste der Verwaltung, Teile der Schulbildung etc. laufen selbstverständlich digital. Durch diese Entwicklung haben räumliche Distanzen an Bedeutung verloren. Das Aufsuchen von Orten – stationärer Handel, Kultureinrichtungen, aber auch der Büroarbeitsplatz – beruht mehr denn je auf Freiwilligkeit bzw. wird unternommen, weil damit ein positives Erlebnis und soziale Kontakte verbunden sind. Soziale "dritte" Orte, die dezentral in den Dörfern und Kleinstädten entstehen, spielen überall in der Lausitz eine wichtige Rolle und bilden neue Ankerpunkte – ergänzend zum "klassischen" System der zentralen Orte. Sie werden strukturell und dauerhaft gefördert.

Autonomes Fahren in gemeinwohlorientiert organisierten Sharing-Modellen hat für die meisten Menschen den Besitz eines eigenen Autos überflüssig gemacht. Kürzere Wege werden mit dem (E-)Rad erledigt, wofür das Radwegenetz als parallele Infrastruktur ausgebaut wurde (hohe Ansprüche an Sicherheit und Nutzbarkeit für alle Altersgruppen). Die Klein- und Mittelstädte sind an die Bahn angebunden und von den meisten Orten kommt man in 60 Minuten oder weniger nach Berlin oder Dresden. Der öffentliche Nahverkehr ist als engmaschiges Netz in die Fläche und als Verknüpfung digital vernetzter multimodaler Mobilitätsangebote organisiert. Durch günstige Verbundtickets ist der individuelle PKW unattraktiv geworden.

Wegen stark gestiegener Energiekosten ist es für die meisten Menschen jedoch nicht möglich, häufig weite Distanzen zurückzulegen. Digitale Kommunikation und die Nutzung von Angeboten in Kleinstädten der Umgebung sind deshalb nicht nur Bequemlichkeit, sondern auch Notwendigkeit geworden. Kurze Wege und die Konzentration von Angeboten und Einrichtungen der Daseinsvorsorge in zentralen (sozialen) Orten sind deswegen nach wie vor von Bedeutung.

Der talentierte Werkhof

Das saubere Kraftwerk

Der lebendige Gesundbrunnen

Die <mark>nachha</mark>ltige Roh<mark>stoffm</mark>ine

Die kooperative Netzwerkregion

Das Raumbild ist von fünf strategischen Stoßrichtungen geprägt.

Die Lausitz wird WOWsitz!

3.2.5 Aus den Vertiefungen: Teilräume

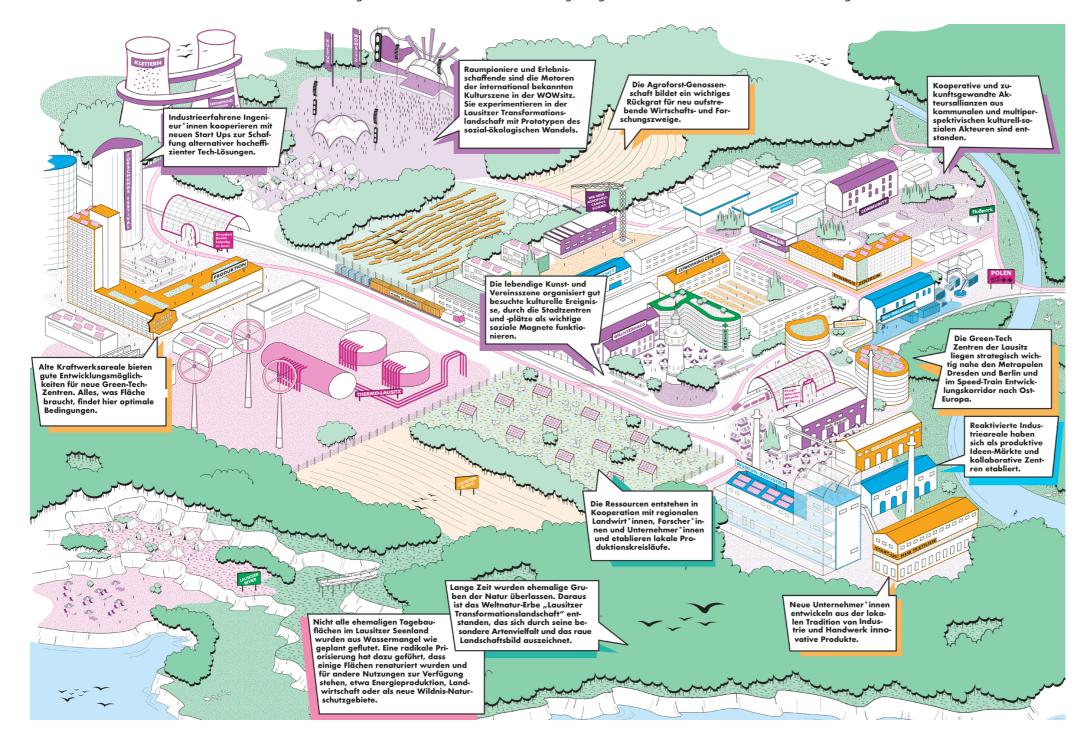
Green-Tech-Revier

Im Green-Tech-Revier ist die Transformation des ehemaligen Tagebaureviers in ein wirtschaftlich und ökologisch florierendes Städtenetzwerk gelungen.

Ein Erfolgsschlüssel war hier die Zusammenarbeit von kommunalen Akteur*innen, zukunftsorientierten Unternehmen, Forschungseinrichtungen und der lokalen Zivilgesellschaft – die gemeinsam Wert auf ein nachhaltiges Wirtschaften mit lokalen Ressourcen legen.



(oben) Verortung, (links) Teilraum Green-Tech-Revier.



Die Lausitz wird WOWsitz!

Kreativer Städte- und Dörferbund Oberlausitz

Dieser Städte- und Dörferbund bildet ein dichtes Netz aus produktiven Dörfern und Ankerstädten mit einer hohen Lebensqualität und ländlichem Charakter. Er ist Modellraum für eine kooperative Stadt-Land-Entwicklung. Mit eigens entwickelten Instrumenten und Formaten für Teilhabe und Mitwirkung werden Belange der Raumentwicklung, Daseinsvorsorge und Lebensqualität auf Basis des WOWsitz-Codes verhandelt. Daraus spinnt sich ein Lernaustausch, der von den Fachhochschulen wissenschaftlich und den Netzwerker*innen kommunikatorisch begleitet wird. Es hat sich außerdem eine lausitzweite Forschungsinitiative etabliert, die vielfach den Wissenstransfer der unterschiedlichen Industrien, Modellprojekte, Reallabore und Akteur*innenkonstellationen in der Region bündelt.

Experimentierfreudige Unternehmer*innen produzieren vor Ort Nahrungsmittel, Textilien, Baustoffe und profitieren vom touristischen Wert der Oberlausitz. Diese Entwicklung hat zu einer neuen Blüte der Dörfer und Kleinstädte beigetragen. Das Zittauer Gebirge und die Oberlausitz sind zu attraktiven, ländlich-geprägten Wohn- und Arbeitsorten geworden, die auch von Tourist*innen gerne aufgesucht werden.

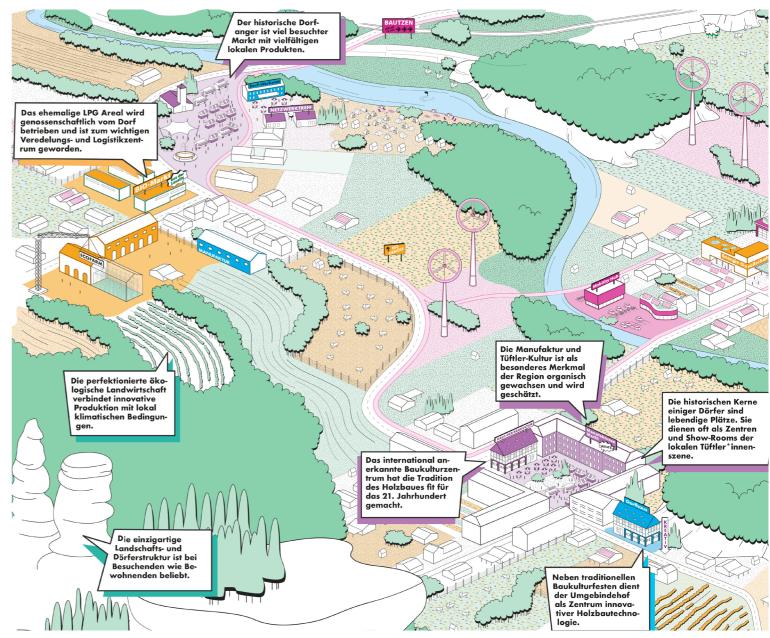
Während der IBA 2030 "Starke Dörfer und Kleinstädte" wurden u. a. lokale Energieinfrastrukturen zur Produktion und Speicherung umgesetzt, die genossenschaftlich oder gemeinschaftlich organisiert sind. Die Produktion erneuerbarer Energie ist zum wertvollen und profilbildenden Merkmal der Dörfer geworden. Batteriespeicher und das Forum für Erneuerbare Energien, aber auch Anlaufpunkte für Upcycling und Reparatur sind wichtige Bausteine, die brachgefallenen Gebäuden der fossilen Zeit neuen Wert geben.

Die historischen Kerne der Dörfer sind zu lebendigen Plätzen geworden. Sie dienen oft als Zentren der lokalen Tüftler*innenszene. Diese "Manufaktur und Tüftler-Kultur" ist als besonderes Merkmal der Region organisch gewachsen und wird geschätzt. Sie trägt maßgeblich zur Entwicklung lokaler Produktkreisläufe und zur Nutzung lokaler nachwachsender Rohstoffe oder ressourcenschonender innovativer Materialien bei. Hier haben sich vielfältige kleinteilige Produktionsbetriebe für Güter des täglichen Bedarfs etabliert. Sie setzen auf lokale Ressourcen und Upcycling und bilden regionale Wirtschaftskreisläufe. Um das Wissen und die Bemühungen vor Ort aufzufangen, zu bündeln und weiterzugeben, haben sich "Innovationshubs" für kleine Unternehmen, zivilgesellschaftliche Akteure und kommunale Vertreter*innen etabliert. Nachhaltigkeitszentren in Dörfern und Kleinstädten sorgen für Wissenstransfer von Hochschulen und Schulen und sind praxisorientierte Experimentier- und Lernorte. Auch Energiespeicher, mobility hubs, remote working und Gesundheitseinrichtungen sind hier integriert. Das Umgebindehaus in Neugersdorf wurde zu einem international anerkannten Baukulturzentrum erweitert und hat die Tradition des Holzbaus fit für das 21. Jahrhundert gemacht. Hier werden innovative Techniken entwickelt – für Holzbau, aber auch die Weiternutzung von Bestandsgebäuden.

Das klimatisch begünstigte Zittauer Bergland ist zu einer wichtigen Zone für nachhaltige Nahrungsmittelproduktion geworden. Ehemalige LPG-Areale werden genossenschaftlich von den Dörfern betrieben und sind zu wichtigen Veredelungs- und Logistikzentren geworden. Durch Waldgärten und eine klimaaktive Bewirtschaftung sind produktive Landschaften und Forste zur Produktion von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen für die Bauwirtschaft entstanden.



(oben) Verortung, (unten) Teilraum Kreativer Städte- und Dörferbund Oberlausitz, Ausschnitt.



Die Lausitz wird WOWsitz!

"Die Herausforderung für die Region ist groß. Derzeit sieht das Projekt mehr Handlungsoptionen als handelnde Personen oder Akteure." **Rolf Kuhn**



(oben) Verlesung der Würdigung durch Rolf Kuhn, (unten) Arbeit im Gremium.



"Lassen Sie sich den Begriff WOWsitz schützen ...!" Markus Eltges

Würdigung 3.2.6

Gesamtbild der Erzählung.

Die Arbeit schlägt eine akteursbasierte Transformation vor, wobei die Krise als Chance gesehen wird. Die Lausitz kann damit zur Modellregion werden.

Aus Sicht des Würdigungsgremiums ist hier die Akteursebene von allen Gruppen am stärksten angesprochen. Nicht nur neuen Akteuren, sondern auch denen, die bereits hier sind, wird Lust auf Strukturentwicklung gemacht.

Herauszuheben sind die fünf postulierten Stoßrichtungen:

- der talentierte Werkhof
- das saubere Kraftwerk
- der lebendige Gesundbrunnen
- die nachhaltige Rohstoffmine
- die kooperative Netzwerkregion

Die Gesamterzählung wirkt bewusst plakativ, comichaft im positiven Sinne sie soll damit gezielt kreative Akteure ansprechen.

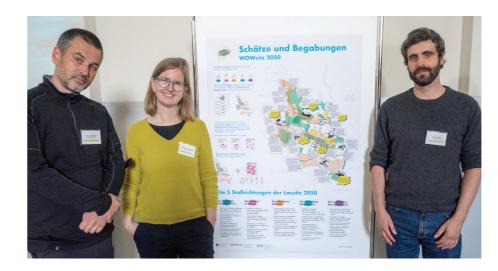
Räumlich-thematische Fundstücke.

Der Fokus lag klar auf den weichen Standortfaktoren. Prägend sind im Konzept Begriffe wie Rohstoffmine, Gesundbrunnen usw. Als sehr überzeugend wird die Mentalitätskarte der Lausitz empfunden – mit den daraus abgeleiteten Teilräumen wie Green-Tech-Revier, Kreativer Städte- und Dörferbund Oberlausitz, Innovationscluster Cottbus, Forst, Gubin.

Die Herausforderung für die Region ist groß, derzeit sieht das Projekt mehr Handlungsoptionen als handelnde Personen/Akteure.

Das Konzept verknüpft eine gestalterische Entwurfsplanung, die als Utopie erscheint, mit dem Talent von Teilregionen und kreativen Menschen.

Ankerpunkte dienen der Entwicklung der Region, sie sind Anziehungspunkte und meist attraktive Städte. Man will für die Lausitz ein Wertesystem entwickeln und somit Stadt- Land-Bewegungen befördern.



Vertreter*innen des Teams beim Abschlusskolloquium (von links): Simon Breth, Cordelia Polinna, Leon Jank.

Prozesse, Wege, Akteure.

Als wichtiger Prozess stellt sich die Befragung von vorhandenen/möglichen Akteuren heraus, um insbesondere endogene Potenziale zu erkennen und zu fördern. Die Befragung kann auch dazu dienen, die Lausitz als "Herzensort" zu verstehen und zu entwickeln.

Als Weg und Instrument kann der WOWSitz-Code angesehen werden, als Garant für ein Selbstverständnis der Entwicklung.

Wie bei anderen Arbeiten auch wird vorgeschlagen, die Talente und Begabungen der Städte und Dörfer in einem Bund zu befördern. Ein Ziel soll es sein, eine kooperative Netzwerkregion zu schaffen.

Fazit.

Besonders die Akteursbezogenheit sowie die Mentalitätskarte der Akteure werden als Kernpunkte der Arbeit gesehen. Die entwickelten Ideen sollten von allen Verantwortlichen im Prozess inklusive der Akteure selbst weiterverfolgt werden.

Team

Urban Catalyst

GmbH, DE-Berlin: Dr. Cordelia Polinna Diogo Mello Jeremias Lukas Pappert Fritz Lammert

brethdelacalle

architekten Part mbB, DE-Berlin: Simon Breth

studio amore GbR, DE-Berlin:

Mathias Burke Eleonore Harmel Leon Jank

Johannes Martin



3.3 Zeit für die Lausitz. 1 Raum | 2 Motoren | 3 Felder

3.3.1 Ausgangslage und Ziele

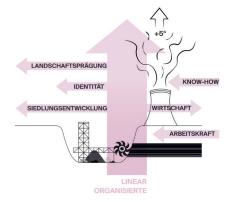
Drei Krisen als Anlass zur Veränderung

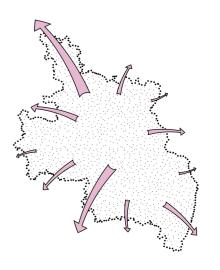
1 Krise der ökonomischen Grundlage. Durch den Wegfall der Kohleförderung und -verstromung wird der Region eine ihrer zentralen ökonomischen Grundlagen entzogen. Viele Beschäftigte verlieren durch die notwendige klima- und strukturpolitische Entscheidung ihren Arbeitsplatz. Zugleich ist die Region mit den ökologischen Folgeschäden der jahrelangen Ressourcenausschöpfung konfrontiert.

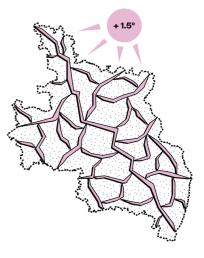
Mit dem beschlossenen Strukturstärkungsgesetz soll nun der Umbau der Region, die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Begegnung sozialer und infrastruktureller Probleme befördert werden. Die Suche nach neuen Wertschöpfungsketten in der Region behält höchste Dringlichkeit.

2 Krise des Gemeinwesens. Die spürbare Perspektivlosigkeit führte bislang zu Konsternation und Abwanderungsüberlegungen, insbesondere in der jüngeren Bevölkerung. Als Folge des Wegzugs brechen soziale Infrastrukturen und Versorgungseinrichtungen weg. Das Ausbleiben von Steuereinnahmen schränkt wiederum die Handlungsspielräume der Kommunen ein. Der Umbruch stellt die Region letztlich auch vor eine Identitätsfrage. Der Strukturwandel bringt multidimensionale, gesellschaftliche, soziale und infrastrukturelle Folgen mit sich.

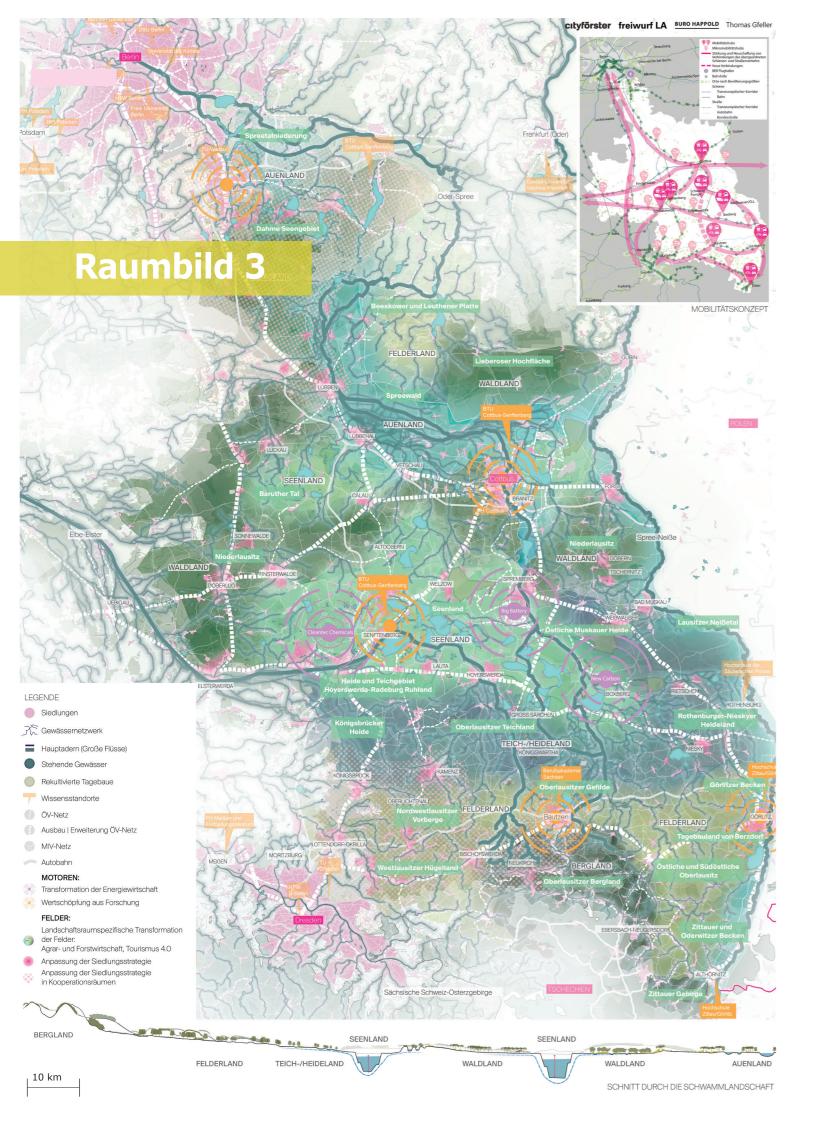
3 Klimakrise. Mit dem beschlossenen Kohleausstieg leistet die Lausitz bereits einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Dennoch behalten sowohl Klimaschutz als auch Klimaanpassung in dieser Region ihre Dringlichkeit. Die Sommermonate werden nach vorliegenden Modellberechnungen in der Lausitz deutlich trockener, wovon insbesondere die Land- und Forstwirtschaft, aber auch der Tourismus betroffen sein werden. Der Umbau der Region und der Aufbau neuer Wertschöpfung müssen daher auf nachhaltige und resiliente Landnutzungssysteme (Landwirtschaft, Siedlungsbau, Mobilität etc.) abzielen.



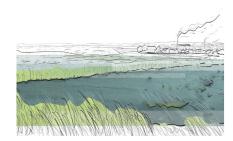




Werden als Anlass zur Veränderung ausgemacht (von oben nach unten): (1) Krise der ökonomischen Grundlage, (2) Krise des Gemeinwesens, (3) Klimakrise.



1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder







Räumliche Veränderungen und ihre Tempi (von oben nach unten): (1) Langsame Urbarmachung und Besiedelung, (2) Rapide Ausbeutung der Ressourcen, (3) Eigenzeiten und Resilienz.

Räumliche Veränderungen und ihre Tempi

Langsame Urbarmachung und Besiedelung. Die Lausitz leitet sich vom sorbischen Wort für "Sumpf" ab. Es hat Zeit gebraucht, diesen Sumpf urbar zu machen, zu besiedeln und zu beackern oder in den abgetorften Senken Fischteiche zu bewirtschaften. Die langsame und notgedrungen limitierte Aneignung des Raumes und die damit verbundenen Eingriffe hatten trotz Rodung, Trockenlegung etc. noch relativ begrenzte Auswirkungen auf die Umwelt und profitierten von teilintegrierten Stoff- und Energiekreisläufen.

Rapide Ausbeutung der Ressourcen. Mit der Industrialisierung verloren diese Kreisläufe und Zusammenhänge ihre Bedeutung. Die Geschwindigkeit und Ausmaße der Entwicklung steigerten sich enorm. Der Landschaft blieb keine Zeit mehr sich zu regenerieren. Die massiven Eingriffe des Tagebergbaus hatten letztlich Auswirkungen auf das globale Klima. Neben der Energiewirtschaft prägt nun auch die industrielle Landwirtschaft die Lausitz maßgeblich. Die kreislauforientierten Ökosysteme wichen einem linearen System, das nun schon nach wenigen Jahrzehnten an seine Grenzen kommt und eine ausgebeutete Landschaft hinterlässt.

Eigenzeiten und Resilienz. Voraussetzung für eine wirtschaftliche, soziale wie ökologisch nachhaltige Transformation der Lausitz ist eine integrierte Sichtweise, die den Eigenzeiten von sektoren- bzw. branchenspezifischen wie auch naturbürtigen bzw. ökosystemaren Prozessen in der Landschaft Raum gibt und zugleich auf Anschlussfähigkeit bzw. Vernetzung und ökosystemare Einbettung der diversen Stoff- und Energieprozesse drängt. Ziel soll es sein, resiliente, weil robuste und anpassungsfähige Räume aufzubauen. Ihre Widerstandsfähigkeit besteht auch in einer gewissen Unbestimmtheit.

Zirkuläre Systeme als Zukunftsmodell

Eine Region im Kreislauf konzipiert. Die krisenhafte Entwicklung zeigt, dass für eine nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung der Lausitz nicht mehr auf lineare Systeme gesetzt werden kann, sondern mehr und mehr und auf diversen Ebenen bzw. Maßstäben eine Kreislaufwirtschaft aufgebaut werden muss. Es ist Zeit, Stoffkreisläufe, energetische Kreisläufe, die Hybridisierung von Infrastruktur, die Vernetzung von Sektoren und Wertschöpfungsketten voranzutreiben, Synergien zu etablieren und Sinnstiftung zu generieren.

Raumaspekte

Sie sind wichtiger Teil der Analyse von Bestand und Zielplanung, können hier jedoch aus Platzgründen nur benannt werden: Geographische Lage (National am Rande – International im Zentrum); Siedlungsstrukturen (Leben zwischen Urbanität und reizvoller Einöde); Erreichbarkeiten ("Schnell da" bis Tagesreise); Wanderungstendenzen (Sog von Zentralitäten – Mangel an Perspektiven); Landschaftsleistungen (Landwirtschaft forciert Klimakrise); Landschaftsräume (Vielfältige Erlebnisqualitäten). Vgl. hierzu auch https://transformation-lausitz.ioer.eu/planungslabor/raumbilder-lausitz-2050.

3.3.2 Konzeption für: 1 Raum

Der Schlüssel für eine zukunftsfähige Entwicklung der Lausitz ist ein zeitliches und räumlich differenziertes, behutsames Vorgehen.

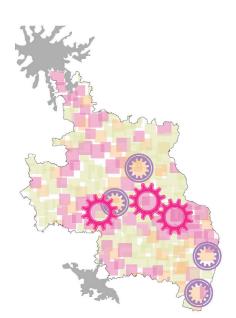
Einen Befreiungsschlag für einen flächendeckenden und großen Entwicklungsschritt wird es nicht geben. Die Dynamiken der einzelnen Sektoren und Branchen sind zu unterschiedlich und selten stimmen die Interessenslagen von "Landschaftsproduzenten" und "Landschaftskonsumenten" überein. Die Lausitz hat eine Handvoll klar zu bestimmender Entwicklungstreiber – sogenannte Motoren, an denen sich kurz- und mittelfristig zusätzliche Wertschöpfung in der Region anlagern kann. Sie sind eher punktuell zu verorten und bereits institutionalisiert. Sie bilden gleichsam die Treiber der regionalen Entwicklung und vernetzen die Lausitz auch überregional. Sie gezielt zu fördern, sollte der erste Investitionsschwerpunkt sein. Das ist die Push-Strategie.

Und die Lausitz hat Themenbereiche - sogenannte Felder, wie etwa den Tourismus oder die Siedlungsentwicklung, die langfristig zu robusten Wertschöpfungen beitragen können. Aber dazu müssen sie noch zu konkreten Projekten und Wertschöpfungsmodellen gerinnen. Oft handelt es sich hier auch um die Bereitstellung öffentlicher Güter, sogenannter Landschaftsleistungen. Diese, also die Regeneration der natürlichen Ressourcen, sind kein Beiwerk, sondern Bedingung der Wertschöpfung. Eine verstärkte Nachfrage nach diesen Leistungen führt nicht unmittelbar zu einer Ausweitung des Angebotes. Entsprechend müssen Landschaftsproduzenten mittels Sensibilisierung, finanziellen Anreizen und Regulierung dazu bewegt werden, stärker auf die Nachfrage nach Landschaftsleistungen zu reagieren. Auch sind die Akteure oft kaum vernetzt, aber es gibt erste Kristallisierungskeime. Die Faktoren für diese Gerinnung - Mobilität, Landschaft, Siedlungsstruktur - sind schon da, aber wir wissen noch nicht, wo genau die Gerinnung stattfinden wird, wo die Motoren stehen werden. Sie heute verorten und forcieren zu wollen, wäre der falsche Weg. Vielmehr müssen Stimulationen und Anreize gesetzt werden, damit die Menschen Lust bekommen, sich mit Ideen und Projekten in diesen Feldern zu positionieren.

Seitens der Entwicklungsverantwortlichen ist dies eine Pull-Strategie.

Im Idealfall finden beide Dynamiken (Motoren und Felder) mit der Zeit zueinander, berühren einander und interagieren. Jedoch behalten sie ihre Eigenzeiten. Die Versuchung ist groß, sich angesichts der teilweise erst mittel- und langfristigen Entwicklungshorizonte in kurzfristigem Aktivismus noch in vielen weiteren Themen und Räumen zu engagieren. Dies wäre ineffektiv und ineffizient. Es wird empfohlen, einen deutlichen Fokus des Denkens und Handelns auf die zwei Motoren und drei Felder als bedeutende Potenziale zu setzen. Langfristig wird sich dieser Fokus auszahlen. Es wird weitere Motoren und Felder für die Entwicklung der Lausitz geben, und sie werden zentral sein für eine nachhaltige Wertschöpfung unter dem Vorzeichen des Klimawandels und für die Sinnstiftung dieses Raumes.

"Wir müssen diese Variabilität der Geschwindigkeiten aushalten und gleichzeitig inhaltlich und räumlich sehr fokussiert bleiben beim Investieren, dann gelingt der Aufschwung." Cityförster & Partner

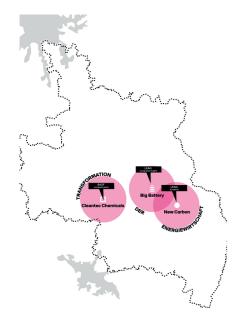


1 Raum, 2 Motoren, 3 Felder. Im Idealfall finden beide Dynamiken (Motoren und Felder) mit der Zeit zueinander, berühren einander und interagieren. Jedoch behalten Motoren und Felder ihre Eigenzeiten.

1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

Motor Industrieplayer: An drei zentralen Standorten investieren bereits

bedeutende Industrieplayer.



Stories (Auszug), Bsp. Neue Energiewirtschaft

Story. Eine mittelständische Herstellerfirma für Ausgangsmaterialien zu Chemicals baut im Umfeld von Schwarzheide eine Produktionsstätte für effizientere Just-in-Time-Lieferprozesse und Footprint-Verkleinerung (Transporte).

Story. Eine Entwicklungsfirma für Carbonkomponenten für High-End Bikes
gründet in Boxberg ein
lokales Joint Ventures mit
LEAG mit dem Ziel, neue
Materialien schnell in Prototypen für kritische Fahrradkomponenten umzusetzen.

3.3.3 Push-Strategie: 2 Motoren

Push-Strategie

Die Motoren sind schon da. Höchste Zeit, ihr volles Potenzial für Wertschöpfung und Beschäftigung zu zünden – durch Anlagerung von Lieferketten und Innovationsakteuren. Mögliche Stories zeigen die Marginalien (Auszug).

Neue Energiewirtschaft

An zentralen Standorten investieren bedeutende Industrieplayer Know-How und finanzielle Mittel für technische Lösungen im Bereich Nachhaltigkeit:

- 1 BASF Clean Chemicals @ Schwarzheide
- 2 LEAG Big Battery @ Schwarze Pumpe
- 3 LEAG New Carbon @ Boxberg

Wie können wir daraus zusätzliche Wertschöpfung in die Region holen?

• Durch Anlagerung von Lieferketten und Innovationsakteuren, auch in Form mittelständischer Unternehmen

Mit welchen Maßnahmen können solche Anlagerungen begünstigt werden?

- Strategische Markenbildung & Promotion einer global ausstrahlenden "Cleantech-Achse Lausitz" (Arbeitstitel)
- Bedarfsanalyse Supply Chain bei den großen Playern -> Ableitung von "Beuteschemen" für lokalisierbare Lieferketten
- Aktive Marktbearbeitung bei Unternehmungen, die in diesen Lieferketten aktiv sind
- Verstärkung der Anreize zur Lokalisierung durch behördliche Unterstützung (Infrastruktur, Besteuerung, Bewilligungen)
- Aktive Bodenpolitik/Abgabe von Bauland

Wertschöpfung aus Forschung und Bildung

Die zwei führenden Hochschulen der Lausitz werden anwendungsorientierte Motoren für Weiterentwicklungen in zentralen Technologiebereichen:

1 BTU Cottbus-Senftenberg: Smart Regions/Heritage; Energie-Effizienz/ Nachhaltigkeit; Biotechnologie/Umwelt/Gesundheit; Cyber-physische Systeme

2 Hochschule Zittau/Görlitz: Energie und Umwelt, Transformation in Wirtschaft/Gesellschaft; Werkstoffe/Struktur/Oberflächen

Wie können wir daraus zusätzliche Wertschöpfung in die Region holen?

Durch Lokalisierung von Technologie-Transfer-Projekten mit Unternehmungen und Forschungspartnern, bspw. in Form themenzentrierter Innovationsparks

Mit welchen Maßnahmen können solche Anlagerungen begünstigt werden?

- Umfassende Analyse der bestehenden Kompetenzen in Bezug auf Transfer-Potenzial in die Wirtschaft
- "Roadshow" bei Unternehmungen in der Lausitz, um thematische Schnittstellen zwischen ihren Zukunftsüberlegungen und den Forschungsakteuren zu finden

- Vergünstigte Bereitstellung von physischen Plattformen (Gebäude, Boden) für Innovationspark-Konzepte
- Unterstützung der Gründung von gemischten Trägerschaften (Private-Public-Partnerships) für Kooperationsprojekte Forschung-Firmen, bspw. www.sipbb.ch
- Verstärkung der Anreize zur Lokalisierung durch behördliche Unterstützung (Infrastruktur, Besteuerung, Bewilligungen)

3.3.4 Pull-Strategie: 3 Felder

Pull-Strategie

Und es gibt die Felder. Sie sind thematisch vielleicht klar umrissen, sie sind aber noch nicht verräumlicht. Die Akteure sind bisweilen kaum bekannt oder gar vernetzt, wenig zentralisiert, hierarchisiert. Aber es gibt erste Kristallisierungskeime.

Schwammlandschaft

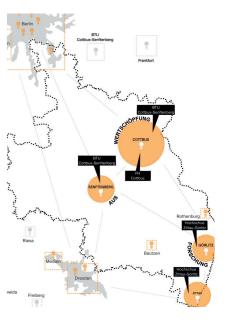
Land- und Forstwirtschaft beeinflussen wesentlich die ökosystemare Leistungsfähigkeit und das Erscheinungsbild der Lausitz und damit auch die Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung sowie die Standortgunst der Region. Zugleich verbinden sich mit einem nachhaltigen Umbau der landund forstwirtschaftlichen Produktion substanzielle Möglichkeiten, den Ausstoß von ${\rm CO_2}$ zu minimieren, in Böden und Pflanzen vermehrt Treibhausgase dauerhaft zu binden und Wasser zwischenzuspeichern.

Um den Ausstoß von ${\rm CO_2}$ zu senken (Klimaschutz), bedarf es einer deutlichen Minimierung vor allem des Einsatzes mineralischer Dünger. Die Agrarökosysteme gilt es weiterhin durch Aufbau von Humus und den Ausbau der Wasserspeicherfähigkeit der Böden resilient u. a. gegenüber Trockenphasen zu machen (Klimaanpassung). Auch bei einem klimaplastischen Umbau der Wälder geht es darum, vermehrt Wasser in der Fläche zu halten. Ebenso wird eine nachhaltige Entwicklung der Fließgewässer und ihrer Uferbereiche für die Wiederherstellung des ausgeglichenen Wasserhaushaltes und die Anreicherung des Grundwassers entscheidend sein. Die Neuausrichtung der Landnutzungssysteme und der Aufbau einer "Schwammlandschaft" müssen dazu auf die Besonderheiten der Böden und des Wasserhaushaltes in den Landschaften der Lausitz ausgerichtet sein.

Mit einem Umbau der Lausitz zu einer Modellregion des Biolandbaus, eines nachhaltigen Waldbaus und einer ressourcenschonenden Holzwirtschaft vermag die Lausitz nicht nur dem primären Sektor neue Einnahmequellen zu erschließen, sondern auch die Attraktivität der Region als Wohnort, als Standort und als Ferienort/-ziel deutlich zu steigern.

Die für den Kohleausstieg zugesagten Strukturfördermittel sollten daher auch dem primären Sektor zugute kommen und so nachhaltige Wertschöpfungsketten stärken.

Motor Hochschulen: Sie positionieren sich als anwendungsorientierte Treiber für Weiterentwicklungen in zentralen Technologiebereichen.



Stories (Auszug), Bsp. Forschung und Bildung

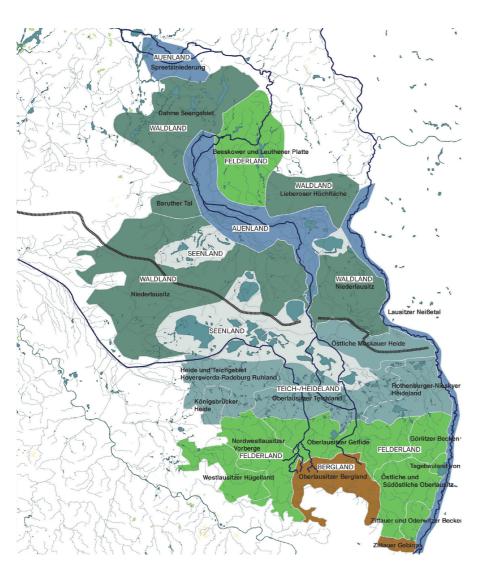
Story. Ein Forschungsteam der Hochschule Zittau/Görlitz macht sein Know-how im Bereich Optimierung/Rückbau von Kohlekraftwerken zu einem Business Case in Form eines ausgegründeten Start-ups. Drei Jahre später hat das Engineering-Unternehmen 30 Arbeitsplätze in der Lausitz und berät Projekte in der ganzen EU.

1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

Land- und Forstwirtschaft beeinflussen wesentlich die ökosystemare Leistungsfähigkeit und das Erscheinungsbild der Lausitz – und damit auch die Wohn- und Lebensqualität sowie die Standortgunst.

Die Neuausrichtung der Landnutzungssysteme und der Aufbau einer "Schwammlandschaft" müssen auf die Besonderheiten der Böden und des Wasserhaushaltes in den Landschaften der Lausitz ausgerichtet sein.

Zur Transformation der Land- und Forstwirtschaft ist aufgrund der Komplexität des Themas eine eigene Matrix verfügbar. In dieser sind Maßnahmen für die Bereiche Bergland, Felderland, Teich- und Heideland, Seeland, Waldland, Auenland erläutert.



Tourismus 4.0

Die Klimakrise und auch die aktuelle Pandemie sind ein Impuls für eine Neuorientierung der Erholungsuchenden auf näher gelegene Regionen. Der Urlaub der Zukunft ist regionaler orientiert und genügsamer. Von einer entsprechenden Ausdifferenzierung der Nachfrage könnte die Lausitz durchaus profitieren. Trotz landschaftlicher Reize, historischer Stadtzentren, baukultureller Besonderheiten, zweier Biosphärenreservate u. v. a. m. hat die Lausitz bislang nicht den Status einer anerkannten "Urlaubsregion" erreichen können. Mit dem "Lausitzer Seenland" dürfte die Region nun aber einen neuen Schub durch und für den Tourismus erhalten. Das Seenland könnte mittelfristig insbesondere bei jungen Familien, Wassersportbegeisterten, "Aktivurlaubern" als neue Destination punkten und sicherlich der Lausitz insgesamt mehr Bekanntheit verleihen.

Angesichts der starken und nahen Konkurrenz und der geringen Bekanntheit als Urlaubsziel bleibt jedoch zu fragen, ob die Lausitz allein durch einen Ausbau des etablierten Kanons von Urlaubsattraktionen (Marinas, Badestrände, Bergwandern etc.) neue Besucher*innen anzieht.

Denn vieles deutet derzeit auf einen weiteren Trendwechsel im Reiseverhalten hin. Zufällige Begegnungen, ungeplante Entdeckungen, Empfänglichkeit für das Unbekannte, Spontanität und Kontakt mit der Bevölkerung werden zumindest für bestimmte Milieus wichtiger. Hier könnte es förderlich sein, eine neue Form von Durchlässigkeit und Empfänglichkeit gegenüber Reisenden in der Region aufzubauen, Verbindungen zur Alltagswelt zu ermöglichen, aber eben auch die Transformation der Bergbau-Region erlebbar zu machen. Die Lausitz ist dann nicht unbedingt die Region romantisierender "Premiumwege", wohl aber eine Gegend, in der man zu Fuß, per Boot oder Rad barrierearm und landschaftsbezogen unterwegs ist, wo ein Netz von Treckingplätzen bereitsteht und Kontraste als Teil des Ganzen sich erfahren lassen; ist eine Landschaft, in der Teilhabe offeriert wird, beim Rudern, Fischen, Saunen oder bei Renaturierungsprojekten. Die Lausitz also als eine Region, in der man reist, nicht Urlaub macht. All dies könnte auch dazu beitragen, die bislang kurzen Aufenthalte der Gäste zu verlängern. Notwendig sind eine stärkere Vernetzung der Destinationen, der Aufbau eines vielfältigen Mobilitätsangebotes und der Ausbau eines dezidiert landschaftsbezogenen Wegenetzes. Diese Strategie der Diversifizierung der touristischen Angebote könnte auch dazu beitragen, weniger innovationsaffine Teile der Bevölkerung in der Lausitz durch lebensweltliche Nähe und Anschlüsse an alltägliche Handlungszusammenhänge in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Landschaf(f)tSiedlung

Mit dem Anspruch der Entwicklung zirkulärer Systeme auf allen Ebenen ist es zentral, die Siedlungsentwicklung aus den Qualitäten der Landschaft heraus zu entwickeln. So entstehen nicht nur zukunftsfähige Siedlungen und Städte, sondern auch vielfältige und charakterstarke Lebensräume.

1 Ländliches Wohnen, geprägt vom Großstadt-Boom. Die Siedlungen nahe der Ballungsräume nutzen den Boom für sich. Zunehmend suchen Großstädter Raum sich zu verwirklichen, die Lausitz bietet diesen an. Von Berlin und Dresden aus gut erreichbare Kommunen schaffen Rahmenbedingungen, um Stadtflüchtige zu integrieren und Synergieeffekte für sich zu nutzen.

2 Vom Tagebaurand zur Siedlung am See. Siedlungen an den Tagebaurändern haben sich aus Emissionsschutzgründen von diesen abgewandt. Mit der Entstehung der Seenlandschaft bekommen diese Ortschaften eine neue Vorderseite. Dieser umfassende stadttransformative Prozess wird nach räumlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten vorbereitet und gemeinsam mit den Bürgern geplant.

3 Produktive Dörfer: Ökologische Landwirtschaft und Tourismus. Der ländliche, meist demografisch schrumpfende Raum bietet die besonderen Qualitäten des Lebens auf dem Land. Diese können Siedlungen ausschöpfen. Dies geht einher mit der Transformation der Landwirtschaft zu kleineren Betrieben, welche auch Versorgung und soziale Angebote für die ansässige Bevölkerung bieten.

1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

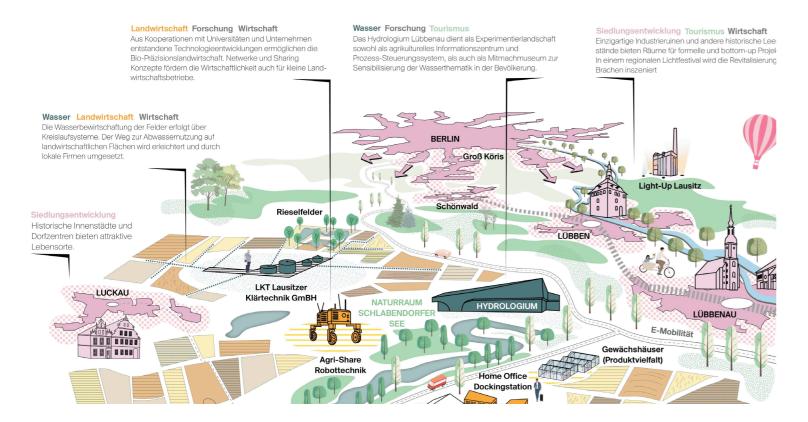
3.3.5 Aus den Vertiefungen: Schwerpunktbereiche

Berlin und Umland

Story. Die Mitarbeiterin eines großen Berliner IT-Unternehmens hat sich entschlossen, nach Groß Köris zu ziehen und genießt den Austausch mit anderen remote arbeitenden Menschen in den neuen Coworking-Räumen des Ortes. Durch die neu ausgebaute Strecke des RE2 kann sie jederzeit schnell in Berlin präsent sein. Sie hat ihre Stunden im Berliner Büro reduziert, in der neu gewonnenen Zeit eine App für die Direktvermarktung von Lebensmitteln für Biohöfe programmiert und hilft lokalen touristischen Einrichtungen, wie einem Fahrradverleih, mit dem Marketing. Der neue Wohnort bietet den direkten Kontakt mit den neu gewonnenen Kunden.

Story. Das Brandenburger Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur initiiert den Bau des "Hydrologium Lausitz" in Lübbenau. In dem interaktiven Mitmach-Museum können Erwachsene und Kinder die Hydrologie und Ökologie des Spreewaldes und der zusammenhängenden Gewässer erleben und erfahren. Die Initiative wird unterstützt von der Hydrology Group der Charles University in Prag, dem Institut für Hydrologie und Meteorologie der TU Dresden und der BTU Cottbus-Senftenberg. Bezeichnend ist das Modellprojekt zur Filterung des Abwassers der Lübbenauer Kläranlage und Wiederverrieselung in der Landwirtschaft.

Vertiefung Schwerpunktbereich 1: Berlin und Umland, Ausschnitt.



Story. Drei Gründer*innen eines Start-ups brauchen viel Platz für ihr Geschäftsmodell: Sie rüsten konventionelle Landwirtschaftsgeräte durch den Einsatz von speziellen Hack- und Bürstensystemen sowie präziser Robottechnik für die Biolandwirtschaft um. Diesen Platz haben sie in Schlepzig gefunden. Die Lage ist ideal, da sie mit der Universität Zielona Góra in Polen (zwei Stunden Anfahrt) und der BTU Cottbus-Senftenberg (eine Stunde Anfahrt) kooperieren. Für Studenten der beiden Unis ist das Start-up ein beliebter Arbeitsplatz, um sich in den Semesterferien etwas dazu zu verdienen, neue Ideen einzubringen und internationale Erfahrungen zu sammeln.

New Carbon und traditionelle Teichlandschaft

Story. Ein Teilzeit-Mitarbeiter der LEAG wird im Zuge des neu eröffneten Forschungsstandorts InnoCarbEnergy von Cottbus nach Boxberg versetzt. Gemeinsam mit seiner Frau hat er sich dort eines der neu errichteten klimapositiven Holzhäuser am See gekauft. Als zweites Standbein baut er sich gemeinsam mit Studierenden der Hochschule Zittau/Görlitz ein Start-Up auf, das aus nachhaltigen Carbon-Endlosfasern Katamarane und Carbonkajaks produziert und diese in einem Showroom nahe des neuen Hafenanlegers am Nordufer ausstellt. Durch die neue Präsenz konnte sich das junge Unternehmen bereits Kundenstämme bis nach Prag aufbauen, wo ihre Kajaks bei sportlichen Moldau-Rundfahrten Einsatz finden.

Story. Im Rahmen einer Energiemesse plante eine kleine kooperative Ausgründung der LEAG als Werbeprojekt für das Big-Battery Projekt eine Testrennstrecke für Carbonräder in Gross Särchen, die über Kinetikplatten beim Befahren Strom erzeugt. Als touristisches Highlight für Bikepacking-Reisende zieht sie seither regelmäßig Besucher*innen an und dient als national bekannter Austragungsort für Sportwettbewerbe. Die umliegenden Ferienanlagen profitieren enorm von den neuen Besucherzahlen und unterstreichen das Image der Lausitz als neue Tourismusregion.

Story. Mit der steigenden Nachfrage an Holzprodukten hat sich Niesky als internationaler Forschungsstandort für Bauen mit Holz etabliert. Eine Architektin schließt an diese Entwicklung an und gründet 2022 hier ihr Büro, das durch innovative Holz-PV-Fertigbauteilmodule für Dächer und Fassaden innerhalb kürzester Zeit zahlreiche Umbauprojekte von ungenutzten Industriebauten zu Büros, Wohnungen und hybrid genutzten Gebäuden realisieren konnte. Ihr nächstes großes Projekt soll der Neubau des Holzbaukompetenzzentrums im Ort sein, dass sie gemeinsam mit ihren fünf neuen Mitarbeiter*innen, dem Vorstand des Forums Konrad-Wachsmann-Haus Niesky und mit Unterstützung des Sächsischen Landtages und der Handwerkskammer Sachsen plant.

1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

Story. Um in den jüngsten Entwicklungen wettbewerbsfähig zu bleiben, beauftragt ein alteingesessener Fischwirt ein Marketingbüro aus Dresden. Es schlägt vor, die nachhaltige Fischerei unter der zertifizierten Marke Lausitzer Fisch zu vertreiben und setzt einen Onlineshop auf, über den die Biokarpfenzüchtungen und die neueste Produktreihe, der Lausitzer Karpfenkaviar vermarktet wird.

Nach einiger Anlaufzeit ist die Nachfrage so groß, dass die Frau des Fischwirts sich ebenfalls dem Fischereibetrieb widmet. Gemeinsam bauen sie die Firma zur Erlebnisfischerei mit Übernachtungsmöglichkeiten in Strohhütten und Saunabereich an den Teichen aus.

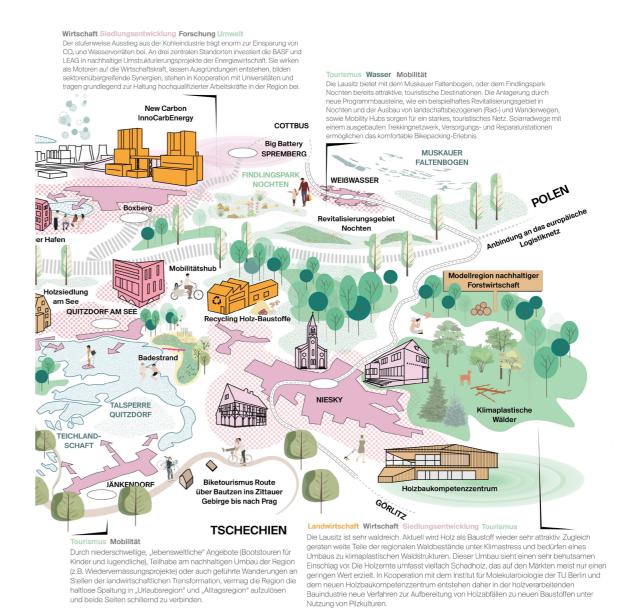
Forschung Wirtschaft Die BTU Cottbus-Senftenberg positioniert sich als eine der führenden Hochschulen in der Lausitz als anwendungsorientierter Motor für die Weiterentwicklung Wassersportbegeisterte und "Aktivurlauber" in die Region. Die Tagebauränder entwickeln sich zu attraktiven Wohnorter zentraler Technologiebereiche, etwa in der Industrieee mit einzigartigem, industriellem Charakter sensorik oder Polymer-Technologie. In physischen SENFTENBERG SEENLAND Cleantech - Chemicals SEE Vernetzung der Motorer OBERLAUSITZER TEICHLAND Um den Ausstoß von CO₂ zu senken und die ökosystemare Leistungsfähigkeit zu wahren gilt es die Böden durch Aufbau von Humus und den Ausbau der Wasserspeicherfähigkeit resilient gegenüber Trockenphasen zu machen. Der Umbau der Teichwirtschaft im Oberlausitzer Teichland und der Aufbau einer Produktive Dörfer "Schwammlandschaft" tragen grundlegend dazu bei und förder Attraktivität der Region als Wohn- und Ferienort

Vertiefung Schwerpunktbereich 2: New Carbon und traditionelle Teichlandschaft.

Wasser Landwirtschaft Siedlungentwicklung Tourismus

Durch landschaftsbezogene Angebote (Übernachten in Strohhütten, Fischen u. Grillen, wie in Finnland, etc.) an den Teichen, können deren Bewirtschaftung unterstützt, neue Einnahmequellen erschlossen und die Produktivität der Dörfer gestärkt werden.

Zweimal wöchentlich bietet diese Workshops zu Fischfang, Räucherungsprozessen und einmal im Monat in Zusammenarbeit mit der lokalen Naturschutzbehörde einen Lehrgang zur partizipativen Restauration der Teiche
und fischereilicher Anlagen an. Der Sohn, ein Gastronomiebetriebswirt,
betreibt am Ufer ein kleines Restaurant, in welchem er die Produkte des
Familienbetriebs und weitere in der Lausitz ansässige Produkte, wie das
"Lausitzer Kupfer" der Craftbier Brauerei aus Wittichenau, verarbeitet. Als
neueste Kooperationsidee möchte die Mutter hier ihre Workshops um den
zweiwöchentlichen Kochkurs "Wie zerlege und verarbeite ich Fisch richtig"
erweitern.



1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

1 Raum I 2 Motoren I 3 Felder

"Zeit und Zeitfaktoren, Verzögerungen, räumliche und zeitliche Staffelung werden wesentlich und tragend …"

"Schwammland als tragender Begriff ... und wenn man den Plan anschaut in seiner Kleinzelligkeit und Porigkeit, das trifft."

Ingo Andreas Wolf



(oben) Würdigung durch Ingo Andreas Wolf, (unten) Arbeit im Gremium.



3.3.6 Würdigung

Der Beitrag wählt einen dezidiert strategischen Ansatz, der in Teilen weit über den gesetzten Zeithorizont 2050 hinausweist. Eingespannt in die urbane Großgeografie Berlin, Dresden, Wrocław/Breslau wird der Lausitz unter den Stichworten Bergbau, Demografie und Klima eine multiple Krisenhaftigkeit attestiert, deren Überwindung durch eine tiefgreifende Rückführung aus industriell-linearen Verbrauchszusammenhängen in nachhaltige Reproduktionszyklen gelingen soll. Dieser Denkzusammenhang wird in Kurztexten und Grafiken konsistent entwickelt und vom Würdigungsgremium als Besonderheit, ja Alleinstellungsmerkmal der Arbeit betrachtet.

Dem übergeordneten Raum-Zeit-Modell, das insbesondere auch in einem großräumigen Schnittbild den hydrologischen Gesamtzusammenhang des Lausitzer Wassertableaus zwischen den Zittauer Bergen und dem Großraum Berlin darstellt, werden sowohl kurzfristige Maßnahmenbündel, sogenannte "Motoren", eingeschrieben als auch langfristige, teils generationenübergreifende Transformationsprozesse, sogenannte "Felder", die in zunehmender Synergie eine neue, kreislaufbasierte Lausitz entstehen lassen.

Als "Motoren" werden zum einen die bereits in der Region vorhandenen, innovativen Energieunternehmen genannt, die sich gezielt durch Anlagerung von Zulieferern, Ausgründungen u. a. m. zu Wachstumsclustern weiterentwickeln sollen, zum anderen die von der BTU Cottbus-Senftenberg und weiteren Hochschulen betriebenen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, die durch Start-Ups und gezielten Technologietransfer zu bestehenden Lausitzer Betrieben die lokale Unternehmerschaft stärken und in die besagte Kreislaufwirtschaft überführen sollen. Diese Maßnahmen werden als Push-Faktoren benannt und weisen methodisch Parallelen zur bereits praktizierten Wirtschaftsförderung auf. Sie können sowohl kurzfristig als auch top-down umgesetzt werden.

Anders die langfristig zu betrachtenden "Felder", welche unter den Rubriken Schwammland, Tourismus 4.0 und Siedlungsstruktur aufgegliedert und als Pull-Faktoren betrachtet werden. Kenntnisreich wird hier die überaus komplexe Situation in der lokalen Forst- und Landwirtschaft behandelt, die mit dem absehbaren Ende des Kohleabbaus zum wesentlichen "Landschaftsmacher" der Lausitz wird. Von deren positivem Einfluss auf Wasserhaushalt, ${\rm CO_2}$ -Bindung, nachhaltige Produktion und nachhaltigen Konsum hängt die Zukunft der Lausitz grundlegend ab. Hier soll ein generelles Umsteuern einen langfristigen Neuaufbau nitratarmer, retentionsstarker Bodenkulturen ermöglichen, dem eine kreislaufbedingte Produktion (z. B. Waldbau) und Konsumption (z. B. Holzbauwirtschaft) folgen.



Vertreter des Teams beim Abschlusskolloquium (von links): Oliver Seidel, Börries von Detten, Sebastian Seelig und Abdelrahman Helal.



Beim Zwischenkolloquium: Lydia Oehlwein.

Unter Tourismus 4.0 wird eine alternative, kleinteilige, bevölkerungsnahe und im Raumzugriff freiheitliche Gastkultur beschrieben, die ohne die üblichen Formen des Massentourismus mittels Gruppenexkursionen, Boots- und Fahrradtouren, frei wählbaren Zeltplätzen u. a. m. die eingangs genannten urbanen Zentren und Milieus anspricht.

Das planerische Raumbild zeigt sich in der Konsequenz eher als kleinteilige Karte, die den Leitbegriff "Schwammland" in Dichte und Farbigkeit adäquat veranschaulicht. Hier betten sich die städtischen Siedlungszusammenhänge landschaftlich gefasst ein und werden in den zwei dargestellten Lupenausschnitten nochmals feinporiger aufgelöst.

Insgesamt ein weitsichtiger Beitrag, der die übergeordneten ökologischen Herausforderungen der Lausitz treffend beschreibt und den eingangs konstatierten Krisen ein reflektiertes raumzeitliches Konzept gegenüberstellt, das den generationsübergreifenden Transformationsprozess sowie den dafür notwendigen "langen Atem" thematisiert.

Team

cityförster

architecture + urbanism mbB, DE-Hannover: Oliver Seidel Lydia Oehlwein Tim Mohr Lisa Iglseder

freiwurf LA

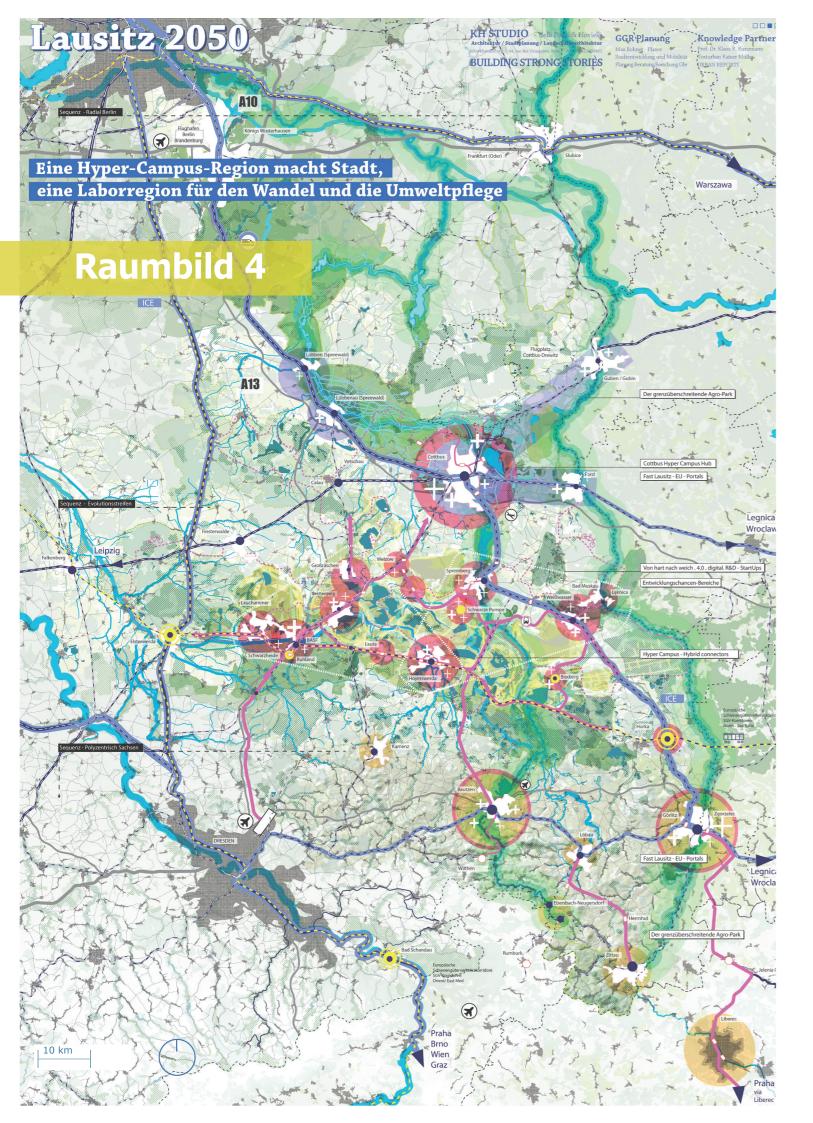
Landschaftsarchitektur, DE-Hannover: Börries von Detten

Buro Happold

Ingenieurbüro GmbH,
DE-Berlin:
Dr. Sebastian Seelig
Abdelrahman Helal

Dr. Thomas Gfeller

Wirtschaftsentwicklung & Innovation, CH-Biel



3.4 Lausitz 2050. Eine Hyper-Campus-Region macht Stadt. Eine Laborregion für den räumlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Wandel

3.4.1 Prolog

Die Lausitz: heute und morgen

Heute. Wenn wir heute an die Lausitz denken, denken wir an die Ansammlung unterschiedlicher lokaler, historischer, kultureller und wirtschaftlicher Identitäten und an eine Mischung aus unterbrochenen urbanen und produktiven Geschichten. Wenn wir dieses Gebiet betrachten, können wir die starken Grenzen oder Gegensätzlichkeiten der klassischen polyzentrischen Regionen nicht erkennen; wir könnten uns sogar fragen, ob die Lausitz wirklich als eine einheitliche Region existiert!

Die größten Herausforderungen, mit denen die Region im Wandel konfrontiert ist, sind: das Fehlen eines überregional benannten urbanen Kerns; die ausgedehnten und industrialisierten Räume und die monokulturelle Landwirtschaft; das Ungleichgewicht und die Polarisierung zwischen den Großstädten im Norden, Westen und Süden der Lausitz sowie den kleinen altindustrialisierten Gemeinden in der Region; die fehlende wirtschaftliche Spezialisierung auf Sektoren innovativer Produktion.

Aus diesen Gründen können die allgemein verfolgten und auf große Stadtregionen ausgerichteten räumlichen Entwicklungsstrategien nicht funktionieren. Wir müssen über den Tellerrand schauen, vielleicht auch über die Region hinaus, und mit dem Raumkapital arbeiten, das vor Ort vorhanden ist

Morgen. Die Lausitz wird eine neue Art von Region werden: eine Region, in der kleine Städte eine große Rolle spielen; eine Region, die von ausgedehnten naturnahen Stauseen dominiert wird und sich durch ein starkes Netzwerk natürlicher und vom Menschen geschaffener Infrastrukturen auszeichnet; eine Region, die intensive "Chancenräume" miteinander verbindet, Räume, in denen Geschichte, Kultur, Wissenschaft und Produktivität sowie unterschiedlich produktive Städte und urbane Realitäten verschmelzen.

Unser Vorschlag ist eine Raumvision, die auf die räumlichen Auswirkungen neuer potenzieller Synergien zwischen den produktiven, kulturellen, ökologischen und sozialen Aspekten des gegenwärtigen Wandels in der Lausitz reagiert und auf ihnen aufbaut. Damit werden neue Bedingungen für die strukturelle Transformation der Region geschaffen. Die Protagonisten dieser Vision sind die sich entwickelnden Infrastrukturen der Region (Wissens-, Mobilitäts- und Umweltinfrastrukturen) sowie die Gemeinschaften, die sie nutzen und "bewohnen".

Das Gesamtbild,
das wir hybriden
Campus nennen
werden, nur um
eine Art spielerischen Satz zu
finden, um viele
verschiedene planerische Linien zu
synthetisieren ..."
Alessandro delli Ponti

Hyper-Campus-Region

Den Wandel als fortlaufenden und offenen Prozess betrachten.
(oben) Saison 1,

Aufbau der Schnellen Lausitz: Polarisierung und Verteilung des territorialen Wandels und Wachstums, (unten) **Saison 2**, Gemeinsam stärker!

Stärkung des produktiven Kerns der Region und der Auftritte ("Performances") von Sachsen und Brandenburg, Hybrides Mobilitätsnetz/Der 30-Minuten-Kern.





Wir nennen diese Vision Hyper-Campus-Region ("Wissensregion"), denn es ist vor allem das Wissen der Menschen, der Wirtschaft und der Städte, das die Region transformieren kann. Unsere Vision besteht darin, bestehende Infrastrukturen zu nutzen und durch neue punktuelle Maßnahmen zu ergänzen, um die Ströme von Menschen, Informationen, materiellen Ressourcen und Biotopen der Region auf neue Weise zu organisieren und so eine widerstandsfähigere und robustere regionale Struktur zu schaffen.

Die Vision definiert ein räumliches Szenario, in dem neue Produktivität und neue Urbanität miteinander verbunden werden und neue räumliche Verbindungen mit der Umwelt eingehen. Der produktive Wandel bestehender Industriegebiete wird sich in Richtung offener, diversifizierter und grüner Produktionsmodelle bewegen. Wir nutzen diese neuen Bedingungen als Instrumente für die Stadtentwicklung. Dafür definieren wir wichtige städtische und produktive "Möglichkeitsgebiete". Diese werden durch ein verbessertes Mobilitätssystem miteinander verbunden, um die interkommunale Zusammenarbeit und innovative Transformationsprozesse zu fördern.

Das regionale Gesamtbild von morgen ist kein feststehender Plan, sondern das Ergebnis eines schrittweisen Prozesses, in welchem ein System interkommunaler strategischer Projekte nach und nach aufgebaut wird. Der transformative Entwicklungsprozess in Zeit und Raum wird durch eine Reihe von "Horizonten der Ambition" erzählt: von der Polarisierung bis zur Verteilung, von der Definition eines hybriden regionalen Kerns bis zur EU-Dynamik einer "Schnellen Lausitz". Jeder Zeithorizont bedeutet auch eine neue Dimension der Herausforderungen und der akteursorientierten Zusammenarbeit. Raum und Landschaft spielen in diesem Prozess eine Schlüsselrolle: sie ermöglichen die räumliche Transformation durch die Artikulation verschiedener wirtschaftlicher Triebkräfte (öffentlich, privat, gemeinschaftlich bzw. top-down und bottom-up).

Die interkommunale strategische Vision ermöglicht es, räumliche Sektoren zu definieren, um die öffentliche Finanzierung für neue städtische Einrichtungen mit der lokalen Stadtpolitik zu verknüpfen. Das soll auch den Anstoß für lokale Initiativen von Pionieren der Stadt- und Agrarwirtschaft sowie der Wohnungswirtschaft und mittelständischen Unternehmen geben. Die Mobilitätsstrategie und die strukturierenden Landschaftsprojekte entlang von Wasserlinien und produktiven Agro-Parks bündeln diese interkommunalen Sektoren in größeren regionalen zusammenhängenden Subsystemen.

In der Lausitz von morgen geht es nicht allein um neue Mobilitätslinien, neue produktive Polaritäten oder neue starke Landschaftsverbindungen. Die Region in den Jahren nach 2050 kann das Ergebnis des symbiotischen Zusammenwirkens der "lebendigen" Infrastrukturen sein. Ebenso wird sie sich als gemeinsames Ergebnis öffentlicher und privater Investitionen darstellen. Auch die künftige Region wird keine autonome Einheit sein, sondern ein integriertes, kooperatives System von Räumen und Orten, die das ökologische Gleichgewicht und die Leistungen von Brandenburg und Sachsen in einer grenzüberschreitenden EU-Perspektive der Zusammenarbeit stärken.



Die Lausitz wird "Spielmacher" in einem größeren interregionalen System. Die Hyper-Campus-Vision soll durch einen umfassenden Dialog mit den Akteuren entwickelt werden. Deshalb versteht sich der Vorschlag als progressive Erzählung, die auf grundlegenden strategischen Prinzipien basiert und territoriale Protagonisten in eine vielschichtige Lesart der potenziellen Zukünfte integriert. Die Vision bietet einen prozessorientierten Werkzeugkasten (Toolkit) für aktionsorientierte Diskussionen. Damit können systemische, infrastrukturelle, "stadtgestaltende", wirtschaftliche, räumliche und umweltbezogene Allianzen geschmiedet, formiert und gelenkt werden.

3.4.2 Was die Vision leistet – Infrastrukturen im Wandel

Infrastrukturen sind das transformative Lebenselixier der neuen Lausitz: die Wissens-, die Mobilitäts- und die Naturinfrastruktur.

Produktivität und Wissensinfrastruktur -Von der harten zur weichen Produktivität

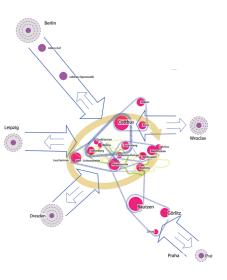
Wie wir das Wissen nutzen und es vermehren, ist, wie wir handeln. Die Vision erforscht die künftige Beziehung zwischen Produktions- und Lern-räumen (nicht nur als Campus und nicht länger als autonome Funktionsinseln). Sie stellt die Verbindung zwischen lokalen Gemeinschaften und assoziativen Räumen (für lebenslanges Lernen und Arbeiten) wieder her und erweitert das Potenzial bestehender produktiver monofunktionaler Zentren durch Diversifizierung (Start-ups, Forschung & Entwicklung, mittelständische Unternehmen).

Die Vision organisiert universitäre Einrichtungen als stadtgestaltende Interventionen, die städtische und landschaftsbezogene Programme verbinden. "Campus macht Stadt" ist eine Strategie, die deutlich machen soll, wie wichtig die Nutzung und Förderung von lokalem Wissen ist.

Polarität:

hier verwendet im Sinne von Anziehungskraft und territorialer Zentralisierung, Attraktivierung bestimmter Bereiche

Der hybride Kern der Region ist ein Transformationsbereich, der sich von harter zu weicher Produktivität entwickelt und seine städtischen und industriellen Protagonisten in neuen programmatischen Allianzen verbindet.



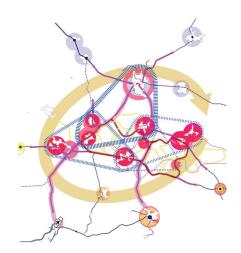
Hyper-Campus-Region

Zitadelle:

hier verwendet im Sinne von: Enklave, d. h. Einsprengsel, in sich abgeschlossene Insel.

Chancengebiet:

hier verwendet im Sinne von: städtische oder produktive Pole mit unterschiedlichem Entwicklungspotenzial.



30 Min Network 15 Min clusters

Morgen/ein hybrides Netz.

- Straßenbahn
- Vervollständigung der Nord-Süd-Verbindung
- Innere hybride Vernetzung 30 Minuten

In den monofunktionalen Industrie-Hubs der Vergangenheit bedeutet "Campus macht Stadt", Urbanität an produktive Orte zu bringen, indem Industriegebiete als bewohnte und offene Orte für die Gemeinden des Gebiets betrachtet werden. In städtischen Zentren bedeutet "Campus macht Stadt", dass neue Campusanlagen nicht als autonome Zitadellen konzipiert werden, sondern als integrale Bestandteile, die in die Räume und alltägliche Nutzung der Stadtzentren einbezogen sind. Die Strategie richtet sich an Zentren, die ihre städtischen Räume vervollständigen wollen, um eine neue Nutzungsintensität ihrer Infrastrukturen zu erreichen und eine "kritische Masse" von Einwohner*innen anzuziehen. Das Kerngebiet der Region soll zu einem Laborgebiet gemacht werden, das den großen Urbanen Campus unterstützt, integriert sowie Räume für innovative Produktivität bietet. Es soll die führende Rolle in einem grenzüberschreitenden Industriesystem für Forschung, Produktion, Rohstoffaufbereitung und -veredelung übernehmen. In der räumlichen Vision wird eine Reihe von "Chancengebieten" festgelegt: Lokale Stadtgebiete mit internationalem Profil "Fast Lausitz" (Cottbus, Görlitz, Bautzen, Hoyerswerda) und "Transformationsbereich der Produktion von hart zu weich" (Seengebiet). Strategische interkommunale Zusammenarbeit ist erforderlich, um gemeinsame Projekte zwischen Sachsen und Brandenburg, neue Annäherungen zwischen Nord und Süd zu entwickeln.

Mobilitätsinfrastruktur -

Von der Polarisierung zur besseren räumlichen Verteilung

Wie wir uns bewegen, ist, wie wir denken. Die Mobilitätsinfrastrukturen dienen der diversifizierten Verwebung und Verbindung der unterschiedlichen strategischen Bereiche. Das Mobilitätssystem umfasst drei Ebenen:

(1) "Fast-Lausitz": ICE- und IC/RE-Verbindungen, die die Zentren der Lausitz sehr schnell untereinander und mit den umliegenden Zentren in Deutschland, Polen und Tschechien verbinden (Berlin, Leipzig, Dresden, Liberec, Jelenia Góra, Wrocław, Legnica, Zielona Góra und Poznań). Für einen attraktiven Takt auf diesen Verbindungen lässt sich nur grenzüberschreitend ein ausreichendes Nachfragepotenzial etablieren, so dass die dünn besiedelte Lausitz von ihrer zentralen Lage in Europa profitieren kann. (2) "30-Minuten-Region": Benachbarte Zentren werden mit Hybrid-Stadtbahnen miteinander verbunden. Diese fahren bis ins Herz der größeren Städte, wie Cottbus, Hoyerswerda, Görlitz oder Bautzen, nutzen außerhalb der Städte zumeist vorhandene Schieneninfrastruktur und erschließen neue Wissens- und Produktionsstandorte des Hyper-Campus. So können viele Bewohner*innen der Lausitz innerhalb von 30 Minuten Einrichtungen und Arbeitsplätze in mehreren benachbarten Zentren erreichen. Hierdurch kann das Potenzial der polyzentrisch strukturierten Lausitz besser ausgeschöpft und das Wachstumspotenzial besser in der Region verteilt werden.

(3) Das Stadtbahn-Netz wird lokal ergänzt und durch sanfte und hybride Mobilitätssysteme erweitert (Radverkehrsnetz, Bike- und Carsharing; elektrische Buslinien), welche die lokale Erschließung und die Anbindung der ländlichen Bereiche übernehmen.

Naturinfrastruktur

Wie wir die Natur nutzen und erhalten, ist, wie wir uns sorgen. Die Vision schlägt vor, die natürlichen Infrastrukturen von Feuchtgebieten, natürlichen Stauseen und vom Menschen geschaffenen Landschaften als Systeme zur Organisation größerer territorialer Zusammenhänge und Identitäten zu betrachten und untereinander zu verbinden. Eine besondere Rolle spielen die Neiße-Linie und die grenzüberschreitenden Verbindungen/Brücken; die Nord-Süd-Grenze der Spree der städtischen Gebiete oder die grünen Agro-Parks im Kerngebiet der Seen. Diese und andere spezifische Geografien werden sich aus dem umfassenden grünen Netz der Region herauskristallisieren.

Die Landschaft dient der Herstellung des räumlichen Zusammenhangs. Die strategische Gestaltung von Umweltverbindungen wird daher einige wichtige aktive Linien und blaue oder grüne "Zugangsbereiche" betreffen: spezifische Maßnahmen können entlang "linearer Landschaften" definiert werden, um wichtige regionale Verbindungen für Radfahrer und langsame Mobilität zu verbessern. Diese Maßnahmen können auch Zugangsbereiche zu größeren Umweltreservoirs und deren Verbindungen zu bewohnten Gebieten aufwerten, intensivieren und nutzbar machen.

In abgelegenen Gebieten der Lausitz, in denen die Landwirtschaft dominiert, ermöglichen Landschaftsinfrastrukturen, die auch Klimakorridore sind, die Erprobung regionaler Kreislaufwirtschaft. Diese verbessert die Autonomie lokaler Gebiete in Bezug auf Lebensmittelproduktion und -verbrauch, Energiebereitstellung und Baumaterialien. Maßnahmen dazu (landwirtschaftliche Diversifizierung, Bio, solar- und geothermische Energie, Holzkreislauf) können beitragen, einen schnellen Wandel zu schaffen.

3.4.3 Was ist ein Hyper-Campus?

Der Hyper-Campus ist eine Gesamtstrategie zur Stärkung der Rolle öffentlicher, privater und gemeinschaftlicher "Wissensräume". Dazu gehören beispielsweise Universitätsgebäude, private Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, Start-up-Zentren, beliebte Universitäten für lebenslanges Lernen, lokale Zentren für Co-Working und Co-Learning. Die Strategie schlägt vor, diese größeren und kleineren Wissensräume für den kollektiven Aufbau neuer Formen von Produktivität, sozialer Bindung und öffentlichen Räumen zu identifizieren, zu nutzen und zu entwickeln.

Während der Begriff "Campus" üblicherweise mit der Vorstellung eines geschlossenen, abgegrenzten Raums assoziiert wird, der in der Regel akademischen Einrichtungen vorbehalten ist, greift der Begriff "Hyper-Campus-Region" einige Schlüsselelemente des traditionellen Campus auf und projiziert sie in einen anderen Zusammenhang. In dieser Vision werden typologische Bestandteile des idealen "Universitätscampus" zu Elementen von geografischem Ausmaß: die zentrale Wiese wird beispielsweise zu einem natürlichen Stausee oder einem Netz von Agro-Parks.

"Während der Begriff ,Campus' üblicherweise mit der Vorstellung eines geschlossenen, ... abgegrenzten Raums assoziiert wird, der in der Regel akademischen Einrichtungen gewidmet ist, spielt der Begriff ,Hyper-Campus-Region' mit der Idee, einige dieser Schlüsselelemente aufzugreifen und in einen anderen Maßstab zu projizieren."

Alessandro delli Ponti

Hyper-Campus-Region

buv-out:

Unternehmenskäufe, hier gemeint: Anpassung von Unternehmensgrößen, um kleinere Akteure zu größeren Unternehmen zusammenzuschließen.

Der zentrale See oder die Ruderdocks werden zum Spreewald oder zu den Seen des Kerngebiets; die Forschungs- und Entwicklungslabore haben die Größe riesiger ehemaliger Kraftwerke. Musik wird auf internationalen Rockfestivals gespielt, und kulturelle Veranstaltungen können dank der guten Mobilitätsinfrastruktur sowohl in der Lausitz als auch in den internationalen Nachbarstädten von überall her leicht besucht werden.

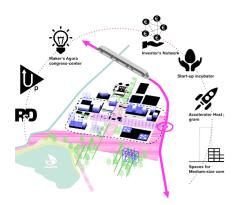
Der "Hyper-Campus" ist auch ein Laboratorium der räumlichen Transformation, ein "Hyper-Lab". Dies ist eine Strategie, die eine neue regionale Raum- und Landschaftsstruktur durch die Bündelung verschiedener wirtschaftlicher Interventionen definiert. Dazu gehören öffentlich finanzierte Infrastrukturen des Staates und der Region, lokale Stadtplanung, Initiativen von privaten Unternehmen kleiner und mittlerer Größe, aber auch buy-outs von Großunternehmen sowie von der Bundesregierung finanzierte Programme für den produktiven Wandel und den öffentlichen Verkehr. Der "Hyper-Campus" ist ein narratives Instrument, das eine Vielzahl von

Der "Hyper-Campus" ist ein narratives Instrument, das eine Vielzahl von Maßnahmen in den Bereichen Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung sowie wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit vereinigt und Strategien und Aktionen erprobt, die die Transformation der Lausitz voranbringen.

3.4.4 Ein "Toolkit" zum Handeln

Unsere Vision für die Lausitz ist keine Blaupause, kein fertiger Entwurf. Wir zeigen lediglich Bedingungen und Ansatzpunkte für die Umgestaltung der Region auf. In den kommenden Jahren müssen die Anforderungen und Erwartungen in die räumliche Wirklichkeit übertragen werden. Im derzeitigen Stadium stellen wir Bausteine einer handlungsorientierten Vision vor, die Anregungen für viele Orte in der Region geben. Denn es lassen sich Archetypen der Stadtentwicklung, insbesondere in den produktiven Bereichen, identifizieren. Mit dem Toolkit wird die Grundlage einer gemeinsamen Grammatik für die Hyper-Campus-Region geschaffen, ohne die lokalen Identitäten außer Acht zu lassen. Der interaktive Werkzeugkasten kann als Kommunikationsinstrument dienen und im Laufe der regionalen Diskussionsprozesse von den lokalen Akteuren selbst weiterentwickelt werden. Im Folgenden werden beispielhaft vier Gebietskategorien dargestellt.

Toolkit (Auszug), Beispiel Produktive Zitadellen.



Produktive Zitadellen

Diversifizierung und Mischung der Programme. Produktive Enklaven haben eine gute Erreichbarkeit und eine große Sichtbarkeit in der Region und funktionieren dennoch als in sich geschlossene "Städte". In den kommenden Jahren werden Boxberg, Schwarze Pumpe und andere von großen Unternehmen verwaltete Standorte einen Wandel erfahren. Die Diversifizierung von Aktivitäten und Geschäftsmodellen muss dazu beitragen, diese Giganten aufzuteilen und an den Wandel anzupassen. Die inhaltliche und räumliche Diversifizierung wird ihre Öffnung und Anbindung an die benachbarten Räume und Orte mit sich bringen. Neue Programme können für eine bessere Mischung sorgen: Forschung und Entwicklung, Gründerzentren,

Kongress-, Konferenz- und betriebliche Weiterbildungsorte, Räume für mittelgroße Unternehmen, buy-outs und öffentlich-private Universitätslabors werden sich um neu gestaltete Freiflächen gruppieren.

Revitalisierte urbane Strukturen

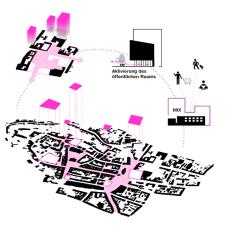
Wiederbelebung und Neuerfindung. In städtischen Kontexten können neue Campuseinrichtungen ganze Bereiche der Innenstädte neu beleben [...] Die Investitionen dafür können beitragen, das Stadtgefüge zu vervollständigen oder neu zu gestalten und die öffentlichen Räume neu zu erfinden. Diese Koexistenz stimuliert die Aktivierung von Plätzen und öffentlichen Erdgeschossen mit ergänzenden Funktionen, was zu einer attraktiven Lebendigkeit führt und die Wohnungswirtschaft ankurbelt. In Görlitz kann das z. B. die Aktivierung der vielen restaurierten (und leerstehenden) Gebäude bedeuten, in Cottbus die Nachverdichtung des Stadtzentrums und die Gestaltung der Stadtränder, in Hoyerswerda die Aktivierung des Bahngeländes und leerstehender Grundstücke mit funktionserweiternden Programmen.

Suburbane aktive Räume

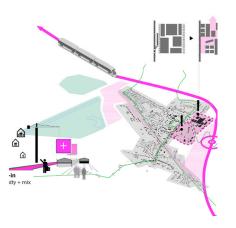
Sich der Stadt öffnen und über die Landschaft neue Beziehungen aufbauen. Vorstädtische produktive Gebiete definieren oft das "Ende der Städte" oder erklären die "Nichtexistenz" der Urbanität in entlegeneren Gebieten. Diese Gebiete können durch städtische Vervollständigung Teil des urbanen Gebietes werden. Das kann durch Plug-in geschehen, das heißt die Ergänzung bzw. Erweiterung von gemischten Funktionen einschließlich erschwinglichen Wohnraums. Die produktiven und kommerziellen Flächen können in Verbindung mit den natürlichen Stadträndern strukturiert werden, um den kurzen Lebenszyklus solcher Funktionen zu nutzen und eine reichere Landschaftsstruktur vorzubereiten oder den Rückbau zu organisieren.

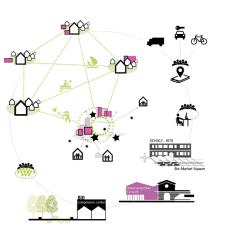
Eigenständige Postwachstums-Territorien

Kurze Wege und Interkommunales Networking. Die "Tiefe Lausitz" (gemeint sind die landwirtschaftlichen Gemeinden, städtischen Randgebiete und dünn besiedelten Wirtschaftsbereiche) weist viele urbane Bedingungen der Isolation und Abhängigkeit von den großen Zentren auf. In Zukunft wird der kompakte, vernetzte, hybride Kern der Agglomeration die großen städtischen Zentren näher an die verstreuten landwirtschaftlichen Gemeinden heranführen. Eine Chance für Entdecker und Pioniere neuer Lebensstile. Ein System gemeinsam genutzter Dienstleistungen (assoziative On-Demand-Busse, Car- und Bike-Sharing usw.) wird es ermöglichen, in Solidarität und Autonomie zu leben. Besondere funktionale Synergien können den lokalen "Stoffwechsel" dieser Gebiete verändern, indem sie die Zeit verkürzen, die normalerweise für den Verkehr aufgewendet wird, und helfen, das Leben vor Ort optimal zu organisieren: Bahnhöfe und Straßenbahnhaltestellen wären z. B. ideale Orte für Coworking-, Co-Learning-Einrichtungen, kulturelle Zentren und Volkshochschulen. Schulhöfe eignen sich für Biomärkte und innovative Aktionen. Hier könnten lokale Produkte verkauft und junge Generationen in veränderte Konsumgewohnheiten eingeführt werden.



Toolkit (Auszug), Beispiele: (oben) Revitalisierte urbane Strukturen, (mittig) Suburbane aktive Räume, (unten) Eigenständige Postwachstums-Territorien.





Hyper-Campus-Region

3.4.5 Aus den Vertiefungen: Zwei strategische Bereiche

Beispielhaft zoomen wir die Elemente unseres Werkzeugkastens auf zwei strategische Bereiche der Region, die von der neuen Nord-Süd-Mobilitätslinie zwischen Sachsen und Brandenburg durchquert wird, auf das Kerngebiet der Transformation und auf das Stadtgebiet von Bautzen.

Erkundung der Hybriden Kerne

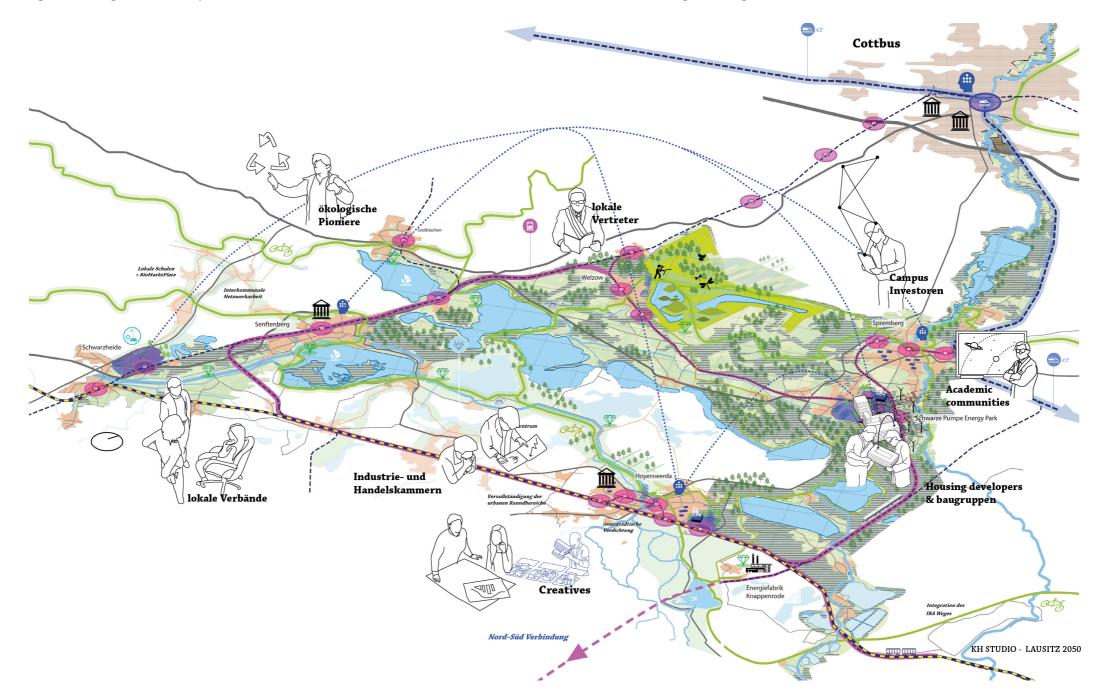
Programmatische und biologische Vielfalt eines 30-Minuten-Archipelagos. Die Zooms richten sich auf die "Zwischengebiete", die Sachsen und Brandenburg im "Bindegewebe des Hybridkerns" verbinden. Wir erkennen die

Der Playground und das Toolkit für einen akteursbezogenen Prozess: Dieser Plan ist als methodisches Instrument für die Mitgestaltung durch Akteure konzipiert.

Als solches ist er dazu gedacht, durch Dialog verändert und erweitert zu werden. Auf "Spielwiesen" kann das Toolkit der Transformation angewendet werden. Es kann durch die Anwesenheit neuer Akteure erweitert werden und wird hier als "Beta-Version" vorgestellt.

Strategischer Bereich: Kerngebiet der Transformation. Mobilitätsachse, die von Cottbus in Richtung Senftenberg, Schwarzheide und dem BASF-Gelände verläuft, aber auch ein neues Rückgrat von Norden nach Süden, das Bautzen und Hoyerswerda mit den benachbarten Produktionsgebieten und mit den internationalen ICE-Portalen von Cottbus und Görlitz verbindet.

Diese Zwischengebiete sind zukünftige Wissensräume, Räume von Stoffströmen und Informationsflüssen des Hyper-Campus. Sie verbinden Produktivität und Urbanität auf verschiedenen Ebenen miteinander. Neue Maßstäbe werden im Verlauf von Dialogprozessen erkundet. Neue Landschaftskontinuitäten, Frischluftschneisen und Wasserinfrastrukturen (Biokorridore) tragen dazu bei, die ökologische Kohärenz ausgedehnter Gebiete zu definieren und das Gesamtbild der Region durch strategische Kooperationen eigenständiger lokaler Maßnahmen zu schaffen.



Hyper-Campus-Region

Bautzen

In Bautzen zeigt die neue Nord-Süd-Bahnverbindung neue "Chancenräume" auf. Einige bestehende Gewerbegebiete können sich zu gemischten Arealen entwickeln, das Bahnhofsviertel kann sich wandeln und zum Zentrum einer dynamischen und modernen Stadt werden, in der die wissensbasierte Wirtschaft mit der Wohnungswirtschaft und der kreativen Energie der Einwohner*innen in Dialog tritt. Die verstärkte Präsenz von Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, die mit der Produktion verbunden sind, zeichnet ein neues Bild der Stadt.

Der Tourismus wird z.B. durch Veranstaltungen und Kongresse verstärkt. Der Campus wird in einem Netzwerk mit Hoyerswerda, Weißwasser, Senftenberg-Cottbus und den Forschungs- und Entwicklungszentren Schwarze Pumpe und Ruhland zusammenarbeiten.

Die Räume der konsolidierten historischen Stadt werden mit dem grünen System bis zur Talsperre Bautzen durch eine lokale Straßenbahnlinie verbunden. Das stärkt die Urbanität und Integration der bisher uneinheitlich gewachsenen Siedlungsflächen. Die lokale und bewohnte Landschaft ist mit großräumigen Umweltkorridoren (natürlich und bioproduktiv) verbunden.



Strategischer Bereich: Stadtgebiet von Bautzen.

Epilog

Unsere Vision ist es, die Hyper-Campus-Region als innovative und kreative Region auf der Grundlage lokaler Potenziale zu entwickeln. Dabei soll das lokale Wissen der Bewohner und das Wissen aus anderen Regionen genutzt werden, um den Transformationsprozess sozial verträglich und ökologisch sinnvoll voranzutreiben. Die vorgeschlagenen Infrastrukturen (Wissens-, Mobilitäts- und Naturinfrastruktur als transformatives Lebenselixier der neuen Lausitz) sollen auch dazu beitragen, die kulturelle und administrative Zweiteilung der Region sowie die Grenze nach Polen durchlässiger zu machen. Der Hypercampus ist als kollektives Gebilde gedacht, das lokale Identitäten nicht überschreibt oder auslöscht. Er ist vielmehr ein Instrument, das lokale Gemeinschaften nutzen können, um gemeinsam an einem umfassenderen Bild ihrer Region zu arbeiten.

Hyper-Campus-Region



(oben) Würdigt die Arbeit: Jan Dieterle, (unten) Arbeit im Gremium.



"Für eine großräumige Transformation der Landschaften müssten
unterschiedliche
Fachplanungen,
Politikbereiche und
Entscheidungsebenen involviert
werden …"
Jan Dieterle

3.4.6 Würdigung

Das Team wählt eine vielschichtige und pragmatisch auf den Ort bezogene Herangehensweise, in der zunächst die historischen Schichten der Landschaft beschrieben werden. Der Landschaftsgeschichte werden neue Schichten hinzugefügt:

- "Wissensinfrastruktur" als neue urbane Kerne und Verdichtungsgebiete;
- "Mobilitätsinfrastruktur" zur Verknüpfung der urbanen Kerne;
- "Umweltinfrastruktur" als eine produktive Natur, welche die urbanen Kerne begrenzt und mit ökologischen Prozessen verknüpft.

Durch punktuelle Verdichtungen und Vernetzung soll eine neue Form der "Urbanität" entstehen: Im sogenannten "Hyper Campus" sind Kommunen mit unterschiedlichen Funktionsbereichen zu einer Gesamtheit, einer Ganzheit zusammengeführt.

Die Grundlage hierfür bildet ein Mobilitätskonzept, das alle Teile miteinander verbindet. Die Autoren sprechen dabei nicht nur von Mobilität, sondern auch davon, unterschiedliche Begabungen und Wissen zu verbinden. Das Planungsteam postuliert, dass jede Investition in neue Infrastruktur auch immer dem Ausbau der "Urbanität" dienen solle. Auf lokaler Ebene entstehen "15-Minuten-Kerne", auf regionaler Ebene im Bereich des Lausitzer Braunkohlereviers ein "30-Minuten-Campus". Das Konzept des "Hyper Campus" greift etablierte Raumstrukturen auf und baut sie aus. Allerdings führt die Begrenzung des "30-Minuten-Campus", der Aufbau der "schnellen Lausitz", auch zum Ausschluss weniger gut erreichbarer Bereiche, die dann landschaftlich definiert werden sollen. Insofern ist es konsequent, dass im südlichen Bereich ein zweites Cluster mit Bautzen, Görlitz, Zittau und der Option einer grenzüberschreitenden Kooperation mit Liberec aufgebaut werden soll. Neue Nord-Süd-Verbindungen stellen die Erreichbarkeit her.

Das Konzept widerspricht nicht den Vorstellungen der beiden Bundesländer Brandenburg und Sachsen. Allerdings könnten lokale, teilräumliche und funktionale Kooperationen pointierter erkennbar sein, wie zum Beispiel das Projekt "Schwarze Pumpe" zwischen Spremberg in Brandenburg und Hoyerswerda in Sachsen. Für eine Umsetzung müsste der "Hyper-Campus" funktional stärker abgeschichtet und der Umfang genauer definiert werden. Ein derartiger Verbund würde auch eine grenzüberschreitende raumordnerische Funktionszuweisung erfordern.

Die Transformationsnotwendigkeiten der Landschaft, aber auch die aus der Neugestaltung entstehenden Chancen für deren großräumige Umgestaltung werden (von fast allen Teams) überschätzt. In der Realität existieren nur kleinräumige Potenziale für Nutzungsänderungen, da die meisten Flächen definiert sind bzw. genutzt werden.

Für eine großräumige Transformation der Landschaften müssten unterschiedliche Fachplanungen, Politikbereiche und Entscheidungsebenen involviert werden, wie zum Beispiel Naturschutz (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Bundesnaturschutzgesetz), Wasserwirtschaft (Wasserrahmenrichtlinie), Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften (Bergrecht), Verkehrsplanung, Stadtplanung, Land- und Forstwirtschaft. Insofern wird der Ansatz vorwiegend punktueller und linearer Interventionen in der Landschaft und in den urbanen Kernen als pragmatisch, sehr flexibel und mit relativ geringem Aufwand umsetzbar angesehen.

Das Konzept greift schon bestehende stadtregionale Aufgabenteilungen pragmatisch auf. Das Planungsteam forciert die bisher zufällig entstandene Struktur und setzt diese in Form des "Hyper Campus" um. Dem "lack of mass", der fehlenden kritischen Masse an Menschen in der Region, begegnen die Autor*innen mit der virtuellen Verdichtung in Form der Verknüpfung von Einzelteilen zu einem Cluster – eben diesem Hyper Campus, und schaffen dadurch eine Urbanität mit starkem praktischem Bezug. Dabei wird der Leitgedanke, dass jede Investition in neue Infrastruktur auch dem Ausbau der "Urbanität" dienen solle, begrüßt.

Der Flexibilität des Konzepts steht die Frage gegenüber, wie dieses Raumbild einer neuen "Urbanität", einer neuen Gesamtheit, entstehen könnte. Hat der "Hyper Campus" einen Namen? Die neue Gesamtheit setzt auf jeden Fall die Teilhabe und konstruktive Mitwirkung aller voraus.



KH Studio

Architektur/Stadtplanung/ Landschaftsarchitektur SARL, FR-Paris: Alessandro delli Ponti Ilaria Novielli

GGR Planung

Stadtentwicklung und Mobilität Planung Beratung Forschung GbR, DE-Berlin: Max Bohnet Sophie Lüttger

Knowledge Partners

Prof. Dr.

Klaus Kunzmann

DE-Potsdam

TextUrban

Kommunikation - Kultur,

DE-Hamburg:

ES-Madrid

Rainer Müller

Davide Curatola

Fotodokumentarist,



Vertreter*innen des Teams beim Abschlusskolloquium (von links): Max Bohnet, Alessandro delli Ponti, Ilaria Novielli.

Inspiration, Anregung und Austausch von Expertise boten viel geistigen Gewinn im Prozessverlauf. Nachfolgend wird ein Einblick in die Diskussionen gegeben. Der Abschluss des Planungslabors kann als Auftakt gelesen werden: zu einer Transfer- und Verbreitungsphase, zum Fortführen des Arbeitens an Bildern und Netzwerken.

Teil 4 Abschluss als Auftakt



Abschluss als Auftakt

Abschluss als Auftakt



Gruppenbild mit Mitgliedern der Planungsteams und des Würdigungsgremiums sowie den Auftraggeber*innen

4.1 Aus den Diskussionen

Stärkung der Narrative

Der Anspruch war groß: Bilder waren zu entwickeln, die den Raum neu und im Zusammenhang denken, die neue Arbeitsplätze und ökologische Themen in den Blick nehmen. Bilder, die auf bereits existierenden Papieren und Listen aufbauen, die große infrastrukturelle und kleinräumige kommunale Projekte in räumliche Beziehungen bringen. Bilder, die Synergien aufspüren und Impulse setzen. Den Teams gebühre Dank, erklärt ein Teilnehmer – für das Weiten des Blicks, die neuen Anstöße, den internationalen Kontext.

Mit dem Auftakt begann ein umfassender Austausch zwischen den Prozessbeteiligten. Im Zwischen- und Abschlusskolloquium wurden die Debatten fortgesetzt. Sie bedeuteten Inspiration, Anregung, Weitergabe von Expertise, und sie förderten die Entwicklung und Präzisierung der Konzepte. Infolgedessen konnten die Teams ihre spezifischen entwurfsbestimmenden Ansätze und Ideen noch deutlicher herausarbeiten und gleichzeitig bestimmte Aspekte der anderen Teams mitdenken. Das klärte und stärkte ihre Narrative, gestaltete sie kompakter.

"Das Planungslabor gab den Einblick in eine spezifische Region, in die Lausitz – als Fenster in einen Raum. Aber es sind große Themen, die auch woanders beschäftigen", sagt Agnes Förster von der RWTH Aachen zu Beginn der Abschlussdiskussion, welche sie als Sprecherin des Würdigungsgremiums moderiert. Sichtbar werde die erforderliche Komplexität der Planung. Es entstehe die Frage nach einem gemeinsamen Orientierungsrahmen und nach der methodischen Umsetzbarkeit. Wie können die Potenziale der Region gehoben werden? Die diskutierten inhaltlichen und methodischen Aspekte sind eng miteinander verknüpft. Wichtige Kernpunkte und Gedanken aus den Diskussionen sind nachfolgend festgehalten.

Raumpotenziale und Wertschöpfung

In allen Arbeiten werde die *geostrategische Lage und die grenzüberschreitende Perspektive* der Lausitz als großes Raumpotenzial erkannt, sagt Agnes Förster, das Erfordernis und die Möglichkeit, sie in neue, auch europäische Netze einzubinden. Zudem werde in den Konzepten deutlich, dass in der Region sehr unterschiedliche Raumtypen existierten. Zu dieser *Vielfalt als Qualität* brauche es ein Bekenntnis.

Eine weitere Aussage sei die *Notwendigkeit räumlicher Fokussierungen*. In den Arbeiten würden aktive Orte deutlich – Fokusräume oder Städtebünde. Aktivitäten würden in bestimmten Räumen konzentriert. Es gäbe beispielsweise in mehreren Entwürfen einen Übergangsraum nach Berlin, einen Gegenpart im Süden sowie ein "Herz der Region".

Die Region sei wie ein Fraktal, sagt Philipp Krass vom Team berchtoldkrass & Partner, auch bei näherer Betrachtung sei diese Vielfalt vorhanden. "Durch Städtebünde könnte ein breiter Fächer an Möglichkeiten bedient werden."

Narrativ:Sinnstiftende Geschichte,
Erzählung



Agnes Förster moderiert als Sprecherin des Würdigungsgremiums die Abschlussdiskussion.

"Das Planungslabor gab den Einblick in eine spezifische Region, in die Lausitz – als Fenster in einen Raum. Aber es sind große Themen, die auch woanders beschäftigen."

Agnes Förster

"Durch Städtebünde könnte ein breiter Fächer an Möglichkeiten bedient werden."

Philipp Krass

Abschluss als Auftakt Abschluss als Auftakt



Alessandro delli Ponti

"Die Grundidee der 30-Minuten-Region liegt darin, kooperierende Orte miteinander zu verbinden, damit Arbeitsplätze, Kultur und **Services leicht** erreichbar sind."

Alessandro delli Ponti

Die räumliche Fokussierung bedeute auch interkommunale Kooperationen und damit gleichzeitig eine methodische Herausforderung, so Agnes Förster. Erkannt würden zirkuläre Systeme als Zukunftsmodell: Alle Teams würden sich an der Notwendigkeit und an diesem großen Potenzial abarbeiten, in Kreisläufen zu denken und damit in der Region wieder (neue) Wertschöpfung zu organisieren. Es war eine produktive Region und es soll eine produktive Region sein, so lautet die in den Konzepten getroffene Einschätzung.

Produktion und Konsum im Zusammenhang erscheinen als großer Hebel. Es gehörte zu den wichtigen Fragen im Prozess, wie der Aufbau neuer Wertschöpfung gelingen kann und wie sich das im Raum abbildet. Die großindustrielle Prägung der Region im Energie-, Bergbau- und Landwirtschaftsbereich war Gesprächsthema. Wiederholt hatten interne Expert*innen auf die Größe der wegfallenden Wertschöpfung und geplanten Transformation sowie auf den Bestand an funktionalen Bezügen und Verflechtungen in der Region aufmerksam gemacht. Welches Innovationspotenzial kann genutzt werden - auch vor dem Hintergrund der Themen Energie und Wasser? Mit Blick auf Innovation und internationale Relevanz lobten die Mitglieder des Würdigungsgremiums insbesondere die in den Arbeiten aufgezeigten Ideen in Bezug auf Forschung, Wissenschaft und Mobilität.

"Es geht darum, Räume zu verbinden und Kooperationen auch grenzübergreifend zu stärken ... Die Grundidee der 30-Minuten-Region liegt darin, kooperierende Orte miteinander zu verbinden, damit Arbeitsplätze, Kultur und Services leicht erreichbar sind", sagt Alessandro delli Ponti vom Team KH Studio & Partner, dessen Team mit dem Hypercampus-Konzept auch eine übergeordnete Vorstellung davon nutzbar machen will, wie über Bildungseinrichtungen hinaus systemimmanent Wissen vermittelt werden

Die Abhängigkeiten zwischen Stadt und Land seien im Planungslabor sehr plakativ zutage getreten, sagt Cordelia Polinna vom Team Wowsitz 2050. Daraus ergäben sich wichtige Zukunftsaufgaben, auch für die gesellschaftspolitischen Debatten zwischen unterschiedlichen politischen Lagern in beiden Gebietstypen. Das reiche vom Wasserhaushalt über die Nahrungsmittelproduktion bis hin zu den Tourismusströmen.

Interessant sei es auch, über die zukünftige Rolle von Kleinstädten und Dörfern in der Region nachzudenken. "Wenn Distanzen an Bedeutung verlieren, wenn man nicht mehr ins Büro und nicht mehr zum Einkaufen in die Stadt fahren muss und sogar Kulturangebote lieber über Streamingdienste wahrnimmt ...", fragt Cordelia Polinna, "was könnte die neue Aufgabe der Städte und Dörfer dann sein, die hier in der Region so vielfältig vorgefunden werden?"

Landschaftsleistungen und Ökonomie

Zudem wird Landschaft als wichtiger Träger des Wandels wahrgenommen. Flächen als Ressourcen gehören zu den großen Potenzialen der Region. Sie sind relevant für den Umgang mit dem CO₂-Haushalt, für die Neuausrich-

tung der Landnutzungssysteme, das heißt der Land- und Forstwirtschaft, aber auch für den Tourismus und die Entwicklung der Siedlungsflächen. Als wichtiger Aspekt wird die Wasserwirtschaft herausgestellt. Durch das Team Cityförster wird angeregt, Landschaft in Bezug auf das Wasser radikaler neu zu denken. "Das Denken der Landschaft im Hinblick auf das Wasser muss neu etabliert werden. Wir stehen in dieser Entwicklung am Anfang", sagt Börries von Detten vom Team Cityförster & Partner. Das Konzept des Teams wolle auch die Anregung geben, über Zeitläufe nachzudenken. Es könne wichtiger sein, verschiedene grundwasserbeeinflusste Ökosysteme zu erhalten, als möglichst schnell im Seenland die Marinas zu eröffnen.

Die notwendige ökonomischen Dynamik von Landschaftsleistungen wird von Philipp Krass angesprochen. Die Inwertsetzung der Leistungen für Klimaanpassung, Klimaschutz und Biodiversität seien aktuell überall gefordert, würden aber lokal noch nicht zu richtigen Wertschöpfungen führen. Daran zu arbeiten sei insbesondere in dieser Region dringend notwendig. "Das dürfen nicht Ökonomien bleiben, die immer gefördert oder bezuschusst werden müssen. Diese Landschaftsleistungen müssen eine eigenständige ökonomische Dynamik entfalten".

Vielleicht könnten sie Grundlage für eigenständig funktionierende Räume schaffen und man müsse versuchen, gemeinsam mit der Bevölkerung und den lokal Handelnden die Vielfalt, Ausdifferenzierung, auch Ungleichheit in allen Konsequenzen zu diskutieren.

Förderung und Umsetzbarkeit

Möglicherweise müsse der Umgang mit der (Un)Gleichwertigkeit der Lebens- "Für den Umgang bedingungen überdacht werden, sagt Philipp Krass. Denn vielleicht sei es gerade im Zusammenhang mit Kontrasten, Vielfalt und Unterschiedlichkeit - nicht mehr möglich und sinnvoll, allen Räumen gegenüber die gleiche Zuwendung aufrechtzuerhalten. So lange die einzigen Finanzierungsmöglichkeiten und Bonusoptionen im klassischen Wachstum lägen, seien die Perspektiven unzureichend. "Für den Umgang mit Ungleichheit gibt es in diesen großen Maßstäben noch keine abschließenden Antworten."

Wichtiger Bestandteil einer Strategie (nicht nur) für die Lausitz müsse es sein, auf politischer Ebene widerspruchsfreie Zielvereinbarungen für Landschaftsleistungen zu entwickeln, sagt Börries von Detten. Sie müssten zwischen den verschiedenen Bereichen wie Wirtschaftsförderung, Agrarstruktur etc. abgestimmt sein.

Wünschenswert seien zudem mehr Flexibilität und ein größerer Handlungsspielraum für Entscheidungsträger auf den unteren Verwaltungsebenen. Momentan werde auf europäischer Ebene an neuen Vorgaben gearbeitet, beispielsweise in Bezug auf die Verrieselung von Klarwasser. Es bestehe die Gefahr, dass damit situative und integrative Lösungen vor Ort erschwert werden. Die Möglichkeit, Verwaltungsvorgaben auch anpassen, öffnen zu können, wäre hilfreich. Hier setze die Pull-Strategie für die so bezeichneten "Felder" des Teams Cityförster an.



Börries von Detten

"Das Denken der Landschaft im Hinblick auf das Wasser muss neu etabliert werden. Wir stehen in dieser Entwicklung am Anfang."

Börries von Detten

mit Ungleichheit gibt es in diesen großen Maßstäben noch keine abschließenden Antworten."

Philipp Krass

Philipp Krass



"Die Lausitz ist eine Region mit vielen Schätzen und Potenzialen ... Es ist wichtig, neue **Entwicklungen** nicht von außen ,überzustülpen', sondern auf dem Know-how, den Menschen, den spezifischen Landschaften aufzubauen."

Cordelia Polinna

Cordelia Polinna



Stephan Gößl



Im Prozessverlauf diskutiert wurden unter anderem das politische Problem der unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeiten von Teilräumen, das richtige" Verhältnis von exogenem und endogenem Entwicklungspotenzial, sowie die Reichweite und Grenzüberschreitung von (Akteur*innen)Netzwerken. "Die Lausitz ist eine Region mit unglaublich vielen Schätzen und Potenzialen. Es ist wichtig, neue Entwicklungen nicht von außen "überzustülpen", sondern auf dem Know-How, den Menschen, den spezifischen Landschaften aufzubauen", sagt Cordelia Polinna.

Die Menschen als Schlüssel: Sie sollen in die Region kommen und sie sollen bleiben, sagt Agnes Förster. Wie können sie angesprochen werden?

(Raum)Bilder und Sprache

Wiederholt wurde in den Diskussionen die Bedeutung von Sprache, Begriffen, Metaphern und Bildern thematisiert. Sie prägen die Wahrnehmung entscheidend und greifen Aspekte von Image und Imagewandel auf. Mit Begriffen wie Wowsitz, Städtebund und Wildnis, Schwammlandschaft oder Hypercampus lässt sich gut weiter denken und arbeiten. Dass mancher Terminus ein Arbeitstitel ist, stört da nicht.

Durch die Heterogenität der Region und die Komplexität der Aufgabe sei es nicht leicht gewesen, "die eine Karte" zu zeichnen, sagt Cordelia Polinna. Geht es doch bei dieser Aufgabe um die querschnittsorientierte und integrative Betrachtung gesellschaftsrelevanter Themen in Bezug auf die Region. Zugleich geht es um die Arbeit mit symbolischer Verdichtung und die Suche nach einer Möglichkeit, das Ziel in einem Satz auszudrücken. In der Diskussion wird unter anderem der Wunsch geäußert, die Bilder mögen der aktuell negativen demographischen Entwicklung entgegenwirken.

"Raumbilder haben gegenüber abstrakten, textlichen Leitbildern den Vorteil, dass sie wesentlich bildnerischer, anschaulicher und auch besser zu vermitteln sind", sagt Stephan Gößl vom Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung. Denn man müsse sich Gedanken machen, wie die Teile zueinander passten, habe die Rückbindung an den Raum und müsse begründen, ob und wie sie sich integrieren ließen. Es sei lohnend, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Der Prozess des Strukturwandels in der Lausitz habe verschiedene zeitliche Phasen durchlaufen, eine erste Phase des Sammelns von Ideen und eine zweite Phase des Entwickelns von Leitbildern auf verschiedenen Ebenen und mit regionaler Rückkopplung. Jetzt, in der dritten Phase des Prozesses, ginge es ganz praktisch um die Förderung von Projekten. "Leitbild- und Raumbildprozess aber müssen weiter fortgeschrieben werden." Ebenso müsse man weiter darüber nachdenken, ob es wünschenswert und möglich sei, an manchen Stellen strategische Korrekturen vorzunehmen. Da könnten die Raumbilder einen guten Beitrag leisten.

Sollen die Raumbilder zunächst ein breites Spektrum wichtiger Adressat*innen in Politik, Planung und Wirtschaft erreichen, müssen sie später auch in kleinteiligere Maßstäbe und für alle Bevölkerungsschichten verständlich gemacht werden. Das erfordert Übersetzungsleistung.

"Man muss den Leuten erzählen, was es für Möglichkeiten in der Lausitz gibt", sagt Sven Tischer von der Staatskanzlei Brandenburg. Das sei mit vielen Bildern plakativ gezeigt worden. Diese Ideen dürften nicht nur in diesem Gremium verbleiben, sondern müssten transportiert werden. Natürlich seien Splitter dabei, die wehtäten, aber auch jene "Schokosplitter im Eis", welche die Region voranbringen könnten. Im Team des Lausitzbeauftragten gäbe es die Möglichkeit, Ergebnisse der Arbeiten im Rahmen des Begleitausschusses Lausitz vorzustellen und bestimmte Ansätze in die Fortschreibung des Leitbildes aufzunehmen.

Bereits in einer früheren Veranstaltung war die Frage nach einem Format für die Fortentwicklung von Raumbildern aufgekommen. Sollte eine Region in gewissen Zeitabschnitten das aufgestellte Leitbild, das Konzept hinterfragen können? Wie kann das Instrument der Raumbilder modularisiert, überprüft und angepasst werden? Eine entsprechende Möglichkeit zur Mitsprache könnte auch zu mehr Rückhalt in der Bevölkerung führen.

Prozessdynamik und Gemeinschaftsleistung

Alessandro delli Ponti betont die Notwendigkeit großer Fachkompetenz und Vermittlungsarbeit zwischen den verschiedenen infrastrukturellen Transformationsprojekten. Programme müssen miteinander in Verbindung gebracht werden. Das könne nur durch strategisches Entwerfen erreicht werden. Die Teams hätten sich bislang auf verschiedene Agierende konzentriert. Nun seien offene Diskussionen mit den verschiedenen realen Aktiven in Ateliers oder Workshops wichtig. Daraus könnten Debatten und wiederum Ideen und Orientierungsmöglichkeiten entstehen. Für die Planenden sei es wichtig, in der "backscene" des Projekts zu bleiben und zu beobachten.

Weiterhin spricht Alessandro delli Ponti von Gemeinschaftsleistung und Prozessdynamik. Alle könnten beim strategischen Entwerfen helfen, auch wenn vermutlich nicht immer wieder die Region als Ganzes in den Fokus gerückt werden könne. Das Bild der Lausitz werde sich aus einem [gemeinsamen] Bauen ergeben. Vielleicht könnten miteinander und parallel "Kraftlinien" oder starke Verbindungen von Initiativen entwickelt werden, die helfen, "Strategisches Entden Dialog zwischen den verschiedenen Ebenen zu fördern. Das könnte der nächste Schritt sein: eine Verbindung herzustellen zwischen Agierenden, Strategieentwicklung und Aktivierung der öffentlichen Szene, die mittels kollektiver Intelligenz das Projekt erschafft.

Strategisches Entwerfen spiele eine große Rolle, so auch Agnes Förster, weil das Bild nicht fix, sondern im Werden begriffen sei.

Wir haben es mit einem laufenden und heterogenen Prozess zu tun, sagt Jan Drews von der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg, und mit sehr verschiedenen Agierenden, die in diesem Prozess schon "Pflöcke eingeschlagen haben". Für die Planenden in Kommunen oder Gemeindeverbünden könne es sehr hilfreich sein, die aktuellen Aufgaben in konzeptionelle Zusammenhänge eingebunden zu sehen und sich beispielsweise bei Förderanträgen auf ein gemeinsames Bild beziehen zu können.



Abschluss als Auftakt

Sven Tischer

"Diese Ideen müssen transportiert werden."

Sven Tischer

werfen spielt eine Rolle, weil vielleicht das Bild gar nicht fix ist, sondern im Werden. " Agnes Förster

Abschluss als Auftakt



Jan Drews



Markus Eltges

In den Abläufen von Regionalentwicklung und -planung sei man in den laufenden und aufwändigen Verfahren aus praktischer Sicht nicht mehr völlig frei. Für Änderungen bedürfe es viel Kraft. Viele Projekte seien aus Projektabfragen heraus entstanden und in Excel-Listen dargestellt. Dahinter stünden viele Papiere, jedoch sei erst die räumliche Sicht die Ebene, wo Zusammenhänge sichtbar werden und Integration wirklich stattfinden kann.

Diskutiert wird über das *Verhältnis von Einzelprojekten und Gesamtbild*. Es wäre wichtig, sämtliche bestehende Einzelprojekte in eine räumliche Darstellung zu bringen und auf bestehende Synergien hin zu überprüfen, sagt Jan Drews. Das könne mit einem Projekt geschehen, das über GIS (Geographisches Informationssystem) bearbeitet werde. Diese Arbeit sei durch die Teams nicht zu leisten gewesen. Man könne dann "von unten nach oben" versuchen, ein Bild als Metaebene zu setzen. In vorliegendem Prozess seien die Bilder ein Stück weit umgekehrt erzeugt worden. Nun müssten beide Herangehensweisen dialektisch zusammengebracht werden. Das sei nur durch weitere Impulse und ein Netzwerken erreichbar. "Die Arbeit im Planungslabor hat bereits dazu beigetragen".

Bei Markus Eltges vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung besteht der *Wunsch, aus diesen vier Raumbildern eine Zukunft zu machen*. Politik wolle eine Zukunft haben, gerade auch unter diesen Bedingungen des bereits "fahrenden Zuges". Das sei eine gewisse politische Kunst. Das Bundesinstitut werde künftig Teil der Netzwerke in der Lausitz sein und 2022 die Arbeiten in Cottbus beginnen. Der angesprochenen Aufgabe, eine konzeptionelle Gesamtsicht aus den bestehenden Projektideen und Programmen zu erstellen, werde es sich gerne widmen. Es werde aktiv im Transformationsprozess unterstützen, sagt Markus Eltges. Er regt an, gemeinsam die wichtigsten Bestandteile aus den Arbeiten herauszuziehen und auf Umsetzbarkeit zu prüfen.



Das Würdigungsgremium tagt im Rahmen des Abschlusskolloquiums.

4.2 Transfer und Ausblick

Von der Notwendigkeit dialektischer Lösungen

Mit dem offiziellen Abschluss des Verfahrens erläutern die Vertreter*innen von IÖR/IZS Aspekte der Verbreitung und des Transfers der Raumbilder. Zum einen beginnt demnächst die zweite Phase der Begleitforschung zum Thema. "Die Diskussionen im Planungslabor haben gezeigt, dass Raumplanung starke Metaphern, Bilder und Visualisierungen braucht", sagt Antje Matern. Darauf werde bei der weiteren Forschungsarbeit ein Fokus gelegt.

Zum anderen ist die Übersetzung von Ideen wichtig. Das Planungslabor wird als Anfang gesehen für eine Weiterarbeit – für einen Prozess, in welchem versucht wird, räumlich integratives Denken bei den unterschiedlichsten Agierenden stärker zu verankern. Gleichzeitig soll überlegt werden: welche Instrumente braucht die Raumplanung, welche Aspekte sind zu beachten und zu verknüpfen?

Man müsse in solchen Transformationsprozessen unterschiedliche Dynamiken aufgreifen und auf unterschiedliche Akteur*innen mit vielfältigen Erwartungen reagieren. Diese seien mit den im Planungslabor entwickelten Ideen und Raumbildern zusammenzubringen, sagt Antje Matern. Wie kann das gelingen? Das sei keine neue, aber eine wichtige Aufgabe in diesem Strukturwandel: eine dialektische Lösung zu versuchen. "Zu den Anliegen unserer Forschungsarbeit gehört es, zu untersuchen, wie die transformativen Kräfte in der Region durch Raumbilder und räumlich integrative Sichtweisen gestärkt werden können. Das betrifft ein schnelleres Umsetzen des Wandels, aber auch die Frage, wie man möglichst viele Leute mitnehmen und die Beteiligten mobilisieren kann. Wie man damit auch die Grundsteine für eine gerechte Entwicklung legt", so Antje Matern.

Robert Knippschild sagt, dass die entstandenen Raumbilder gut geeignet seien als Grundlage für weitere Diskussionen und den Austausch zu langfristigen räumlichen Strategien für die Lausitz. Durch die Vielfalt der aufgezeigten Möglichkeiten würden sie insbesondere Anstoß und Orientierung bei der nachhaltigen Transformation der Region geben.

Zudem betont er: "Das ist kein wirklicher Abschluss, sondern der Auftakt zu einer Transfer- und Verbreitungsphase. Wir haben noch 17 Jahre vor uns, in denen die Förderpolitik in der Region greift und wir neue Erkenntnisse, Aspekte und Projekte einfließen lassen können. Diese Hoffnung haben wir." Robert Knippschild unterstreicht, dass ein Abgleich zwischen den bereits bestehenden vielfältigen Einzelprojekten verschiedener Größenordnungen und den visionären Bildern herzustellen sei. Die Erkenntnisse müssten nun komprimiert werden. Zunächst gehe es um den Extrakt von Prinzipien und Taktiken, die den Arbeiten zu entnehmen seien. Diese könnten bereichernd sein für die bevorstehenden Prozesse in der Struktur- und Regionalpolitik der Lausitz.

"Raumplanung braucht starke Metaphern, Bilder und Visualisierungen."

Antje Matern

"Das ist kein Abschluss, sondern der Auftakt zu einer Transferund Verbreitungsphase."

Robert Knippschild



Austausch beim Zwischenkolloquium auf dem TELUX-Gelände, Weißwasser.





Exkursion, Forst.

Die nächsten Schritte

In Auswertung des Prozesses sollen zunächst drei Forschungs- und Transferwerkstätten durchgeführt werden. Eine Werkstatt wird die Ebene der Regionalplanung in den Blick nehmen und dabei auch die Möglichkeit eines stärkeren Einbindens der Kommunen prüfen. Wen kann man auf welche Weise ansprechen und welche Bedarfe bestehen? Eine zweite Werkstatt wird untersuchen, wie man Bund und Länder mit den Raumbildern unterstützen und auch stärker in den Austausch treten kann. Wie sind Transfer und weitere Verwertung möglich? Das betrifft sowohl Forschungsbedarfe und Planungsanforderungen in Bezug auf Transformationsprozesse als auch den ganz konkreten weiteren Umgang mit den Raumbildern und deren Weiterentwicklung. Mit der dritten Werkstatt ist geplant, an die Strukturpolitik anzuknüpfen und das Spannungsfeld zwischen Ideen und Anforderungen an Förderkataloge stärker in den Blick zu nehmen.

Das Team des IÖR/IZS wird aktiv Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Neben den Forschungs- und Transferwerkstätten wird es eine Wanderausstellung geben. Unterstützung und Engagement vor Ort werden begrüßt. Die im Planungslabor gewonnenen Ansätze und Inhalte nach außen zu tragen und weiterzuentwickeln – das soll das gemeinsame Anliegen sein.

Die Auslober*innen des Planungslabors richten ihren großen und herzlichen Dank an alle Akteur*innen für die Ideen, Anregungen, vielfältige Inspiration und die hoch engagierte Arbeit.

Impressum

Herausgeber

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR)

Weberplatz 1, D-01217 Dresden

Bereich:

 $Interdisziplin\"{a}res\ Zentrum\ f\"{u}r\ transformativen\ Stadtumbau\ (IZS)$

Gottfried-Kiesow-Platz 1, D-02826 Görlitz

Redaktion

Antje Heuer, Prof. Dr. Robert Knippschild, Dr. Antje Matern, Jessica Theuner

Konzept und Layout

KARO* architekten

Text

Antje Heuer, Dr. Antje Matern, Jessica Theuner.

Die Texte zu den Raumbildern entstammen den Berichtsauszügen der jeweiligen Teams. Die Würdigungen sind von den Mitgliedern des Würdigungsgremiums verfasst.

Grafik

Die Grafiken, soweit nicht anders angegeben, sind konzeptueller Bestandteil der Arbeiten der jeweiligen Teams.

Fotos

Seiten 7, 8/9, 15, 16 (1), (2), 23, 25 (1), 44, 45, 58, 59, 72, 73 (1), 86, 87, 90, 93 (1), 95, 96 (3): Heike Hensel/IÖR-Media; Seite 5: Jessica Theuner/IÖR; Seiten 18/19: R. Vigh/IÖR-Media; Übrige Seiten sowie Umschlag: KARO* architekten

Redaktionsschluss

Dezember 2021

Druck

FISCHER druck&medien OHG, Leipzig Auflage 500



Auch das Team der Verfahrensbegleitung von KARO* bedankt sich für die Unterstützung (von links): Antje Heuer, Stefan Rettich, Mascha Leykauf.







Raumbilder Lausitz 20 50



ISBN 978-3-933053-50-3